

BACHELOR-THESIS

Zur Erlangung des akademischen Grades B.Sc.

Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm

Florian Lehmann

Matrikelnummer: XXXXXXXXXX

Erstprüferin: Dip. Ing. Christina Becker
Zweitprüfer: Prof. Dr.-Ing. Marco Grimm
Hamburg, den 18. März 2024

Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Fakultät Design, Medien und Information
Department Medientechnik

Zusammenfassung

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit setzt sich mit dem Thema Green Producing, die Produktion von AV-Inhalten unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsinitiativen, auseinander. Dabei liegt der Fokus der Arbeit auf der Analyse des Labels „Green Motion“ und den einhergehenden ökologischen Standards der Initiative.

Es wird eine umfassende chronologische Übersicht über vergangene Nachhaltigkeits-Initiativen, Ergebnisberichten, ökologischen Leitfäden und Gütesiegel gegeben. Die „Meilensteine“ die zur Veröffentlichung der aktuellen Initiative und dem Label „Green Motion“ geführt haben.

Auf Basis dieser Recherche, einer exemplarischen Emissionsrechnung und durch die Durchführung von Experteninterviews können abschließend Vorschläge zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Initiative und der Vergabe des Labels „Green Motion“ gemacht werden. Darauf aufbauend werden die Forschungsfragen beantwortet. Speziell berücksichtigt wird bei der Forschung das Genre Natur-Dokumentarfilm.

Abstract

This academic paper deals with the topic of green producing, the production of AV content in consideration of sustainability practices. The focus of the thesis is on the analysis of the "Green Motion" label and the associated ecological standards of the initiative.

A comprehensive chronological overview of past sustainability initiatives, reports, ecological guidelines, and labels is provided. The "milestones" that led to the publication of the current initiative and the "Green Motion" label.

Based on this research, an exemplary emissions calculation and by conducting interviews with experts, suggestions can ultimately be made for the further development and improvement of the initiative and the awarding of the "Green Motion" label. Based on this the research questions will be answered.

Wildlife filmmaking will be given special consideration within this research.

Auch wenn in dieser wissenschaftlich ausschließlich das generische Maskulinum verwendet wird, sind damit alle Geschlechter gemeint. Auf eine Doppelnennung und gegenderte Bezeichnungen wird zugunsten einer flüssigeren Lesbarkeit verzichtet.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	6
Glossar	7
Abbildungsverzeichnis.....	12
1 Einleitung.....	13
1.1 Motivation	13
1.2 Problemstellung und Erläuterung der Forschungsfragen	14
1.3 Aufbau der Arbeit.....	16
2 Grundlagen.....	18
2.1 Die aktuelle Lage zur globalen Umweltsituation.....	18
2.2 Der Begriff der Nachhaltigkeit.....	20
3 „Meilensteine“ im Green Producing hinleitend zur Veröffentlichung der aktuellen ökologischen Standards und der Gründung der Initiative Green Motion	22
3.1 Environmental Media Association (EMA)	22
3.2 University of California Los Angeles - Sustainability in the Motion Picture Industry	23
3.3 American University - Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking.....	29
3.4 Erste Initiativen in Deutschland	32
3.4.1 Übersetzung Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking und Produktion von Der Landarzt.....	32
3.4.2 Der Grüne Drehpass	34
3.4.3 Tatort: Fünf Minuten Himmel und der Green Shooting Ergebnisbericht	36
3.4.4 Der Arbeitskreises Green Shooting und 100 grüne Produktionen.....	41
4 Ökologischen Standards und das Label Green Motion	46
4.1 Vorgaben – Übersicht der Kriterien	47
4.1.1 Handlungsfeld - Allgemeine Vorgaben	47
4.1.2 Handlungsfeld - Energieeinsatz und Energienutzung	48
4.1.3 Handlungsfeld - Personentransport und Materialtransport.....	51
4.1.4 Handlungsfeld - Unterbringung und Verpflegung	52

4.1.5 Handlungsfeld - Materialeinsatz und Materialnutzung.....	54
4.2 Labelvergabe und Prüfung.....	56
4.3 Die ökologischen Standards als Fördervoraussetzung.....	58
4.4 Zukunft der ökologischen Standards.....	59
5 CO2-Bilanz am Beispiel von Natur-Dokumentarfilm.....	60
5.1 Der Natur-Dokumentarfilm.....	60
5.2 CO2 Rechner der MFG mit Beispielrechnung.....	63
6 Qualitative Experteninterviews zu Green Producing.....	71
6.1 Vorbereitung und Durchführung der Experteninterviews.....	71
6.1.1 Auswahl der Experten.....	71
6.1.2 Vorstellung der Experten.....	72
6.1.3 Entwicklung des Leitfadens.....	73
6.2 Transkription und Auswertung.....	75
6.3 Ergebnisse.....	75
7. Fazit.....	87
7.1 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	87
7.2 Beantwortung der Forschungsfragen.....	89
7.2.1 Durch welche Maßnahmen können effektiv CO2 Emissionen bei der Produktion von AV-Inhalten eingespart werden?.....	89
7.2.2 Sind die Kriterien und Vorgaben der „ökologischen Standards“ vollständig und inwieweit kann die Initiative „Green Motion“ weiterentwickelt werden?.....	90
7.2.3 Lassen sich die Vorgaben die Initiativen auch auf das Genre Natur- Dokumentarfilm anwenden und welche Herausforderungen ergeben sich in der Praxis daraus? Kann durch Anwendung der Kriterien auch hier der Fußabdruck der Produktionen verbessert werden?.....	91
7.3 Ausblick.....	93
Literaturverzeichnis.....	95
Anhang.....	102
Eigenständigkeitserklärung.....	140

Abkürzungsverzeichnis

AV	Audiovisuelle
BBC	British Broadcasting Corporation
BKM	Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
BVGCD	Bundesverband Green Film & TV Consultants Deutschland e.V.
CGI	Computer Generated Imagery
Ebd.	Ebenda
EMA	Environmental Media Association
EU	Europäische Union
FFA	Nationale Filmförderungsanstalt Deutschland
FFHSH	Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
FPS	Frames per Second
GHG	Greenhouse Gas Protocol
HdM	Hochschule der Medien Stuttgart
Hrsg.	Herausgeber
IHK	Industrie- und Handelskammer
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
kWh	Kilowattstunden
LKW	Lastkraftwagen
MFG	Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH
PKW	Personenkraftwagen
PwC	PricewaterhouseCoopers
SFX	Sound Effects
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
VFX	Visual Effects
Vgl.	Vergleich
VoD	Video on Demand
WWF	World Wide Fund for Nature

Glossar

- Best Practice** Ein Begriff aus dem englischen, der auf Deutsch als „empfohlene Vorgehensweise“ oder „Erfolgsmethode“ übersetzt wird, jedoch meist auf Englisch verwendet wird. Der Begriff bezeichnet bewährte bzw. vorbildliche Methoden, Praktiken oder Techniken, die beständig bessere Ergebnisse erzielen als andere Vorgehensweisen. Um dies zu erreichen, werden „Best Practice Listen“ erstellt, die kontinuierlich aktualisiert und angepasst werden, sobald Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden.¹ Auch im Bereich der AV-Produktion gibt es diese Listen, welche Handlungsempfehlungen zur Verfügung stellen, um eine erfolgreiche praktische Umsetzung zu unterstützen.
- Changemakers .film** Initiative von einem Zusammenschluss aus Schauspielern und Regisseuren die sich für Nachhaltigkeit in der Filmbranche einsetzen.²
- Climate Partner** Climate Partner mit dem Hauptsitz in München arbeitet an individuellen Klimaschutzlösungen für weltweite Unternehmen. Die Klimaschutzberatung ist TÜV-zertifizierter Anbieter von IT-Systemlösungen zur CO₂-Bilanzierung und Kompensation und arbeitet eng mit Umweltverbänden zusammen.³
- CO₂/CO₂** Weltweit machen die Kohlenstoffdioxid Emissionen den Großteil des Treibhausgas-Ausstoßes aus. Kohlenstoff hat die chemische Summenformel CO₂. Neben Kohlenstoffdioxid gibt es aber noch folgende weitere klimarelevante Treibhausgase: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Fluorkohlenwasserstoffe (FKW), Perfluorierte Kohlenwasserstoffe (PFC), Schwefelhexafluorid (SF₆) und Stickstoff-Trifluorid (NF₃). Von dem Weltklimarat IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) wurde für diese Gase das jeweilige „Global Warming Potential“ in CO₂-Äquivalente, kurz CO_{2e} umgerechnet. CO₂-Äquivalente bezeichnen eine Maßeinheit, mit der die Klimawirkung dieser unterschiedlichen Treibhausgase auf einer fundierten Basis in

¹ Vgl. Wirtschaftslexikon24.com: Best practice - Wirtschaftslexikon, in: Wirtschaftslexikon24, 2024, <https://www.wirtschaftslexikon24.com/d/best-practice/best-practice.htm> (abgerufen am 07.02.2024).

² Vgl. Changemakers.film: Startseite - changemakers.film, in: Changemakers.film, 2023, <https://changemakers.film/> (abgerufen am 15.03.2024).

³ Vgl. Climate Partner: Startseite | ClimatePartner, in: ClimatePartner, 2024, <https://www.climatepartner.com/de> (abgerufen am 15.03.2024).

Relation zu CO₂ beschrieben werden kann.⁴ Im Folgenden wird zur Vereinfachung die Abkürzung CO₂ der Abkürzung CO_{2e} gleichgesetzt.

CO₂-Fußabdruck	Der CO ₂ -Fußabdruck ist ein Maß über die Gesamtmenge an Treibhausgasemissionen, die direkt oder indirekt durch ein Unternehmen, eine Privatperson, einem Projekt, ein Produkt oder eine Dienstleistung verursacht werden. Die Emissionen werden über einen bestimmten Zeitraum, z.B. die Drehdauer einer AV-(audiovisuellen) Produktion berechnet und dann als Richtwert für die Berechnung von Reduktionsmaßnahmen herangezogen. ⁵
Emissionen	Eine der treibenden Kräfte der globalen Erwärmung. Dabei handelt es sich um Teilchen, Strahlung oder Stoffe, die in die Atmosphäre abgegeben werden. Natürliche Emissionen stammen beispielsweise aus Vulkanausbrüchen (wie Ruß) oder Waldbränden (wie CO ₂). Es gibt jedoch auch anthropogene Emissionen, die vom Menschen verursacht werden, wie z.B. Feinstaub, CO ₂ oder F-Gase (fluorierten) aus Verkehr, Wärme- und Stromerzeugung, sowie Methan aus der Tierhaltung. ⁶
Film Comission	Eine Film Commission ist eine Organisation, die in der Regel öffentlich finanziert wird und sich darauf konzentriert, die Filmindustrie in einem bestimmten Gebiet zu fördern. Sie bietet Unterstützung für Filmproduzenten an, im Gegensatz zur staatlichen Filmförderung, sind dies keine finanziellen Mittel, sondern Dienstleistungen wie z.B. der Hilfe dabei passende Drehorte zu finden. ⁷
Filmförderung	Filme und generell AV-Produktionen werden sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus kulturellen oder kulturpolitischen Gründen gefördert. In jedem Fall geht es darum, die nationale Filmwirtschaft zu stärken, um Arbeitsplätze zu erhalten und die regionale Infrastruktur zu stärken. In Deutschland gibt es sowohl bundesweite Filmförderungen wie die Filmförderungsanstalt (FFA), als auch regionale

⁴ Vgl. First Climate AG: CO₂-Äquivalent, in: First Climate, 2024, <https://www.firstclimate.com/glossar-item/co2-%C3%A4quivalent> (abgerufen am 19.01.2024).

⁵ Vgl. Wiedmann, Thomas/Minx Jan: A Definition of 'Carbon Footprint', Hrsg.: ISA UK Research and Consulting, NY: Nova Science Publishers, 2007, S. 4.

⁶ Vgl. Wilke, Sibylle: Treibhausgas-Emissionen in Deutschland, in: Umweltbundesamt, 2023, <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#entwicklung-der-treibhausgase-kohlendioxid-methan-distickstoffoxid> (abgerufen am 07.02.2024).

⁷ Vgl. Film Commission Freiburg: Film locations Drehortsuche Filmproduktion, o. D., <https://film-freiburg-schwarzwald.de/de> (abgerufen am 15.03.2024).

Länderförderungen wie z.B. die MFG (Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH), oder Nordmedia in Niedersachsen/Bremen.⁸

Filmwirtschaft/ Filmindustrie	Die Filmwirtschaft ist ein eigener Industriezweig und wird daher auch als Filmindustrie bezeichnet. Hierbei sind alle Bereiche umfasst, die im engeren und weiteren Sinne damit beschäftigt sind. ⁹ Zur Filmwirtschaft bzw. Filmindustrie gehören die Produktionsunternehmen mit Filmschaffenden, welche jegliche Art von audiovisuellen Inhalten herstellen, Filmförderer, filmnahe Dienstleister, z.B. Filmstudios, der Vertrieb und Lizenzhandel sowie der Bereich der Auswertung, z.B. im Kino, über physische und digitale Videoangebote oder die Ausstrahlung im Fernsehen. ¹⁰
Green Consultant	Beraten und unterstützen Unternehmen und Produktionen hin zu einer ressourcenschonenden und umweltbewussten Produktionsweise. ¹¹ Mit der Weiterbildung zum Green Consultant sind sie qualifizierte Experten zum Thema nachhaltige Film- und Medienproduktionen. ¹²
Greenhouse Gas Protocol	Das Greenhouse Gas Protocol ist ein Standard für die Bilanzierung von Treibhausgasemissionen und die entsprechende Berichterstattung von Unternehmen. ¹³
Klima- freundlich	Klimafreundlichkeit befasst sich mit den Maßnahmen, die sich im Bezug zum Klimawandel positiv bis neutral auswirken. Dies kann auch im Konflikt zu umweltfreundlichem Handeln stehen, wenn Maßnahmen zum Klimaschutz negative Auswirkungen auf die Umwelt haben wie z.B. Atomenergie oder Energiesparlampen. ¹⁴
Klimaneutral	Der Ausdruck beschreibt Prozesse, bei denen entweder kein Ausstoß von Treibhausgasen stattfindet, oder der individuelle Ausstoß durch

⁸ Vgl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Filmförderung, in: Das Lexikon der Filmbegriffe, 2024, <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/f:filmforderung-7695> (abgerufen am 06.03.2024).

⁹ Vgl. Deutsche Akademie für Management: Filmwirtschaft - Deutsche Akademie für Management, in: Deutsche Akademie für Management, 2021, <https://www.akademie-management.de/glossar/filmwirtschaft/> (abgerufen am 18.01.2024).

¹⁰ Vgl. Goldmedia GmbH Strategy Consulting, HMS Hamburg Media School GmbH, DIW Econ GmbH, in: Wirtschaftliche Bedeutung der Filmindustrie in Deutschland, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Berlin, 2017, S.12, https://www.hamburgmediaschool.com/assets/documents/Forschung/Filmstudie_Goldmedia_HMS_DIW.pdf (abgerufen am 25.01.2024).

¹¹ Vgl. BVGCD E.V: Bundesverband Green Film & TV Consultants Deutschland E.V., 2024, <https://bvgcd.de/> (abgerufen am 28.02.2024).

¹² Vgl. Zertifikat Green Consulting: in: Zertifikat Green Consulting, 2024, <https://www.zertifikat-green-consulting.de/> (abgerufen am 28.02.2024).

¹³ vgl. Greenhouse Gas Protocol: Homepage | GHG Protocol, 2024, <https://ghgprotocol.org/> (abgerufen am 15.03.2024).

¹⁴ Vgl. ebd.

Investitionen in Klimaschutzprojekte kompensiert wird. Um den Prozess klimaneutral einstufen zu können, muss zunächst eine CO₂ Bilanzierung vorgenommen werden, um den Fußabdruck zu ermitteln. Durch den Kauf eines entsprechenden Zertifikats eines Klimaschutzprojekts z.B. Aufforstung oder Renaturierung kann dann der CO₂-Fußabdruck eines Prozesses als klimaneutral angesehen werden.¹⁵

Ökopol Ein Institut für Ökologie und Politik das wissenschaftliche und politische Strategien für eine ökologische Zukunftsgestaltung erarbeitet.¹⁶

Postproduction / Post-Produktion In der Post-Production erfolgt die Bearbeitung des aufgenommenen Materials. Dies umfasst den Schnitt von Audio und Video-Inhalten und anschließend das Komponieren von Musik, Erstellung von SFX und VFX sowie die Farbkorrektur (Colourgrading) und Bildbearbeitung z.B. CGI. Es werden auch mögliche Fehler korrigiert und das Filmmaterial optimiert, um die bestmögliche Qualität zu erreichen. Am Ende der Post-Produktion steht die Fertigstellung des Endprodukts z.B. Kinofilm oder Dokumentation, welche dann für die Veröffentlichung vorbereitet wird.¹⁷

Preproduction/ Pre-Produktion In der Pre-Production werden alle Vorbereitungen getroffen, die notwendig sind, um den eigentlichen Dreh zu ermöglichen. Dazu gehören die Entwicklung des Drehbuchs, Storyboards und Shotlists. Die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten und Beantragung von Förderungen sowie die Auswahl der Schauspieler, der Crew und die Planung von Drehorten, Drehplänen und der anschließenden Anfertigung von Dispos. Außerdem werden logistische Aspekte wie Catering, Toiletten und Parkmöglichkeiten berücksichtigt, und es werden alle erforderlichen Genehmigungen eingeholt. Der Zweck dieser Phase ist es, einen reibungslosen Ablauf während der eigentlichen Dreharbeiten sicherzustellen.¹⁸

¹⁵ vgl. Europäisches Parlament: Was versteht man unter Klimaneutralität?, in: Europäisches Parlament, 2023, <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20190926STO62270/was-versteht-man-unter-klimaneutralitaet> (abgerufen am 08.02.2024).

¹⁶ Vgl. Ökopol: Ökopol - Institut für Ökologie und Politik GmbH, in: Ökopol, o. D., <https://oekopol.de/> (abgerufen am 15.03.2024).

¹⁷ Vgl. ebd., S.219-257.

¹⁸ Petrasch, Thomas/Joachim Zinke: Videofilm: Konzeption und Produktion, Hrsg.: Prof. Dr. Ulrich Schmidt, München: Carl Hanser Verlag, 2012, S.27-60.

Production/ Produktion	Während der Produktionsphase werden die in der Pre-Production vorbereiteten Pläne und Entscheidungen umgesetzt. Das bedeutet, dass die eigentlichen Aufnahmen, also das Filmen des Inhalts, hier stattfindet. Hierbei arbeiten große Teams in verschiedenen Departments, unter Anleitung des Regisseurs und Produzenten zusammen. Die Produktion umfasst die Arbeit am Set, das Aufstellen von Kulissen, das Befestigen von Equipment, das Ausleuchten der Szenen, das Schauspiel der Darsteller sowie die Arbeit der Kameraleute, Tontechniker und anderer Crewmitglieder. Während dieser Phase werden auch mögliche Probleme oder Änderungen bewältigt, die während des Drehs auftreten können. Das Ziel der Produktionsphase ist es, technisch und ästhetisch hochwertiges Material zu filmen, welches die Grundlage für den anschließenden Schritt bildet. ¹⁹
Recce	Umgangssprachlich steht diese Kurzform für das aus dem ursprünglich militärischen Bereich kommende Wort „reconnaissance“, der militärischen Aufklärung. Im Bereich der Produktion von AV-Inhalten bezeichnet dies, in der Phase der Preproduction, die Besichtigung von Örtlichkeiten zum Zwecke der Vorbereitung des Drehs. ²⁰
Umwelt- freundlich	Der Ausdruck umweltfreundlich oder umweltbewusst verweist auf die Verantwortung gegenüber dem Ökosystem der Erde. Es ist ein umfassender Begriff, der alle Bereiche der Umwelt einschließt, wie z.B. Klimawandel, Naturschutz, Ressourcenknappheit, Abfall, Energieeinsparung und die Erhaltung der Biodiversität. ²¹

¹⁹ Vgl. ebd., S.62-217.

²⁰ Vgl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Recce, in: Das Lexikon der Filmbegriffe, 2024, <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/r:recce-9090> (abgerufen am 08.03.2024).

²¹ Vgl. Focus Online: Ökologisches Dilemma: Klimafreundlich, aber umweltschädlich, in: FOCUS Online, 2015, https://www.focus.de/wissen/klima/klimafreundlich-aber-umweltschaedlich-oekologisches-dilemma_id_2197160.html (abgerufen am 08.02.2024).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der globalen mittleren Oberflächentemperatur während des Zeitraums der instrumentellen Beobachtungen (1860-2020).....	18
Abbildung 2: Die Dimensionen der Nachhaltigkeit	21
Abbildung 3: Luftverschmutzung in Tonnen, Vergleich der verschiedenen Branchen, in der Metropolregion Los Angeles.....	25
Abbildung 4: Luftverschmutzung in Tonnen, Vergleich der verschiedenen Branchen, in Kalifornien	26
Abbildung 5: Luftverschmutzung in Tonnen, Vergleich der verschiedenen Branchen, in den USA.....	26
Abbildung 6: Treibhausgas Emission in Tonnen CO ₂ , Vergleich der verschiedenen Sektoren, in Los Angeles, Kalifornien, USA	27
Abbildung 7: Checkliste Office & Pre-Production - Abschnitt Energie.....	32
Abbildung 8: CO ₂ und Preis Vergleich Batterien vs. Akkus	38
Abbildung 9: Vergleich CO ₂ Ausstoß in Tonnen, reguläre Ergebnisse rechts, Tatort Ergebnisse links	40
Abbildung 10: Treibhausgasemissionen pro Filmminute nach Format.....	43
Abbildung 11: Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen nach Format	43
Abbildung 12: Nachweisverfahren Green Motion	58
Abbildung 13: CO ₂ Rechner - Übersicht	64
Abbildung 14: CO ₂ Rechner - SOLL-Daten	65
Abbildung 15: CO ₂ Rechner – Personentransport.....	67
Abbildung 16: CO ₂ Rechner - Gesamt Emissionen	68
Abbildung 17: CO ₂ Rechner – Ergebnisaufstellung	69
Abbildung 18: CO ₂ Rechner - Verteilung der CO ₂ Emissionen in kg	69

1 Einleitung

1.1 Motivation

Im Rahmen des Studiums Medientechnik an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg absolvierte ich im Jahr 2023 ein Praktikum bei einer Produktionsfirma welche Dokumentarfilme im Bereich des Natur- und Tierfilms herstellt.

Das Genre Natur-Dokumentarfilm sagt mir schon von klein auf zu, besonders fasziniert mich seither die eindringliche Wirkung und Botschaft dieser Filme. Sie ermöglichen es den Zuschauern, spektakuläre Einblicke in die Flora, Fauna und ganze Ökosysteme auf der gesamten Welt zu erlangen. So sensibilisieren diese Filme eine breite Masse auf eine unterhaltsame und dabei informative Weise, warum Umwelt- und Artenschutz sowie ein globaler Wandel zu mehr Nachhaltigkeit unumgänglich ist.

Umweltbewusstsein und der Gedanke von Nachhaltigkeit spielen somit schon immer eine relevante Rolle in meinem Leben und das Praktikum beim Naturfilm vereinte meine beiden Leidenschaften des Filmemachens und des Naturschutzes.

Während einer Drehreise nach Italien, stoß ich dann auf einen Konflikt. Thematisch setzte sich der Inhalt des Natur-Dokumentarfilms mit den Folgen des Klimawandels auseinander, doch die Herstellungsweise dieses Films trug genau zu diesem Problem weiter bei.

Nach eingehender Recherche zu dieser Divergenz, stieß ich auf das Thema „Green Producing“. Schon seit einigen Jahren setzt man sich mit dem Fußabdruck von audiovisuellen-Produktionen (AV-Produktionen) auseinander und verschiedene Best Practice Leitfäden und Initiativen wurden zu diesem Thema entwickelt.

Damit stand für mich das Thema meiner wissenschaftlichen Abschlussarbeit fest und stellt nebenbei auch eine berufliche Perspektive dar.

Mein Ziel ist es, mit dieser Bachelorarbeit tiefgründig auf die Problematik aufmerksam zu machen und meinen eigenen Beitrag zur nachhaltigeren Herstellungsweise von AV-Inhalten zu leisten. Mit meinem aus dem Studium erlangten Wissen aus der Medientechnik und den Erkenntnissen aus der Recherche für diese Arbeit erhoffe ich mir, Beiträge zur Weiterentwicklung der aktuellen „ökologischen Standards“ und der Initiative „Green Motion“ zu erarbeiten.

1.2 Problemstellung und Erläuterung der Forschungsfragen

Die Filmwirtschaft bzw. Filmindustrie²² zählt zu den klassischen Kulturmärkten und schließt die Herstellung, Vervielfältigung und die Verbreitung von Filmen jeglicher Art ein.²³

Seit den 1990er Jahren verzeichnet das Fernsehproduktionsvolumen einen kontinuierlichen Anstieg und auch die Anzahl der deutschen Kinofilmproduktionen hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Im Jahr 2015 wurden so mehr als 230 deutsche Produktionen und Koproduktionen realisiert, wobei die deutschen Kinos von über 135 Millionen Zuschauern besucht wurden.²⁴ Der Beitrag der gesamten Filmwirtschaft zum deutschen Bruttoinlandsprodukt belief sich im Jahr 2014 auf etwa 13,6 Milliarde Euro. Wobei sich die Anzahl der Erwerbstätigen, die in der Filmwirtschaft beschäftigt sind, auf insgesamt rund 161.000 Personen beläuft.²⁵

Weltweit verursacht die Herstellung von audiovisuellen Inhalten wie Kino-, TV- und Online-/VoD- (Video on Demand) Produktionen hohe Treibhausgasemissionen²⁶ und Ressourcenverbräuche.²⁷ Damit trägt die Filmindustrie, mehr als vielen bewusst ist, aktiv zum Klimawandel bei.²⁸

Nach einer Studie von 2017 der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) setzt eine gängige Tatort Produktion beispielsweise von Drehplanung bis Postproduktion, im Durchschnitt 100 bis 140 Tonnen CO₂ frei. Das ist eine so hohe Emission, wie schätzungsweise 10 bis 17 Deutsche pro Jahr erzeugen.²⁹ Aufwendige Hollywood-Blockbuster wie „The Day After Tomorrow“ setzen sogar ca. hundertmal so viel CO₂ frei mit Emissionen bis zu 10.000 Tonnen.³⁰

Aber nicht nur die CO₂ Emission solcher Filmarbeiten ist besorgniserregend, häufig wird auch auf das Ökosystem der Drehorte keine Rücksicht genommen. So entstanden in der

²² Anmerkung: Siehe Glossar.

²³ Vgl. Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH: Die Filmwirtschaft in Baden-Württemberg, in: MFG Kreativ, 2024, <https://kreativ.mfg.de/die-kultur-und-kreativwirtschaft/filmwirtschaft/> (abgerufen am 18.01.2024).

²⁴ Vgl. Goldmedia GmbH Strategy Consulting, HMS Hamburg Media School GmbH, DIW Econ GmbH, 2017, S.18.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Anmerkung: Siehe Glossar.

²⁷ Vgl. Green Motion: Ökologische Standards und Label Green Motion, in: Ökologische Standards und Label Green Motion, 2024, <https://www.green-motion.org/> (abgerufen am 18.01.2024).

²⁸ Vgl. Werbefilmproduzenten: Green Production, in: Werbefilmproduzenten, 2024, <https://www.werbefilmproduzenten.de/green-production/> (abgerufen am 18.01.2024).

²⁹ Vgl. Schuster, Katharina/Lena Sünderbruch: Bewegtbild und „Green Producing“: „Tatort“ muss kein Klimakiller sein, in: TAZ Verlags- und Vertriebs GmbH, 31.05.2020, <https://taz.de/Bewegtbild-und-Green-Producing/!5684405/> (abgerufen am 18.01.2024).

³⁰ Vgl. University of California Los Angeles, UCLA Institute of the Environment, in: Sustainability in the Motion Picture Industry, Produced under contract by: UCLA, Los Angeles, 2006, S.14, <https://www.ioes.ucla.edu/wp-content/uploads/2016/10/mpisreport.pdf> (abgerufen am 25.01.2024).

Vergangenheit schon viele Filme, unter deren Folgen die Natur und Umwelt auch heute noch leidet.

Ein Beispiel hierfür wäre der Blockbuster „Apocalypse Now“ aus dem Jahr 1979. In dem Kriegsfilm werden Bomben vom Himmel mittels Kampfjets abgeworfen, der Wald unter ihnen beginnt in Flammen aufzugehen. Regisseur Francis Ford Coppola ließ den philippinischen Palmenwald für diese Szene mit tausenden Litern Benzin anzünden und kommentierte in einem Interview, dass dies Umsetzung dieser Szene in den USA aufgrund von Umweltauflagen nie möglich gewesen wäre und drehte deshalb extra auf den Philippinen.³¹

Der Film „The Beach“ mit Leonardo DiCaprio ist ein weiteres bekanntes Negativbeispiel. Bei dem Dreh wurde rücksichtslos ein komplettes Ökosystem zerstört, einheimische Vegetation entfernt, der thailändische Strand mit invasiven Pflanzen bepflanzt und Dünen abgetragen, welche die Insel vor Erosion schützten. Alles, damit die Szenerie tropischer für den westlichen Zuschauer erscheint. Der Strand auf dieser kleinen Insel wurde zu einem überlaufenden Touristenziel und der Schaden ist nicht mehr rückgängig zu machen.³²

Auch der 2015 Kinohit „Mad Max: Fury Road“ verursacht bei Umweltschützern große Entrüstung. Gedreht wurde dieser Film in einem Nationalpark in der Namib Wüste, die Dreharbeiten schädigten das bis dahin unberührten sensiblen Ökosystem, darunter seltene Reptilien und Kakteen.³³

Diese Liste ließ sich lange fortführen und noch ein weiteres Problem kommt hinzu, nämlich, dass solche AV-Produktionen auch jede Menge Müll hinterlassen. Filmcrews bestehen meist aus einer Vielzahl von Mitarbeitern, sie lassen Abfälle zurück wie Einwegplastik oder Essensreste. Requisiten und Kulissen, die Ressourcen-aufwändig gebaut wurden, landen nach Produktionen oft auf dem Sperrmüll.³⁴

Doch die Industrie ist im Umbruch. Die Bedeutung von Nachhaltigkeit hat sich längst von einem Trend zu einer festen Größe sowohl im Privatleben als auch in der Filmindustrie entwickelt und so haben auch immer häufiger AV-Produktionen das Ziel, Ressourcen und Treibhausgase einzusparen, den ökologischen Fußabdruck zu minimieren und umweltschonender zu sein.³⁵ „Green Producing“ die umweltbewusste und „grüne“ Herstellung von AV-Inhalten, unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsinitiativen, ist ein

³¹ Vgl. Billson, Anne: Apocalypse Now: The Best Action and War Film of all Time, in: The Guardian, 2018, <https://www.theguardian.com/film/2010/oct/19/apocalypse-now-coppola-action> (abgerufen am 19.01.2024).

³² Vgl. Guy Castley, Griffith University Queensland: Eats, shoots and leaves: What the movie industry does to 'Location', in: Griffith Sciences Impact, 2015, <https://impact.griffith.edu.au/eats-shoots-and-leaves/> (abgerufen am 19.01.2024).

³³ Vgl. ebd.

³⁴ Vgl. Koch, Florian: Filme um jeden Preis, in: klimareporter.in, 2022, <https://klimareporter.in/umweltproblem-filmindustrie-filme-um-jeden-preis/> (abgerufen am 19.01.2024).

³⁵ Vgl. Werbefilmproduzenten: Ökologische Standards im Werbefilm, in: Werbefilmproduzenten, 2023, S.3 https://www.werbefilmproduzenten.de/securedll/Katalog_Oekolog._Standards_im_Werbefilm_2023.pdf (abgerufen am 08.01.2024).

relevantes und aktuelles Thema geworden. Doch durch welche Maßnahmen können effektiv CO₂-Emissionen während der Produktion von AV-Inhalten eingespart werden?

Mit dieser Fragestellung setzt sich auch die deutschen „ökologischen Standards“ der aktuellen Nachhaltigkeits-Initiative „Green Motion“ auseinander.

Ob die Kriterien und Vorgaben der „ökologischen Standards“ vollständig sind und inwieweit die Initiative „Green Motion“ weiterentwickelt werden kann, stellt eine weitere Forschungsfrage dieser wissenschaftlichen Arbeit dar.

Ebenfalls wird betrachtet, ob sich die Vorgaben der Initiativen auch auf das Genre Natur-Dokumentarfilm anwenden lassen, welche Herausforderungen sich in der Praxis daraus ergeben und ob durch Anwendung der Kriterien auch hier der Fußabdruck der Produktionen verbessert werden kann?

Durch die Befragung von Experten werden unter anderem die Beweggründe und Motivationen zur Einhaltung der „ökologischen Standards“ erörtert.

1.3 Aufbau der Arbeit

Diese wissenschaftliche Arbeit mit dem Titel „Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm“ ist in sieben Kapitel gegliedert und ein klarer Ablauf wird verfolgt, um abschließend im Fazit die Forschungsfragen beantworten zu können.

Zu Beginn wird in Kapitel eins, aus einer persönlichen Motivation das Thema und die daraus resultierende Problemstellung dieser Arbeit vorgestellt. Im Folgenden wird ein Einblick in die Thematik von Green Producing gegeben und die Forschungsfragen, welche im Verlauf dieser Arbeit beantwortet werden sollen, geschildert. Anschließend wird der Aufbau der Arbeit erläutert.

In Kapitel zwei wird die aktuelle globale Umweltsituation geschildert und die Bedeutung des Begriffs der Nachhaltigkeit erörtert.

Kapitel drei bietet eine chronologische Übersicht über vergangene Nachhaltigkeits-Initiativen, Ergebnisberichte, ökologische Leitfäden und Gütesiegel. Die „Meilensteine“ die letztendlich zur Veröffentlichung der aktuellen ökologischen Standards und der Gründung der Initiative Green Motion in Deutschland geführt haben. Insgesamt werden hier sieben verschiedene „Meilensteine“ vorgestellt.

Im Anschluss folgt in Kapitel vier eine detaillierte Beschreibung der ökologischen Standards mit aktuellen Muss- und Soll- Vorgaben sowie die Vergabe des Labels Green Motion. Die genaue Auseinandersetzung hiermit bildet nicht nur das Fundament für den weiteren Verlauf

dieser Arbeit, sondern hilft auch bei der späteren Beantwortung der Forschungsfragen. Das Kapitel ist dabei in vier Unterkapitel aufgeteilt.

In Kapitel fünf wird die Funktionsweise des CO₂ Rechners der MFG in einer beispielhaften Bilanzrechnung demonstriert. Als Praxisbeispiel dient aufgrund des Fokus dieser Arbeit symbolisch eine Produktion im Genre Naturdokumentar-Film. Für den weiteren Verlauf der Arbeit ist es wichtig, zu verstehen, wie sich die Herstellungsweise von Natur-Dokumentarfilmen, zu der herkömmlichen Produktion von beispielsweise Spielfilmen unterscheidet. Daher erfolgt zu Beginn dieses Kapitels auch eine Übersicht hierzu.

Interviews mit Experten der Filmindustrie werden in Kapitel sechs durchgeführt. Unter Berücksichtigung des bisher erlangten Wissens, dienen die vier durchgeführten Interviews dazu, zu helfen, die Forschungsfragen zu beantworten und aufgestellte Hypothesen zu überprüfen. Für den Methodik Teil dieser wissenschaftlichen Arbeit wurde das qualitative semistrukturierte Experteninterview mit Leitfaden gewählt. Nach der Durchführung wurden die Interviews mit leichter sprachlicher Glättung transkribiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse werden in 13 Kategorien präsentiert.

Durch die aus der Recherche und den Experteninterviews gewonnenen Erkenntnisse, kann in Kapitel 7 ein Fazit gezogen werden. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit werden zusammengefasst und die Forschungsfragen im Anschluss beantwortet. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick über die Zukunft von Green Producing, den ökologischen Standards und der Initiative Green Motion ab.

2 Grundlagen

Im folgenden Kapitel wird, um eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik zu ermöglichen und die Dringlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen, wie die Initiative der ökologischen Standards bei AV-Produktionen, zu verstehen, als Grundlage ein Überblick zur aktuellen globalen Umweltsituation gegeben. Anschließend wird neben den bereits definierten Begriffen aus dem Glossar dieser Arbeit, die Bedeutung des Begriffs der Nachhaltigkeit erörtert.

2.1 Die aktuelle Lage zur globalen Umweltsituation

“We have come as far as we have because we are the cleverest creatures to have ever lived on Earth. But if we are to continue to exist, we will require more than intelligence. We will require wisdom.”

David Attenborough, 2020.

Die globale Umweltsituation ist von einem deutlichen Anstieg der Temperaturen auf der Erde geprägt (siehe Abbildung 1), der zu einem Großteil auf den menschengemachten Klimawandel zurückzuführen ist. Nach Angaben des Weltklimarates IPCC stellte 2023 das heißeste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen da und lag ca. 1,45°C über der Durchschnittstemperatur der vorindustriellen Referenzperiode.³⁶

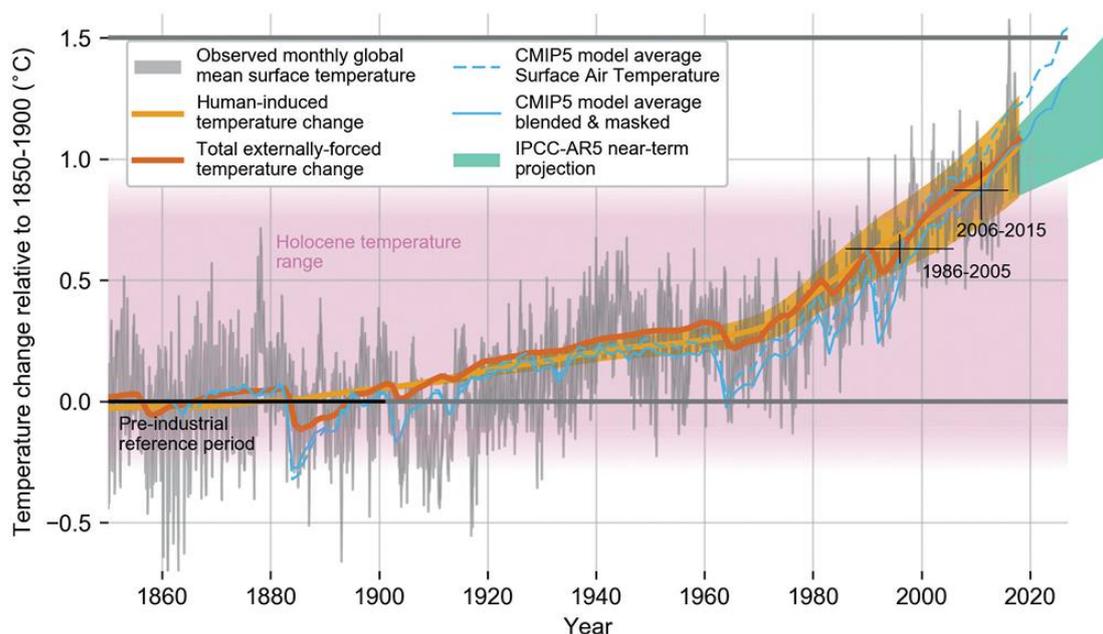


Abbildung 1: Entwicklung der globalen mittleren Oberflächentemperatur während des Zeitraums der instrumentellen Beobachtungen (1860-2020)

Quelle: IPCC, 2023

³⁶ Vgl. Intergovernmental Panel on Climate Change: Global Warming of 1.5 °C, in: IPCC, 2023, <https://www.ipcc.ch/sr15/> (abgerufen am 09.02.2024).

Die aktuelle Erwärmung verläuft deutlich schneller als jede bekannte Erwärmungsphase der Erdneuzeit, also seit 66 Millionen Jahren. Der seit einigen Jahrtausenden bestehende leichte Abkühlungstrend würde mit hoher Wahrscheinlichkeit weitergehen, wenn der menschliche Einfluss auf das Klimasystem nicht vorhanden wäre.³⁷ „Im Jahr 1896 wurden nach heutigen Schätzungen weltweit etwa 1,7 Milliarden Tonnen CO₂ emittiert.“³⁸ Im Jahr 2021 erreichte die Emission einen Wert von 38 Milliarden Tonnen.³⁹

Diese Treibhausgasemissionen, welche hauptsächlich durch industrielle Prozesse, wie die Verbrennung fossiler Brennstoffe oder die Entwaldung entstehen, bilden in der Troposphäre eine Art Kuppel um die Erde. Diese Kuppel ist transparent für die von der Sonne ankommende kurzwellige Strahlung, jedoch wenig transparent für die langwellige Infrarotstrahlung, die von der warmen Erdoberfläche emittiert wird. Dieses Phänomen ist als Treibhauseffekt bekannt. Der verstärkte Treibhauseffekt führt zu einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur, welche wiederum gravierende Auswirkungen auf das Klima, die Ökosysteme und die menschliche Gesellschaft hat.⁴⁰

Die Folgen des Klimawandels sind bereits heute deutlich bemerkbar und werden in den kommenden Jahren voraussichtlich immer stärker werden. Dazu gehören häufigere und intensivere Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Dürren, Starkregen und Überschwemmungen, die zu erheblichen Schäden an Infrastruktur, Landwirtschaft und menschlichen Siedlungen führen können. Der Anstieg des Meeresspiegels aufgrund der thermischen Ausdehnung der Ozeane und des Schmelzens von Gletschern und Polkappen bedroht Küstenregionen und Inseln weltweit und führt zu einem Verlust von Ökosystemen und Biodiversität. Darüber hinaus unterstützt der Klimawandel die Verbreitung von Krankheiten, beeinträchtigt die Verfügbarkeit von Wasserressourcen und dadurch die landwirtschaftliche Produktion, was zu Ernährungsunsicherheit und sozialen Konflikten führen kann.⁴¹

Um den Klimawandel einzudämmen und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesellschaft zu begrenzen, wurden in der Politik einige Ziele festgelegt. Dabei gilt als Herzstück internationaler Klimapolitik die Klimarahmenkonvention (UNFCCC) der UN mit der völkerrechtlich verbindlichen Regelung zum Klimaschutz.⁴² Jährlich treffen sich die 198

³⁷ Zeebe, Richard/Andy Ridgwell/James C. Zachos, in: Anthropogenic carbon release rate unprecedented during the past 66 million years, in: *Nature Geoscience*, 2016, S. 325-329.

³⁸ Voss, Martin: *Der Klimawandel: Sozialwissenschaftliche Perspektiven*, Hrsg.: Martin Voss, Wiesbaden: Springer-Verlag, 2010, S.10.

³⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt: *Treibhausgase: G20 verursachen 81 % der globalen CO₂-Emissionen*, in: Statistisches Bundesamt, 2024, https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/umwelt-energie/umwelt/G20_CO2.html (abgerufen am 08.02.2024).

⁴⁰ Vgl. Voss, 2010, S.11-16.

⁴¹ Vgl. Intergovernmental Panel on Climate Change, 2023.

⁴² Vgl. Edenhofer, Ottmar/Michael Jakob: *Klimapolitik: Ziele, Konflikte, Lösungen*, München: C.H. Beck Wissen, 2018, S.75.

Vertragspartner der Rahmenkonvention zu UN-Klimakonferenzen.⁴³ Die wichtigsten dieser Konferenzen waren 1997 in Kyōto, wo das Kyōto-Protokoll entstand, 2009 in Kopenhagen und 2015 in Paris. „Das Kyōto-Protokoll wurde 1997 von der dritten Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen angenommen. Es ist 2005 in Kraft getreten und stellt weltweit den ersten völkerrechtlich verbindlichen Vertrag zur Eindämmung des Klimawandels dar. Dieser verpflichtet die beteiligten Staaten, den Ausstoß klimaschädlicher Gase zu senken.“⁴⁴

In Paris wurde von allen Vertragsstaaten vereinbart, die globale Erwärmung gegenüber der vorindustriellen Zeit auf unter 2°C zu begrenzen. Diese Grenze wird als tolerable gesehen. Jenseits dieser Grenze befürchtet man, dass das Risiko irreversibler, abrupter Klimaänderungen stark ansteigt.⁴⁵

Heute liegt sowohl die Erwärmung als auch die CO₂-Emissionen weit über den vorhandenen Budgets.⁴⁶ Es gibt Kalkulationen der IPCC, dass bis 2100 die Globale Erwärmung bei weiter sehr hohen Emissionen bei 3,3 °C bis 5,7 °C liegen wird.⁴⁷ Es sind dringende Klimaschutzmaßnahmen auf globaler, nationaler und lokaler Ebene nötig, um das in Paris vereinbarte Zwei-Grad-Ziel noch zu erreichen und damit die negativen Auswirkungen auf die Umwelt und unsere Gesellschaft zu begrenzen.

Neben dem Klimawandel sind auch weitere Umweltbelastungen wie z.B. die Überfischung und Verschmutzung der Weltmeere, Vergiftung ganzer Ökosysteme durch Chemikalien wie Schermetalle, Ausbeutung von Rohstoffen und die generelle Umweltbelastung durch Müll relevant und aktuell.

2.2 Der Begriff der Nachhaltigkeit

In der heutigen Zeit gehören Ausdrücke, welche ursprünglich aus der Ökologie kommen, wie „Nachhaltigkeit“, „umweltbewusst“ oder „klimaschonend“ zum alltäglichen Sprachgebrauch und werden oft als Synonym füreinander verwendet. Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung in dieser Arbeit ist es allerdings notwendig, diese Begriffe scharf voneinander zu trennen, um dadurch eine Unterscheidung zu ermöglichen.

⁴³ Vgl. UNFCCC: United Nations Framework Convention on Climate Change, in: United Nations TC, 2024, https://treaties.un.org/pages/ViewDetailsIII.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=XXVII-7&chapter=27&Temp=mtdsg3&clang=_en (abgerufen am 09.02.2024).

⁴⁴ Berger, Juliane: Kyoto-Protokoll, in: Umweltbundesamt, 2024, <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/internationale-eu-klimapolitik/kyoto-protokoll#entstehungsgeschichte-und-erste-verpflichtungsperiode> (abgerufen am 08.02.2024).

⁴⁵ Vgl. Bundesministerium Für Wirtschaft und Klimaschutz: Abkommen von Paris, 2024, <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Industrie/klimaschutz-abkommen-von-paris.html> (abgerufen am 09.02.2024).

⁴⁶ Vgl. IPCC, 2023.

⁴⁷ Vgl. ebd.

Der Begriff Nachhaltigkeit ist ursprünglich in dem Bereich der Forstwirtschaft verankert und wird im Duden folgendermaßen definiert: „Ein forstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann.“⁴⁸

Auf die Ökologie übertragen ist Nachhaltigkeit ein: „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.“⁴⁹ Eine weitere bekannte Definition stammt aus der Übersetzung des „Brundtland-Bericht’s“, welcher 1987 unter dem Titel „Our Common Future“ von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UN) veröffentlicht wurde. Darin wird von einer Entwicklung „Sustainable Development“ gesprochen, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können. Hierbei geht es nicht nur um Umweltschutz, sondern primär um die Sicherung der Bedürfnisse und Lebensqualität der Menschen zu jeder Zeit, es werden also auch ökonomische und soziale Faktoren berücksichtigt.⁵⁰ Daraus resultierend lassen sich die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit ableiten: Umwelt, Soziales und Wirtschaft. In folgender Abbildung (siehe Abbildung 2) wird veranschaulicht, wie Nachhaltigkeit als Dachbegriff ein ganzheitliches, ausgeglichenes systemisches Denken ausdrückt.⁵¹

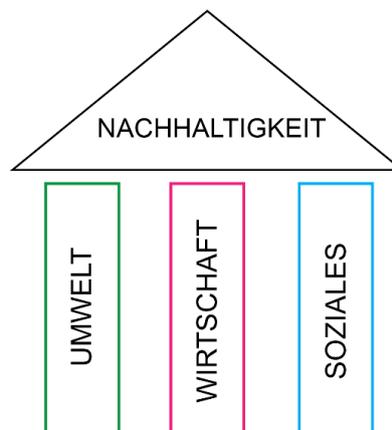


Abbildung 2: Die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Quelle: Eigene Darstellung

Der Begriff Nachhaltigkeit wird in unterschiedlichsten Bereichen, inflationär gebraucht und teilweise auch missbraucht. Jeder Verfasser meint mit Nachhaltigkeit etwas anderes, in der folgenden wissenschaftlichen Arbeit bezieht sich der Begriff allerdings, wenn nicht anders geschrieben, auf die ökologische Nachhaltigkeit.

⁴⁸ Vgl. Bibliographisches Institut GmbH: Nachhaltigkeit, in: Duden, 2023, <https://www.duden.de/node/100643/revision/1298415> (abgerufen am 07.02.2024).

⁴⁹ Vgl. ebd.

⁵⁰ Vgl. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung UN: Our Common Future, in: Report of the World Commission on Environment and Development, 1987.

⁵¹ Vgl. Kropp, Ariane: Die Dimensionen der Nachhaltigkeit. in: Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung, Wiesbaden, Springer Gabler, 2019.

3 „Meilensteine“ im Green Producing hinleitend zur Veröffentlichung der aktuellen ökologischen Standards und der Gründung der Initiative Green Motion

Es folgt ein historischer Rückblick und eine chronologische Übersicht über vergangene Nachhaltigkeits-Initiativen, Ergebnisberichte, ökologische Leitfäden und Gütesiegel im Bereich Green Producing. Die „Meilensteine“, die letztendlich zur Veröffentlichung der aktuellen ökologischen Standards und der Gründung der Initiative Green Motion in Deutschland geführt haben.

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wie die Initiative „Green Motion“ weiterentwickelt werden kann, ist es zunächst erforderlich, zu recherchieren, wie die aktuellen Vorgaben der Initiative entstanden sind und auf welchen Grundlagen sie basieren.

3.1 Environmental Media Association (EMA)

Als erste amerikanischer Organisation für Umweltschutz in der Medienbranche wurde 1989 die EMA in den USA von Cindy Horn und Lyn Lear gegründet. Die Non Profit Organisation hat seither die Vision, mit Hilfe des Einflusses von Prominenten und der großen Reichweite der Medienbranche (zu der neben der Filmindustrie auch die Musikindustrie zählt), Umweltbewusstsein zu schaffen und die Zuschauer und Zuhörer für Umweltschutzmaßnahmen zu mobilisieren.⁵²

Zwei Jahre nach der Gründung wurden erstmals die EMA Awards verliehen, ein Preis für AV-Produktionen, welche sich inhaltlich erfolgreich mit Umweltthemen auseinandersetzen. EMA befasst sich neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Umweltthemen aber auch mit dem Umweltbewusstsein hinter der Kamera. Ebenfalls im Jahr 1991 wurde so der weltweit erste Kriterienkatalog zum Energiesparen in der Medienbranche herausgegeben.⁵³

Unter dem Titel „30 Simple Energy Things You Can Do To Save The Earth“ wurde zusammengefasst, welche Energiesparmaßnahmen zum damaligen Zeitpunkt für die Branche denkbar waren.⁵⁴

Außerdem widmet sich der Verband auch der Organisation und finanziellen Unterstützung von Veranstaltungen, die ein Bewusstsein für Umweltschutz schaffen. Bei diesen Veranstaltungen wie z.B. der „Hollywood Ocean Night“ können sich führende Klimaforscher und Umweltschützer mit Autoren und Produzenten vernetzen. Des Weiteren gelingt es ihnen

⁵² Vgl. EMA: About US — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, <https://www.green4ema.org/about-us> (abgerufen am 22.02.2024).

⁵³ Vgl. ebd.

⁵⁴ Vgl. EMA: Historical timeline — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, <https://www.green4ema.org/historical-timeline> (abgerufen am 22.02.2024).

zunehmend, berühmte Schauspieler für das Thema Umweltschutz zu sensibilisieren. So riefen sie auch den „Green Carpet“ ins Leben, bei dem prominente Schauspieler nicht wie üblich in Luxuslimousinen zu medienwirksamen Preisverleihungen vorgefahren werden, sondern in Hybridautos.⁵⁵

Seit 2004 verleiht die EMA auch das externe Gütesiegel "Green Seal", um AV-Produktionen, aber auch Veranstaltungen wie Preisverleihungen zu würdigen, welche gezielt nachhaltig geplant und umgesetzt werden.⁵⁶ Der erste Film, der das EMA Green Seal Siegel im Abspann trug, war „The Incredible Hulk“, in dem sich die Produzenten während der Dreharbeiten im Jahr 2007 bemühten die Treibhausgasemissionen sowie Abfälle zu reduzieren.⁵⁷ Das Gütesiegel wurde 2009 mit detaillierteren und anspruchsvolleren Kriterien gestärkt.⁵⁸ Aktuell müssen insgesamt mindestens 75 der derzeit 200 möglichen Punkte aus verschiedenen Kategorien wie z.B. Transport oder Wassermanagement erfüllt werden, um das Gütesiegel zu erhalten.⁵⁹ Die vollständige Liste⁶⁰ mit allen 200 Punkten findet sich auf der Website der EMA.

3.2 University of California Los Angeles - Sustainability in the Motion Picture Industry

„The Day After Tomorrow“, ein Katastrophenfilm vom deutschen Regisseur Roland Emmerich, aus dem Jahr 2004, stellt den offiziell ersten Studiofilm da, der aufgrund seines Umweltthemas genaue Informationen offengelegt hat, welchen ökologischen Fußabdruck er hinterließ und für den die Treibhausgas Emission kompensiert wurde. Von der Umweltorganisation „Future Forests“ wurde berechnet, dass die Produktion etwa 10.000 Tonnen Kohlendioxidemissionen ausstieß. Dabei wurden von einem Budget von 125.000.000 US-Dollar 200.000 US-Dollar für die Kompensation aufgebracht, um Bäume zu pflanzen und damit einen CO₂-Ausgleich zu zahlen.⁶¹

Die Treibhausgasemissionen von "The Day After Tomorrow" wurden zur Basis für die Berechnung des durchschnittlichen CO₂-Fußabdrucks von Hollywood-Filmen, in einer Studie zur Nachhaltigkeit in der Filmindustrie, verwendet.⁶² Diese Studie mit dem Titel „Sustainability

⁵⁵ Vgl. ebd.

⁵⁶ Vgl. ebd.

⁵⁷ Vgl. EMA: Green Seal Recipients — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, <https://www.green4ema.org/ema-green-seal-recipients> (abgerufen am 22.02.2024).

⁵⁸ Vgl. EMA, 2024.

⁵⁹ Vgl. EMA: EMA Green Seal for Production — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, <https://www.green4ema.org/ema-green-seal-production> (abgerufen am 22.02.2024).

⁶⁰ Anmerkung: Zu finden unter <https://www.green4ema.org/ema-green-seal-production>

⁶¹ Vgl. Green Film Shooting - European centre for sustainability in the media world: The Emmerich effect, in: Green Film Shooting, 2019, <https://greenfilmshooting.net/blog/en/2019/10/03/the-emmerich-effect/> (abgerufen am 21.01.2024); Vgl. Hoad, Phil: Vegan food, recycled tuxedos – and billions of tonnes of CO₂: Can Hollywood ever go green?, in: The Guardian, 2019, <https://www.theguardian.com/film/2020/jan/09/vegan-food-recycled-tuxedos-and-billions-of-tonnes-of-co2-can-hollywood-ever-go-green> (abgerufen am 22.01.2024).

⁶² Vgl. ebd.

in the Motion Picture Industry“ wurde von der University of California Los Angeles (UCLA) in den Jahren 2003-2005, im Auftrag des "California Integrated Waste Management Board" durchgeführt. Der als Schauspieler bekannt gewordenen Arnold Schwarzenegger, der damals auch Gouverneur des Bundesstaates Kalifornien war, leitete diese Studie. Ziel der Studie war es, durch Interviews mit Filmschaffenden zu identifizieren, welche Best Practice Guides und Nachhaltigkeitspraktiken bereits in der Filmindustrie bestehen und wie diese weiter verbessert werden können. Der Fokus der Studie liegt ausschließlich auf dem Bereich der Produktion von Film- und Fernseh-Inhalten, der anschließende Vertrieb etc. wird wiederum nicht berücksichtigt.⁶³ Die Ergebnisse der Studie wurden 2006 in einem ausführlichen Bericht veröffentlicht.

Es folgt nun eine Zusammenfassung des Inhalts und der Ergebnisse. Der vollständige Bericht⁶⁴ „Sustainability in the Motion Picture Industry“, der Autoren Corbett und Turco, von November 2006, lässt sich auf der Website der UCLA finden.

Zu Beginn des Berichts heben die Autoren hervor, dass sich die Filmindustrie durch ihre große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, ideal für eine Nachhaltigkeitsstudie eignet. Man hofft, dass die Erkenntnisse auch andere Industrien dazu anregen, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit intensivier zu beschäftigen. Für die Studie wurde eine Vielzahl von, in unterschiedlichsten Bereichen tätige, Filmschaffende befragt und ihre Antworten in dem Bericht direkt und indirekt zitiert. Manche Aussagen beruhen also nicht auf festen Fakten, sondern auf subjektiven Eindrücken und Erfahrungen der Interviewten. Da das Ziel der Studie darin besteht, ein tieferes Verständnis dafür zu erlangen, wie die Industrie im Allgemeinen mit dem Thema Nachhaltigkeit umgeht, ist dies kein Hindernis für die Gesamtergebnisse. Es bedeutet jedoch, dass einige Aussagen mit Vorsicht interpretiert, werden müssen.⁶⁵

Für die Erhebung konkreter Daten wurde das Analyse Werkzeug „Economic Input-Output Life Cycle Assessment (EIO-LCA)“⁶⁶ genutzt, ein Werkzeug zur Berechnung des ökologischen Fußabdrucks, entwickelt von der Carnegie Mellon University.⁶⁷

Im Rahmen der Studie wurden mehrere Diagramme erstellt, die die Luftverschmutzung bedingt durch die Filmindustrie in Los Angeles, in Kalifornien und in den gesamten USA, darstellen. Um diese Luftverschmutzung in Relation zu setzen, wurden weitere Branchen identifiziert, die in Kalifornien ebenso relevant sind und die Luftverschmutzung der

⁶³ Vgl. Corbett/Turco, 2006, S.1.

⁶⁴ Anmerkung: Zu finden unter <https://www.ioes.ucla.edu/wp-content/uploads/2016/10/mpisreport.pdf> (abgerufen am 25.01.2024).

⁶⁵ Vgl. Corbett/Turco, 2006, S.1-2

⁶⁶ Anmerkung: Zu finden unter:

<https://www.ucalgary.ca/lcaos/Documents/Background/Introduction%20to%20eiolca%20models.pdf> (abgerufen am 02.02.2024).

⁶⁷ Vgl. Corbett/Turco, 2006, S.6.

Filmindustrie zu dem dieser, verglichen. Luft- und Raumfahrt, Erdölraffinerie, Bekleidung, Hotel und Halbleiterherstellung, sind die weiteren Branchen, die identifiziert wurden. Die Autoren betonen, dass die Ergebnisse, die in den folgenden Diagrammen dargestellt werden, bestenfalls als Hinweise auf die relative Größenordnung, interpretiert werden sollten und keine präzisen Werte enthalten.⁶⁸

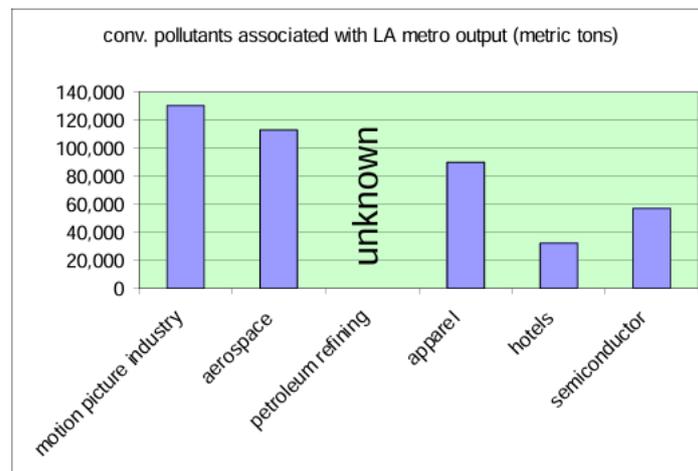


Abbildung 3: Luftverschmutzung in Tonnen, Vergleich der verschiedenen Branchen, in der Metropolregion Los Angeles

Quelle: Corbett/Turco, 2006, S. 1

Obige Grafik (siehe Abbildung 3) zeigt einen Vergleich der Luftverschmutzung, der verschiedenen Branchen in der Metropolregion Los Angeles. Sie zeigt deutlich, dass die Filmindustrie mit jährlich 130.000 Tonnen, durch ihre enorme Größe, dabei zum größten Verursacher, unter den fünf dargestellten Branchen, von Luftverschmutzung zählt. Für die Branche „Petroleum Refining“ konnte allerdings keine Emission bestimmt werden, da diese im Großraum Los Angeles nicht zur Verfügung gestellt wurden.⁶⁹

Zu den „Conventional Pollutants“ gehören Gase wie Stickstoffmonoxid (NO) und Kohlenmonoxid (CO). Die Werte kommen aus einer Datenbank der U.S. EPA AIRS.⁷⁰

Folgende Grafik (siehe Abbildung 4), stellt den gleichen Vergleich dar, allerdings auf der Ebene von ganz Kalifornien. In Kalifornien führt die erhebliche Größe der Filmindustrie im Bundesstaat dazu, dass die Luftverschmutzung aus dieser Branche, in der gleichen Größenordnung liegt, wie die der, als allgemein umweltschädlich gesehene, Halbleiterherstellung und die der Luft- und Raumfahrt.⁷¹

⁶⁸ Vgl. ebd., S.8-11.

⁶⁹ Vgl. ebd., S.12.

⁷⁰ Vgl. ebd., S.11.

⁷¹ Vgl. ebd., S.16.

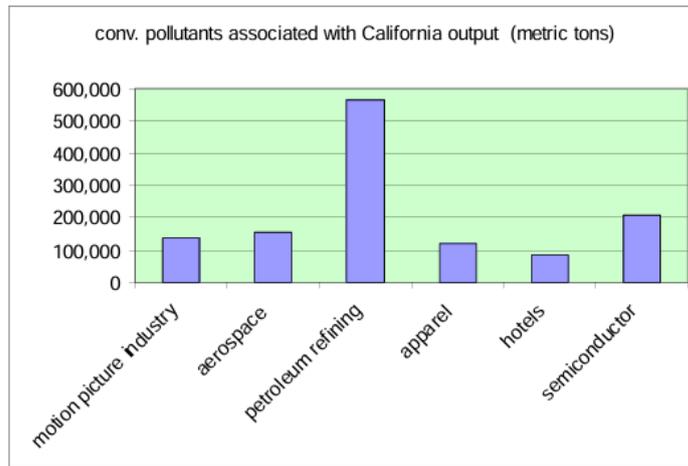


Abbildung 4: Luftverschmutzung in Tonnen, Vergleich der verschiedenen Branchen, in Kalifornien
Quelle: Corbett/Turco, 2006, S.12

In den gesamten USA (siehe Abbildung 5) ist die Filmindustrie im Vergleich zu den anderen untersuchten Branchen viel weniger präsent, was zu einer erheblichen Abnahme ihrer Luftverschmutzung, im Vergleich zu den anderen, weit verbreiteteren Industrien, führt.⁷²

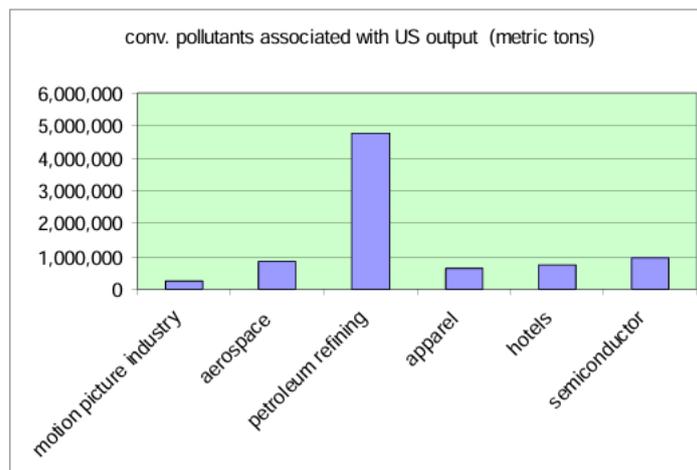


Abbildung 5: Luftverschmutzung in Tonnen, Vergleich der verschiedenen Branchen, in den USA
Quelle: Corbett/Turco, 2006, S.12

Das folgende Diagramm (Abbildung 6) stellt die jährlichen Treibhausgas Emission der verschiedenen Branchen in Los Angeles, in Kalifornien und in den gesamten USA, dar. Die Beobachtungen sind größtenteils ähnlich zu denen der Luftverschmutzung. Die Emissionen der Filmindustrie, in der Metropolregion Los Angeles, liegen mit 8.000.000 Tonnen nur knapp hinter denen der Luft- und Raumfahrt. In ganz Kalifornien ist die Emission der Filmindustrie ähnlich hoch wie die des Sektors Kleidung und Hotel. In den gesamten USA weist die Filmindustrie signifikant geringere Emissionen als die anderen Sektoren, auf.

⁷² Vgl. ebd.

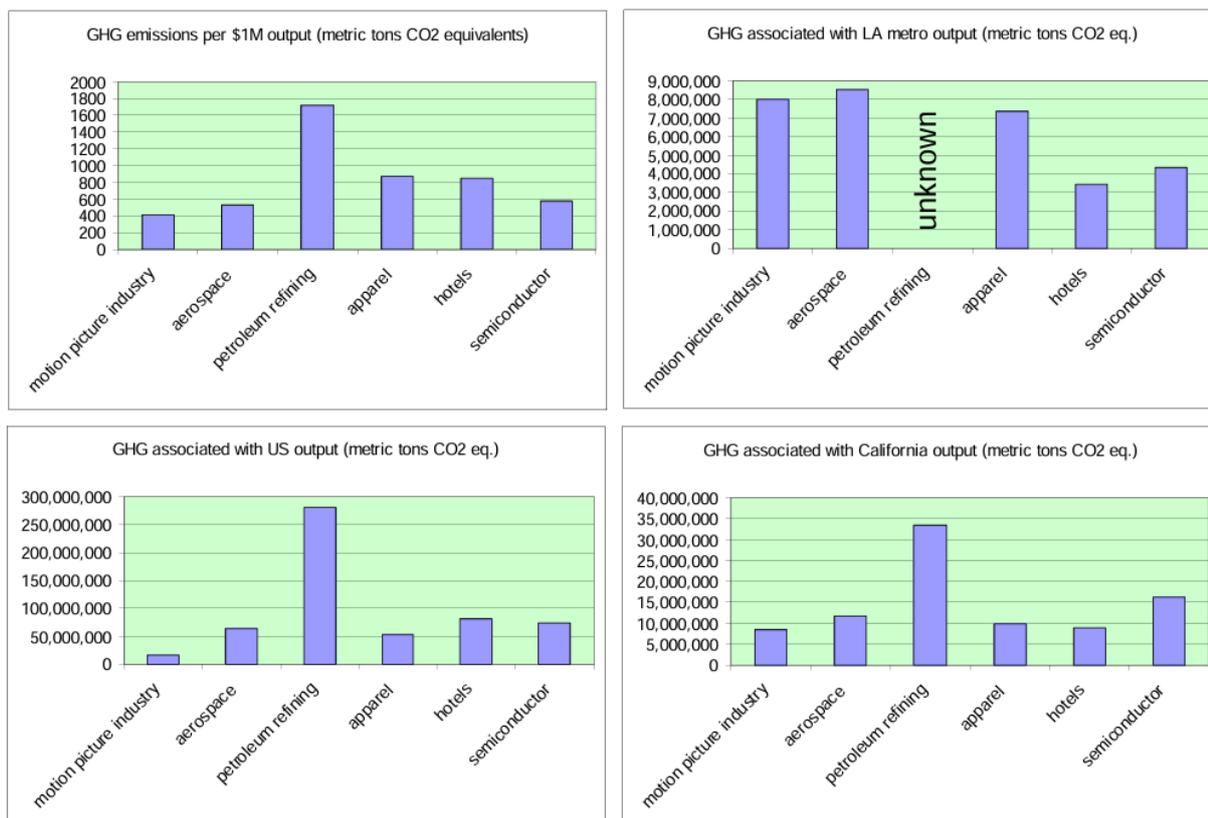


Abbildung 6: Treibhausgas Emission in Tonnen CO₂, Vergleich der verschiedenen Sektoren, in Los Angeles, Kalifornien, USA

Quelle: Corbett/Turco, 2006, S.14

In dem Bericht heißt es weiter, dass Emissionen neben Schadstoffe aber nicht die einzigen Indikatoren für das Fehlen von Nachhaltigkeitsinitiativen am Set sind. Problematisch ist auch die massive Menge an physischen Abfall wie z.B. entsorgten Einwegartikeln, Plastikmüll Requisiten und ganze Set Aufbauten. Ein Interviewpartner teilte den Forschern mit, dass es normalerweise günstiger für das Art Department ist, das Set einfach wegzuschmeißen, als es abzubauen, einzulagern und wiederzuverwenden. Ein anderer erzählt, dass für eine Fernsehshow im Jahre 2004 etwa 1.255.000 Blatt Papier verwendet wurden, nur um Skripte und Drehbücher zu drucken, welche ständig aktualisiert wurden.⁷³

AV-Produktionen weisen generell einen enorm hohen Energiebedarf aus. Für die Beleuchtung, Kameras, Anhänger und weitere Ausrüstung benötigen sie viel Strom. Um diesen Strom auch außerhalb der Studios bereit stellen zu können, kommen oft Dieselgeneratoren zum Einsatz, die Lärm und Luftverschmutzung verursachen.⁷⁴ Mit Produktionscrews, zu denen oft über 100 Personen gehören, ist das Drehen außerhalb von Studios mit enormem Energieaufwand verbunden. Auch eine Ansammlung von z.B. 10-Tonnen-LKWs, Geländefahrzeugen, Hubschrauber und Grip Materialien wie einen Dolly mit 18m Kamerakran und 2300kg Gegengewicht, auf abgelegenes Gelände zu bringen, ist eine

⁷³ Vgl. ebd., S.24-28.

⁷⁴ Vgl. ebd., S.31-33.

weitere Herausforderung. Durch solche Prozesse kann weiter der Umwelt geschädigt werden, ebenso durch Crewmitglieder die unbedacht durch den Drehort trampeln.⁷⁵ Das Hinterlassen von chemischem Müll wie Schmiermitteln und Reifen, wird im Bericht ebenso thematisiert.⁷⁶

Die Forscher fanden in ihren Interviews mit den Filmschaffenden mehrere wiederkehrende Gründe dafür, weshalb viele Produktionen bisher keine Nachhaltigkeitsinitiativen durchgeführt hatten, obwohl es Ideen dazu gab. Der Hauptgrund scheint zu sein, dass es in der Filmindustrie einen ständigen Zwiespalt zwischen kreativen und finanziellen Interessen gibt. Ein Konflikt zwischen dem Wunsch, Dinge richtig zu machen, dabei aber immer den Druck zu haben, Dinge schnell zu erledigen.⁷⁷ Weiter heißt es, dass schon beträchtliche Summen eingespart werden müssten, um ein großes Set davon zu überzeugen, ihr Verhalten zu ändern. Gewinn wird in der Filmindustrie über allem anderen priorisiert.⁷⁸ Auch die Tatsache, dass die Filmindustrie stark dezentralisiert ist und aus vielen verschiedenen Firmen und unterschiedlichsten Auftragnehmern besteht, erschwert die Umsetzung von festen Umweltvorschriften. Die Produktionen sind oft kurzfristig, es arbeiten immer wechselnden Teams, was die Umsetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen, im Vergleich zur traditionellen Industriebranchen, weiter erschwert.⁷⁹ Diese Kurzfristigkeit führt auch zu Ineffizienz und Chaos. Mangelnde Planung bedeutet Verschwendung von Energie, Zeit und somit auch Geld. Ein Interviewpartner des Art Departments bemängelt, dass in der Industrie alles eine Ewigkeit dauert und dann plötzlich sofort am nächsten Tage gebraucht wird. Eine sorgfältige Planung der Produktionen würde auch mehr Zeit geben, umweltfreundliche Entscheidungen zu erwägen und so auch zu geringeren Produktionskosten führen.⁸⁰

Die gleiche vorher schon thematisierte große Aufmerksamkeit, welche die Filmindustrie in der Öffentlichkeit erhält, ist auch ein Grund dafür, dass Produktionsfirmen ihr Verhalten nicht ändern wollen. Sie haben Angst, dass das Publikum darauf aufmerksam gemacht wird, dass ihre bisherigen Arbeitsweisen umweltproblematisch waren. Diese Angst war auch ein Problem für die Forscher, um im Rahmen dieser Studie, konkrete und offizielle Informationen zu erhalten. Niemand möchte der erste sein, der Umweltprogramme einführt oder transparent über Initiativen spricht, ohne das sich weitere Produzenten anschließen.

Der gut siebzigseitige Bericht schließt mit folgenden Ergebnissen. Die Filmindustrie leistet einen bedeutenden Beitrag zu den Treibhausgasemissionen und gilt in der Metropolregion Los Angeles als zweitgrößter Luftverschmutzer, nach der Luft und Raumfahrt. Aus den

⁷⁵ Vgl. ebd., S.29.

⁷⁶ Vgl. ebd., S.17.

⁷⁷ Vgl. ebd., S.3.

⁷⁸ Vgl. ebd., S.102.

⁷⁹ Vgl. ebd., S.3.

⁸⁰ Vgl. ebd., S.34-36.

Interviews wird deutlich, dass nur sehr wenige Personen in der Branche aktiv an der Reduzierung von Treibhausgasemissionen beteiligt sind, oder sich überhaupt thematisch damit befassen. In anderen Branchen veröffentlichen Unternehmen bereits detaillierte Informationen ihrer Treibhausgasemissionen, z.B. basierend auf dem Greenhouse Gas Protocol⁸¹ der GHG Protocol Initiative⁸². Die Studie zeigt, dass die Filmwirtschaft unbedingt ihren Beitrag zur Verringerung von CO₂-Emissionen, zum Erreichen von Klimazielen leisten muss und wie dringend notwendig das Umstellen auf eine nachhaltig ausgerichtete Produktionsweise ist. Damit macht diese Studie das erste Mal auf die Umweltverschmutzung durch die Filmindustrie aufmerksam. Die begrenzten Anstrengungen, CO₂ Ausgleich zu erwerben, um Projekte klimaneutral zu gestalten reichen nicht, um Gouverneur Schwarzeneggers Ziel, die Treibhausgasemissionen in Kalifornien ganzheitlich zu reduzieren. Die Autoren appellieren an Produzenten und Studios, öffentlich Position zur Bedeutung von Umweltschutz in der Branche zu beziehen und rechnen damit, dass sich dadurch auch andere angeregt fühlen, Möglichkeiten des Umweltschutzes zu verfolgen und ihre Erfolge und Misserfolge offener zu diskutieren⁸³

3.3 American University - Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking

Nach der Veröffentlichung des Berichts „Sustainability in the Motion Picture Industry“ der UCLA formulierte das „Centre for Media and Social Impact“ der American University drei Jahre später im Jahr 2009 den „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“. Ein Best Practice Leitfaden in dem Ideen festgehalten werden, wie AV-Produktionen umweltschonender durchgeführt werden können.⁸⁴ Ähnlich zu dem Kriterienkatalog der EMA, dient dieser Leitfaden als eine Art unterstützende Anleitung zum umweltbewussten Produzieren. Aus ökologischer Sicht ist das vorrangige Ziel dabei vor allem, den CO₂-Ausstoß so weit wie möglich zu minimieren und Ressourcen einzusparen.⁸⁵

Erstellt wurde dieser „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“ gemeinsam von Professor Larry Engel der American University und dem Producer Andrew Buchanan aus der UK. Beide forschten unabhängig voneinander an dem Thema Nachhaltigkeit und Green Producing und nach einem Treffen bei dem Naturfilm Festival „Jackson Wild“ entschieden sie sich ihre Kompetenzen zu vereinen und gemeinsam an dem Thema weiterzuarbeiten. Die Forschung wurde unter anderem unterstützt und gefördert von dem „World Wide Fund for

⁸¹ Anmerkung: Siehe Glossar.

⁸² Anmerkung: Zu finden unter <https://ghgprotocol.org/> (abgerufen am 02.02.2024).

⁸³ Vgl. Corbett/Turco, 2006, S.68-69.

⁸⁴ Vgl. Center for Media and Social Impact: Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking - Center for Media and Social Impact, in: Center for Media and Social Impact, 2017, <https://cmsimpact.org/resource/code-best-practices-sustainable-filmmaking/> (abgerufen am 22.01.2024).

⁸⁵ Vgl. ebd.

Nature“ (WWF) UK, dem „Center for Environmental Filmmaking at American University“ und der „International Documentary Association“. ⁸⁶

Der Leitfaden basiert auf den Ergebnissen einer weltweiten Umfrage zu Best Practice Praktiken im Bereich der nachhaltiger AV-Produktion, die von der American University durchgeführt wurde und an der mehr als 175 Filmschaffende und Unternehmen beteiligt waren. Darüber hinaus führte der Autor Larry Engel zusammen mit Fakultätsmitgliedern und Studenten eine Reihe von Interviews mit führenden Experten durch und recherchierte im Internet nach bestehenden Forschungen. Auch der Autor Andrew Buchanan interviewte eine Vielzahl von Experten und überprüfte zahlreiche Websites zu den Themen Nachhaltigkeit und Film- und Fernsehproduktion. Der „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“ und die zugehörigen Materialien wurden von Fachleuten aus den Bereich Klimawandel, CO2 Reduktion, Umwelt und Nachhaltigkeit auf ihre wissenschaftliche Validität überprüft und auch Filmschaffende aus der ganzen Welt überprüften ihn, um sicherzustellen, dass die Informationen klar und relevant sind. ⁸⁷

Der Best Practice Leitfaden ist dabei zu Beginn in vier Abschnitte unterteilt und deckt alle Bereiche von Pre- bis Post Produktion ab.

1: Kalkulation: Die Nutzung von CO2-Rechnern im Internet wird hier empfohlen. Diese sollen es ermöglichen, Abschnitte der Produktion zu ermitteln und zu benennen, die besonders viel Energie verbrauchen und damit zu hohen Emissionen führen. Es wird betont, dass auch, wenn es nicht sofort möglich ist, diese zu reduzieren, es wichtig ist, sie zumindest zu identifizieren.

2: Verbrauch: Der Leitfaden fordert die Reduzierung des Energieverbrauchs und die effiziente Nutzung von Ressourcen während der gesamten Produktionsphase. Dies umfasst die (Wieder)-Verwendung umweltfreundlicher Materialien, Recycling und die Minimierung von Abfall. Dies gelingt z.B. durch wiederverwendbare Wasserflaschen.

3: Reisen: Es wird empfohlen über die gesamte Produktionsdauer Reisen zu reduzieren und den Transport zu optimieren. Dies gelingt z.B. durch das Bilden von Fahrgemeinschaften, durch Videocalls statt Präsenzveranstaltungen und durch die Wahl zentraler Drehorte.

4: Kompensation: Um die berechneten CO2-Emissionen zu kompensieren, gibt es die Möglichkeit, in Klimaschutzprojekte zu investieren und damit den Fußabdruck zu kompensieren. Es wird nicht möglich sein, Emissionen komplett zu vermeiden, aber dieser Weg ermöglicht es AV-Produktionen trotzdem, CO2 neutral zu werden.

⁸⁶ Vgl. Ebisch, Beth: It Started in Jackson Hole: The Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking, in: American University, 2020, <https://www.american.edu/soc/news/it-started-in-jackson-hole-the-code-of-best-practices-for-sustainable-filmmaking.cfm> (abgerufen am 22.01.2024).

⁸⁷ Vgl. Center for Media and Social Impact, 2017.

Außerdem wird die Wichtigkeit der klaren Kommunikation von Umweltzielen an das gesamte Team betont, sowie das Befragen von Partnern wie Sendern und Vertrieb nach umweltfreundlichen Maßnahmen.⁸⁸

Zusätzlich existiert eine allgemeine Basic Checklist und drei Advanced Checklisten für die praxisorientierte Anwendung und Hilfestellung. Die Basic Checklist ist für einzelne Filmschaffende und kleine Produktionsunternehmen gedacht, die in der Regel unter Zeitdruck stehen und enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte der Advanced Listen. Die Advanced Listen sind für diejenigen gedacht, die bereits im Umgang mit der Basic Liste vertraut sind, und für größere Produktionen, in denen verschiedene Personen verschiedene Teile der Produktion übernehmen. Die Advanced Listen sind unterteilt in die Bereiche „The Office and Preproduction Checklist“, „The Location Checklist“ und der „The Postproduction Checklist“.⁸⁹ Diese sind wiederum in die Unterkategorien Transport, Unterkunft, Energie, Material und Weiteres unterteilt, die den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Bereiches entsprechen. Zum Beispiel wird in dem Bereich „The Office and Preproduction Checklist“ unter dem Punkt Material darauf hingewiesen, recyceltes Papier doppelseitig zu bedrucken und umweltfreundliche Tinte zu verwenden.⁹⁰ Die Liste für den Bereich „The Postproduction Checklist“ empfiehlt in derselben Unterkategorie, Postproduktionsprozesse möglichst ohne Magnetbänder oder Kassetten zu gestalten und stattdessen auf USB-Sticks oder andere wiederverwendbare Datenträger zurückzugreifen. Im Bereich Energie weisen alle Listen darauf hin Video-, Audio- und Beleuchtungstechnik mit dem geringsten Energieverbrauch zu nutzen. Folgendes Beispiel (siehe Abbildung 7) stellt dar, wie so eine Checkliste aussieht.

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ Vgl. ebd.

⁹⁰ Vgl. Checklist - Office + Pre-Production: in: Web Archive, 2009, https://web.archive.org/web/20210625135833/https://archive.cmsimpact.org/sites/default/files/office_checklist.pdf (abgerufen am 24.02.2024).

OFFICE & PRE-PRODUCTION		<i>Insert production or company name</i>
<i>Every production is different, so some of the suggested actions in this checklist may not be relevant for your particular circumstances. If this is the case, just use the ones that are appropriate and add further items if you need to.</i>		
ACTION	DETAILS OF MEASURES TAKEN	
Energy		
Choose equipment with the lowest energy consumption	Yes	
Choose equipment manufactured with the lowest use of energy and materials	Yes	
Consider shared office facilities to reduce energy and resource use	Yes	
Adjust heating and air-conditioning thermostats to minimise energy use	Yes	
Switch off all equipment when not in use	Yes	
Unplug any equipment which draws 'vampire' power when switched off	Yes	
Install energy efficient lighting	Yes	
Buy electricity from a renewable source	Yes	
	Yes	

Abbildung 7: Checkliste Office & Pre-Production - Abschnitt Energie

Quelle: Checklist - Office + Pre-Production, 2009, S.1

Der Best Practice Leitfaden mit den geschilderten Checklisten zielt darauf ab, die Filmindustrie zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Einsparung von CO₂ zu bewegen und damit einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Der vollständige „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“⁹¹, der Autoren Engel und Buchanan, von Februar 2009, findet sich im Archiv der Website „Filmmakers for Conservation“.

3.4 Erste Initiativen in Deutschland

3.4.1 Übersetzung Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking und Produktion von Der Landarzt

Die Veröffentlichung des „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“ führte nicht nur in den USA und in der UK, sondern auch in vielen anderen Ländern einschließlich Deutschland dazu, dass sich die Green Producing Bewegung weiter ausgebreitet hat. Der

⁹¹ Anmerkung: Zu finden unter https://web.archive.org/web/20210625144329/https://archive.cmsimpact.org/sites/default/files/final_code.pdf (abgerufen am 22.02.2024).

Best Practice Leitfaden wurde seitdem als Gerüst für die Entwicklung weitere Richtlinien genutzt und viele aktuelle Leitfäden bauen auf diesem auf.⁹²

Die deutsche Expertin für nachhaltige Filmproduktion, Katja Schwarz, entdeckte den Code im Jahr 2010 und übersetzte ihn während ihrer Arbeit bei der Odeon Film AG in München, ins deutsche, damit die Produktionsfirma den Code in der Praxis testen konnte.⁹³

Die Odeon Film AG gehört mit ihren neun Tochterfirmen wie z.B. der Novofilm Fernsehproduktion GmbH zu einer der größten unabhängigen Produktionsfirmen für Fernsehen und Kino in Deutschland. Ihre Auftraggeber sind die großen öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender.⁹⁴ Mischa Hofmann, Vorstand der Odeon Film AG, sagt in einem Interview 2011: „Als modernes, nach vorn gewandtes Produktionsunternehmen fühlt sich die Odeon Film der Nachhaltigkeit verpflichtet. Heutzutage ist es wichtiger denn je, vorausschauend zu handeln sowie ökonomische und ökologische Aspekte gleichwertig zu berücksichtigen.“⁹⁵

Katja Schwarz Ziel war es mit der Odeon Film AG, eine ressourcenschonende und sozial gerechte Produktionsweise zu etablieren und so entstand 2011 mit der 22. Staffel der Serie „Der Landarzt“ die erste klimaneutrale TV Produktion Europas.

Dies gelang durch die, in Deutschland erstmalige, Umsetzung der Checklisten zur Nachhaltigkeit des „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“. Zusätzlich dazu wurde der CO₂-Fußabdruck der Produktionsbüros der Odeon Film AG mithilfe des CO₂ Rechners des Klimaschutzunternehmens „ClimatePartner“⁹⁶, mit dem die Odeon Film AG zusammenarbeitet, berechnet. Anschließend wurde der Rechner, den speziellen Bedürfnissen der Produktion von AV-Inhalten angepasst und mit diesem Tool zufolge des Greenhouse Gas Protocol der gesamte CO₂-Fußabdruck der Produktion berechnet und durch finanzielle Unterstützung eines anerkannten Klimaschutzprojekts kompensiert. Durch die Investitionen zur Kompensation wurde die Odeon Film AG auch als erste Produktionsfirma in Deutschland klimaneutral.⁹⁷

In einem Nachhaltigkeitsbericht der Odeon Film AG aus dem Jahr 2011 wird erläutert, dass konkret im Rahmen der Produktion der Serie „Der Landarzt“ durch das Bilden von Fahrgemeinschaften der Mitarbeiter zum Set CO₂ eingespart werden konnte. Außerdem

⁹² Vgl. Ebisch, 2020; Schuster/Sünderbruch, 2020.

⁹³ Vgl. Ebisch, 2020.

⁹⁴ Vgl. ClimatePartner GmbH: Der Landarzt ist europaweit die erste klimaneutrale TV-Serie und erhält den Grünen Drehpass, in: openPR.de, 2012, <https://www.openpr.de/news/624681/DER-LANDARZT-ist-europaweit-die-erste-klimaneutrale-TV-Serie-und-erhaelt-den-Grünen-Drehpass.html> (abgerufen am 24.02.2024).

⁹⁵ ClimatePartner, GmbH: Odeon Film macht sich stark für Klimaschutz, in: openPR.de, 2011, <https://www.openpr.de/news/581608/Odeon-Film-macht-sich-stark-fuer-Klimaschutz.html> (abgerufen am 24.02.2024).

⁹⁶ Anmerkung: Siehe Glossar.

⁹⁷ Vgl. Ebisch, 2020.

wurde auf regionales Catering zurückgegriffen und neue Techniken wie LED-Lampen genutzt.⁹⁸ Dazu wurden zusätzlich sparsamere Generatoren genutzt und Materialien effizient geplant. Der Leitsatz der Produktion lautete dabei: „Vermeiden vor Reduzieren vor Ausgleichen“.⁹⁹

„Das Engagement der Odeon Film ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil die Filmbranche gemeinhin als sehr schnelllebig gilt und die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit eine langfristige Sicht erfordern“, sagt Moritz Lehmkuhl, Geschäftsführer von ClimatePartner im Jahr 2011.¹⁰⁰

Verschiedene Regierungsbehörden und Sender in ganz Deutschland schaffen seitdem Anreize für Produktionsfirmen, den angepassten Best Practice Leitfaden und den Emissionsrechner zu nutzen, um ihre eigenen CO₂-Emissionen, sowohl bei fiktionalen als auch dokumentarischen Filmen zu reduzieren.¹⁰¹

3.4.2 Der Grüne Drehpass

"Der Landarzt" erhielt 2012 erstmals den „Grünen Drehpass“, als offizielles Gütesiegel für umweltbewusstes Handeln am Set. Vergeben wurde dieses Gütesiegel von der Film Commission der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH). Die Initiative wurde 2011 initiiert mit dem Gedanken nationale und internationale Produzenten und Filmschaffende zu ermutigen, nachhaltig und umweltbewusst in Deutschland zu drehen.¹⁰² Motiviert wurde die Gründung der Initiative, wie Geschäftsführerin Eva Hubert in einem Interview sagt, durch die Auszeichnung der Stadt Hamburg als „Europäische Umwelthauptstadt“ im Jahr 2011. Dies bewegte auch die Filmindustrie, umweltfreundlicher zu werden. Als grüner Vorreiter in der Filmförderung, stieß die Initiative auf deutlich mehr Interesse als zunächst erwartet wurde. Die Umweltbehörde verifizierte das Gütesiegel im Jahr 2012.¹⁰³

Jede Produktion, die nachweislich umweltbewusst produziert wurde, qualifizierte sich für den Grünen Drehpass. Für kurze Dreharbeiten wie Imagefilme, Kurzfilme, Werbefilme und Showformate konnte, nach einer Beratung durch die FFHSH, der Grüne Drehpass auf Unternehmensebene beantragt werden. Dem Antragsformular musste neben den Angaben zur Produktionsfirma, Drehzeitraum, Besetzung, Drehbuch sowie der täglichen Dispo eine

⁹⁸ Vgl. ClimatePartner GmbH, 2012;

⁹⁹ Musaoglu-Kilic, Gamze/ Petra Düren/ Melanie Herfort, in: Wie grün ist die deutsche Filmwirtschaft? - Optimierungsvorschläge für Unternehmen der Filmbranche, Hrsg.:H. Gundlach, Hamburg, 2022, <https://doi.org/10.21241/ssoar.78179> (abgerufen am 22.02.2024).

¹⁰⁰ Vgl. ClimatePartner GmbH, 2011.

¹⁰¹ Vgl. Ebisch, 2020.

¹⁰² Vgl. ClimatePartner GmbH, 2012.

¹⁰³ Bavaria Film GmbH: Green Film Shooting Special-Berlinale, Hrsg.: Dipl.-Pol. Birgit Heidsiek, München, 2013, <https://greenfilmshooting.net/blog/de/wp-content/uploads/sites/2/2014/12/greenfilmshooting-brochure-web.pdf> (abgerufen am 25.02.2024).

Liste beigefügt werden, die darstellt, wie die Produzenten konkret den Energieverbrauch der Produktion senken wollen. Konkret mussten vier der folgenden sechs Disziplinen zum Erhalt des Gütesiegels erfolgreich umgesetzt werden.¹⁰⁴

1. Ausstattung: Hier geht es um die Verminderung von Elektromüll, das Recycling von Requisiten (z.B. durch die Hanseatische Materialverwaltung) und die Nutzung ökologisch unbedenklicher Materialien bei Requisiten und Ausstattung.

2. Catering: Hier wird die Nutzung regionaler und saisonaler Produkte empfohlen, sowie die Vermeidung von Einwegplastik und die Umsetzung eines nachhaltigen Abfallmanagements.

3. Produktionsbüro: Auf gedruckte Materialien soll verzichtet werden, wenn doch etwas gedruckt wird dann auf umweltfreundlichem Papier und doppelseitig. Weiterhin wird die Nutzung digitaler Dispos empfohlen und die Benennung eines Umweltbeauftragten für die gesamte Produktion. Im Büro soll Ökostrom verwendet werden sowie Müll getrennt werden.

4. Transport und Mobilität: Hier wird die Organisation von Fahrgemeinschaften empfohlen und soweit möglich, die Nutzung von Elektro/ Hybrid-Fahrzeugen. Flugreisen sollen reduziert werden.

5. Licht und Technik: Generatoren sollen vermieden werden und die Nutzung fester bzw. wiederaufladbarer Stromquellen wird empfohlen. Die Lichttechnik soll energieeffizient sein.

6. Erstellung einer CO2 Bilanz: Mittels Rechner soll die CO2-Emissionen ermittelt werden.¹⁰⁵

In einem Interview aus dem Jahr 2022 sagt Christiane Dopp von der FFHSH die jetzt „Moin Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein“ heißt: „Zwischen 2012 und 2019 galt: Je jünger die Verantwortlichen einer Produktion waren, umso größer war die Bereitschaft, etwas zu verändern.“¹⁰⁶

Ältere Teammitglieder betonen zwar auch die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit, aber in der Praxis der Produktion haben sie oft nichts bewegt. In dem Interview spricht sie davon, dass es zu dem Zeitpunkt auch noch Leute gab, die die Klimakrise grundsätzlich infrage stellten und viel Skepsis und Misstrauen dem Thema gegenüber hatten. Durch die Entschlossenheit der Bewegung „Fridays for Future“ hat sich die Situation verändert. Plötzlich waren viel mehr Personen in der Branche, den Institutionen und der Politik bereit, ernsthafte Maßnahmen zu

¹⁰⁴ vgl. Der „Grüne Drehpass“ – Auszeichnung für umweltfreundliche Dreharbeiten: in: Filmidee.de, o. D., <https://filmidee.de/tag/gruener-drehpass/> (abgerufen am 29.02.2024).

¹⁰⁵ Vgl. ebd.

¹⁰⁶ Vgl. Dopp, Christiane/Johannes Hemminger: Green Filming - Nachhaltigkeit als Förderkriterium, in: www.kulturmanagement.net, 2022, <https://www.kulturmanagement.net/Themen/Green-Filming-Nachhaltigkeit-als-Foerderkriterium,4514> (abgerufen am 25.02.2024).

ergreifen. Seitdem hat es sowohl bei der Moin Filmförderung als auch in den regionalen und bundesweiten Filmförderungen erhebliche Fortschritte gegeben.¹⁰⁷

Im April 2020 wurde der Grüne Drehpass weiterentwickelt und zum Grünen Filmpass umgewandelt, wobei nun die gesamte Wertschöpfungskette einer AV-Produktion von Pre- bis Post-Production berücksichtigt wird und nichtmehr nur der Produktionsbereich. Zu Beginn war das Siegel noch nicht mit finanziellen Vorteilen verbunden und diente ausschließlich als Anerkennung, nun wurde die Einhaltung nachhaltiger Kriterien auch eine Voraussetzung für eine Förderung durch die Moin Filmförderung.¹⁰⁸

3.4.3 Tatort: Fünf Minuten Himmel und der Green Shooting Ergebnisbericht

Die Tatort Produktion „Fünf Minuten Himmel“ ein Pilotprojekt initiiert und finanziell unterstützt von der Filmförderung Baden-Württemberg, welches eine ökologische und ressourcenschonende Produktionsweise etablieren soll, begleitete Katja Schwarz¹⁰⁹ als Nachhaltigkeitsberaterin. Im Auftrag von SWR und ARD Degeto wurde das Tatort Special von der Produktionsfirma Zieglerfilm Baden-Baden produziert. Die Dreharbeiten fanden im Herbst 2015 in Freiburg im Breisgau statt und wurde wissenschaftlich von der Hochschule der Medien (HdM) begleitet.¹¹⁰

“Der Tatort eignet sich in optimaler Weise als Pilotprojekt”¹¹¹, betont Marc Müller-Kaldenberg, Geschäftsführer von Zieglerfilm Baden-Baden, “denn die von SWR und Degeto finanzierte Ziegler Film-Auftragsproduktion entsteht mit einem üblichen TV-Budget und wird dadurch für uns und für andere Produktionen leicht übertragbare Ergebnisse und Erfahrungswerte liefern.”¹¹²

In der Praxis stellte sich für ihn die Frage, ob es nachhaltige Alternativen zum herkömmlichen Produzieren gibt und ob diese möglicherweise mit höheren Kosten verbunden sind. Das Ziel der Produktion war es, einen effektiven Mittelweg zu finden und am Set das Umweltbewusstsein zu stärken.¹¹³

Freiburg bot sich aufgrund der vielen regionalen Dienstleister, welche nachhaltig agieren als ein ideales Umfeld für das Pilotprojekt an. Die Film Commission¹¹⁴ in der Region Freiburg stand nicht nur beratend zur Verfügung, sondern stattet die Produktion während der

¹⁰⁷ Vgl. ebd.

¹⁰⁸ Vgl. Musaoglu-Kilic/ Düren/ Herfort, 2022, S.5.

¹⁰⁹ Anmerkung: Arbeitet nun bei der Münchener Agentur „Tolle Idee“.

¹¹⁰ Zieglerfilm Baden-Baden GmbH: Tatort: Fünf Minuten Himmel – Green Shooting Ergebnisbericht, 2016, S.3, https://greenshooting.mfg.de/files/02_MFG_Filmfoerderung/PDF/tatort_green_shooting_ergebnisbericht.pdf (abgerufen am 25.02.2024).

¹¹¹ Grüner Tatort: in: Green Film Shooting, 01.09.2015, <https://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/09/01/gruener-tatort/> (abgerufen am 25.02.2024).

¹¹² Ebd.

¹¹³ Vgl. Grüner Tatort, 2015.

¹¹⁴ Anmerkung: Siehe Glossar.

Dreharbeiten mit Fahrrädern aus, was eine ressourcenschonende und effiziente Mobilität am Set ermöglichte.¹¹⁵

Ein weiteres Ziel des Pilotprojekts bestand darin, Produzenten, über gesetzliche Vorschriften hinaus, zu unterstützen, eine umfassende Verantwortung für ihr unternehmerisches Handeln zu übernehmen. „Corporate Social Responsibility“ bedeutet, dass wirtschaftliche Entscheidungen unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte zugunsten eines nachhaltigen Mehrwerts getroffen werden. Da bei einer Produktion von AV-Inhalten kurzfristig große Mengen an Ressourcen aufgewendet werden und es zahlreiche Schnittstellen zu den verschiedenen Dienstleistern und Produktionspartnern gibt, bot dies ein großes Potenzial für eine nachhaltige Ressourcenplanung und das damit verbundene Wissensmanagement.¹¹⁶

In einem 20-seitigen „Green Shooting Ergebnisbericht“ werden konkrete Fakten genannt, die sich durch Veränderungen in der Produktionsroutine erreichen lassen, die Ergebnisse des Projekts werden anschließend diskutiert und Rückschlüsse daraus geschlossen. Der Bericht ist dabei in mehrere Abschnitte unterteilt, es folgt eine Zusammenfassung interessanter Erkenntnisse.

1. Produktionsbüro: Hier wird geschildert, dass durch die Verwendung von Recyclingpapier 24 KG CO₂ eingespart werden konnten. Außerdem wurde strikte Mülltrennung verfolgt, was sich als nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich als günstiger herausstellt. In fixen Produktionsbüros wird empfohlen mit LED-Beleuchtung zu arbeiten, LEDs sparen bis zu 90% Strom und somit Geld ein, als auch CO₂-Emissionen.¹¹⁷

2. Reisen: In diesem Abschnitt werden die CO₂-Emissionen von Flugreisen, mit denen von Bahnreisen verglichen. Das Ergebnis zeigt, dass die Produktion 16,6 Tonnen mehr CO₂ verursacht hätte, wenn das gesamte Team geflogen wäre, statt auf Bahnfahrten zurückzugreifen. Eine Bahnfahrt verursacht nur 12% der Emissionen einer Flugreise.¹¹⁸

3. Mobilität: Neben der Nutzung von Fahrrädern innerhalb der Stadt, enthielt der Fuhrpark der Produktion zudem zwei Elektrofahrzeuge. Im Vergleich zu einem üblichen Verbrennungsmotor, wurde mit dem Elektroauto 91% Emissionen eingespart.¹¹⁹

4. Unterkünfte: 15 der 45 Crewmitglieder waren lokal ansässig in Freiburg. Die restlichen Filmschaffenden und Schauspieler mussten in Hotels und Ferienwohnungen untergebracht werden. Der Bericht stellt da, dass eine Hotelübernachtung pro Nacht 40 Kg CO₂ verursacht. Eine Übernachtung in einer Ferienwohnung spart wiederum 30% dieser Emissionen ein, sofern die Wohnung von mehreren Personen bewohnt wird. Insgesamt verursachten die

¹¹⁵ Vgl. Grüner Tatort, 2015.

¹¹⁶ Vgl. ebd.

¹¹⁷ Vgl. Zieglerfilm Baden-Baden GmbH, 2016, S.5.

¹¹⁸ Vgl. S.6.

¹¹⁹ Vgl. S.7.

Übernachtungen im Rahmen der Produktion 33,9 Tonnen CO₂-Emissionen, wobei 24 Tonnen CO₂-Emissionen durch Beschäftigung lokaler Crewmitglieder eingespart werden konnte.¹²⁰

5. Ton: Das Tondepartment verbraucht bei einer Herkömmlichen Filmproduktion etwa 300 AA-Batterien z.B. für die Nutzung von Funkstrecken. Für diese Tatortproduktion wurden 32 wiederaufladbare Nickel-Metallhydrid-Akkumulatoren verwendet, welche über Nacht geladen wurden. Das Ergebnis (siehe Abbildung 8) zeigt, dass durch den Einsatz der Akkus 38% der Kosten und 99% der CO₂-Emissionen gespart wurden. Sowohl für Batterien als auch Akkus gilt, dass sie giftige Schwermetalle enthalten.¹²¹

	32 Akkus	300 Batterien	Ersparnis
Kaufpreis	127,12 Euro	206,85 Euro	38,54 %
Einzelpreis	3,97 Euro	0,69 Euro	
Einsätze je	300	1	
CO₂-Emissionen pro Stunde Ladestrom	0,96 kg (0,03 kg/Akku)	234 kg (0,78 kg/Batterie)	99,59 %

Abbildung 8: CO₂ und Preis Vergleich Batterien vs. Akkus

Quelle: Zieglerfilm Baden-Baden GmbH, 2016, S.9

6. Licht: Hier wird beschrieben, dass der Wirkungsgrad von LED-Lampen gegenüber herkömmlichen Lampen deutlich besser ist und LED-Lampen bei gleicher Leistung ca.90% Strom einsparen. Ein Problem der LEDs ist allerdings die Farbwiedergabe, sowie das im Kamerasensor sichtbare Flackern. Hier wird auch der damals neue ARRI L7-C LED Scheinwerfer erwähnt. Im Rahmen dieser Produktion wurden lediglich zwei 13W Tubelights verwendet.¹²²

7. Strom: In diesem Abschnitt wird der hohe Treibstoffverbrauch und die daraus resultierende CO₂ Emission von Dieselgeneratoren bemängelt. Im Rahmen der Produktion wurde, so oft es geht auf vorhandene Stromanschlüsse und Ökostrom zurückgegriffen, wodurch nicht nur 50% der CO₂-Emissionen im Vergleich zum Generator, sondern auch Geld gespart wurde. In diesem Bereich lässt sich laut Bericht besonders viel CO₂ einsparen.¹²³

8. Müll: Im Rahmen der Produktion wurde versucht konsequent Müll zu vermeiden sowie Mülltrennung am Set eingeführt. Die Entsorgung von Restmüll ist deutlich teurer als die von

¹²⁰ Vgl. S.8.

¹²¹ Vgl. S.9.

¹²² Vgl. S.10.

¹²³ Vgl. S. 11.

Papier und Plastik. Durch effektive Mülltrennung konnten 276,61€ und 70% CO₂ eingespart werden im Gegensatz zu gängigen Produktionen.¹²⁴

9. Catering: Durch den Einkauf von lokalen Bioprodukten und der Verwendung von Mehrweggeschirr statt Plastikeinweggeschirr entstanden zwar höhere Kosten, aber große Mengen von CO₂ konnten eingespart werden und das Team gesund und schmackhaft ernährt werden. Die Produktion führte mehrere Vegetarische Tage ein, wodurch pro Tag 135 Kg CO₂ eingespart wurden. Zusätzlich wurden Wasserspender aufgestellt und dem Team hochwertige wiederverwendbare Trinkflaschen zur Verfügung gestellt, um Einweg PET-Flaschen zu vermeiden.¹²⁵

10. Maske/ Kostüm/ Szenenbild: Sowohl beim Kostümdepartment als auch beim Szenenbild wurde weitestgehend auf Materialien aus dem Fundus zurückgegriffen. So mussten z.B. keine neuen Requisiten gekauft werden und dadurch wurde Müll vermieden. Nicht nur wird dadurch die Umwelt geschützt, die recycelten Materialien wirken auch im Bild natürlicher im Vergleich zu neuen Materialien.¹²⁶

Insgesamt entstanden durch die Produktion immer noch 80 Tonnen CO₂-Emissionen, welche aber durch die Investition in ein zertifiziertes Klimaschutzprojekt kompensiert wurden und die Produktion damit klimaneutral wurde. Für die Ermittlung der CO₂-Emissionen wurde der Filmrechner der Klimaschutzberatung Climate Partner nach den Richtlinien des GHG Protocols verwendet. Ohne die Anwendung der ökologischen und ressourcenschonenden Produktionsweise, hätte die CO₂ Emission bei 139 Tonnen gelegen, es konnten also 42% der Emissionen eingespart werden.¹²⁷ In folgender Grafik wird der Vergleich der verschiedenen Bereiche visuell dargestellt (siehe Darstellung 9). Ein Großteil der Emissionen entstand durch die Bereiche Transport und Unterkunft.

¹²⁴ Vgl. S. 12.

¹²⁵ Vgl. S. 13-14.

¹²⁶ Vgl. S. 15.

¹²⁷ Vgl. S. 16.

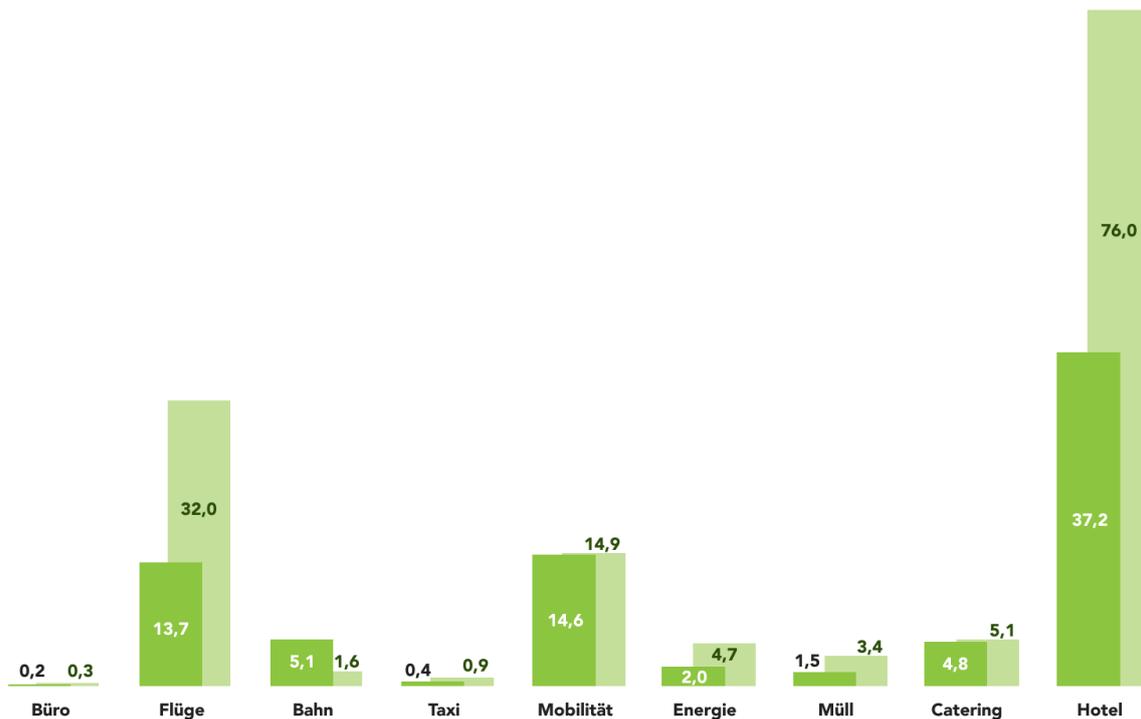


Abbildung 9: Vergleich CO2 Ausstoß in Tonnen, reguläre Ergebnisse rechts, Tatort Ergebnisse links
Quelle: Zieglerfilm Baden-Baden GmbH, 2016, S.16

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei der Produktion von AV-Inhalten erwiesenermaßen ein enormes Potenzial besteht, umweltfreundlicher zu Arbeiten. Allerdings stehen Gewohnheiten oft der Veränderungen im Wege, da nicht jeder bereit ist, neue Wege zu gehen, besonders wenn damit das Risiko besteht, die Aufgaben der Produktion nicht korrekt zu erfüllen. Ein behutsames Umgewöhnen ist daher der beste Ansatz für langfristige Veränderungen. Ein weiteres Hindernis ist der Zeitdruck, der mit knappen Budgets und wenig Vorbereitungszeit einhergeht. Die entscheidenden Faktoren, um Emissionen einzusparen, lassen sich am besten zum Produktionsbeginn in der Vorbereitungsphase planen, in Absprache mit den Filmschaffenden der verschiedenen Gewerke. Einige Maßnahmen können anfangs zeitaufwändiger und dadurch kostenintensiver sein, was die knappen Budgets in der Regel nicht hergeben. Nach einer Eingewöhnungsphase und Übung erweisen sich jedoch auch neue Maßnahmen nicht zwangsläufig als zeitaufwändiger. Sobald diese Maßnahmen etabliert sind, führen sie dann auch nicht mehr zu höheren Kosten.¹²⁸ Der vollständige „Green Shooting Ergebnisbericht“¹²⁹ lässt sich auf der Website der MFG finden.

¹²⁸ Vgl. ebd. S. 17.

¹²⁹ Anmerkung: Zu finden unter:
https://greenshooting.mfg.de/files/02_MFG_Filmfoerderung/PDF/tatort_green_shooting_ergebnisbericht.pdf
(abgerufen am 02.03.2024).

3.4.4 Der Arbeitskreises Green Shooting und 100 grüne Produktionen

Im Jahr 2017 gründete die MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH den Arbeitskreis „Green Shooting“. Unter der Leitung und Koordination der MFG setzt sich dieser Arbeitskreis seither konsequent für eine Transformation hin zu einer ökologisch nachhaltigeren Produktionsweise von AV-Inhalten ein.¹³⁰

„Dem Arbeitskreis gehören außer der MFG [...] die Produktionsunternehmen Bavaria Fiction, Constantin, UFA, We are era und Ziegler Film, die Sender ARD, Mediengruppe RTL, ProSiebenSat.1, Sky, SWR und ZDF, die Streamingdienste Disney+ und Netflix, die MOIN Filmförderung, die Deutsche Filmakademie und die Filmverbände Produzentenallianz, Produzentenverband und Verband Technischer Betriebe für Film und Fernsehen an.“¹³¹

Zusammenfassend sind dies der Großteil der deutschen Fernsehsender und Video on Demand Dienste, sowie große Film/TV-Produktionsfirmen, Produktionsverbände und Filmförderer.

Dieser Arbeitskreis realisierte in den Jahren 2020-2021 gemeinsam mit weiteren Partnern in der Filmindustrie und Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) eine ambitionierte Nachhaltigkeitsinitiative. Diese Initiative mit dem Titel „100 Grüne Produktionen“ verfolgte das Ziel, im Rahmen eines Modellversuches, Produktionen so umwelt- und klimabewusst wie möglich zu realisieren und dabei CO₂-Emissionen zu minimieren.¹³²

Konkret sollten so ca. 100 Produktionen, darunter Serien, fiktionale Fernsehfilme, Dokumentarfilme, Unterhaltungsformate aber auch Kinofilm, nach festgelegten Kriterien und einheitlichen Regeln ökologisch nachhaltig hergestellt werden. Die Kriterien wurden von dem Nachhaltigkeitsberater Philip Gassmann, entwickelt und in dem Handout der Informationsveranstaltung „100 grüne Produktionen“ vom 24.02.2020 veröffentlicht und genauer beschrieben.¹³³

Grundsätzlich sollten drei verpflichtende Grundkriterien für eine nachhaltige Produktion eingehalten werden:¹³⁴

1. Beratung: Fachliche Begleitung, zum Beispiel durch einen Green Consultant oder Beschäftigung eines auf dem Gebiet „Green Shooting“ erfahrenen und geschulten

¹³⁰ Vgl. MFG Baden-Württemberg mbH: Über den Arbeitskreis „Green Shooting“, in: Green Motion, 2024, <https://www.green-motion.org/ueber-den-arbeitskreis-green-shooting/> (abgerufen am 25.01.2024).

¹³¹ Ebd.

¹³² Vgl. ebd.

¹³³ Vgl. Rüdener, Ina/Viviana López H./ Carl-Otto Gensch, in: 100 Grüne Produktionen – Evaluation der Nachhaltigkeitsinitiative des Arbeitskreises „Green Shooting“, im Auftrag des Öko-Institut e.V., Freiburg, 2022, S.6 https://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/Evaluation_100_Produktionen.pdf (abgerufen am 28.01.2024).

¹³⁴ Vgl. Arbeitskreis „Green Shooting“, in: Handout 100 Grüne Produktionen – Informationsveranstaltung 24.02.2020, Berlin, 2020.

Mitarbeiters. Dieser begleitet den kompletten Produktionsprozess von Pre- bis Post-Produktion unter Beachtung der weiteren Kriterien.

2. Bilanzierung: Eine Erfassung der gesamten CO₂-Emissionen schon vor Beginn der Produktion mittels eines geeigneten CO₂-Rechners¹³⁵. Darüber können die wichtigsten Handlungsfelder identifiziert werden und die entsprechenden Maßnahmen sowie das Endergebnis überprüft und validiert werden.

3. Abschlussbericht: Erstellung eines Abschlussberichts durch das Produktionsunternehmen. In diesem wird die Erfüllung der Kriterien und die tatsächlichen, nach dem Ende der Produktion berechneten CO₂-Emissionen der Produktion belegt.

Im Verlauf der Initiative wurde das zweite Kriterium als optional klassifiziert.¹³⁶

Zusätzlich zu diesen Grundkriterien wurden weitere 14 Nachhaltigkeitskriterien aus den Bereichen Energie, Reisen/Transport, Umweltgifte, Verpflegung, Ressourcenschonung und Müll/Entsorgung/Recycling entwickelt. Davon sollen 10 Kriterien bei Film- und Serienproduktionen und 11 bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen erfüllt werden.¹³⁷

Auf die genauen Kriterien wird nun nicht weiter eingegangen, da diese den Vorgaben der aktuellen ökologischen Standards sehr ähnlich sind und im Kapitel 4 näher diskutiert werden.

Ziel der Selbstverpflichtung der Produzenten zur Initiative „100 grüne Produktionen“ war eine wirksame und nachweisbare Verringerung der CO₂-Emissionen der Film- und TV-Branche. Zugleich war die Piloteninitiative ein Selbstversuch der Branche, um systematisch herauszufinden, welche Schwierigkeiten es noch gibt und bei welchen Kriterien Weiterentwicklungsbedarf besteht, oder sogar welche zusätzlichen Maßnahmen noch erforderlich sind, um die CO₂-Reduzierung weiter voranzutreiben.¹³⁸

Für die Evaluation und wissenschaftliche Auswertung im Anschluss der Initiative „100 Grüne Produktionen“, wurde das Öko-Institut e.V. beauftragt.¹³⁹ Der vollständige Bericht „100 Grüne Produktionen – Evaluation der Nachhaltigkeitsinitiative des Arbeitskreises Green Shooting“ lässt sich auf der Website des Öko Instituts finden.¹⁴⁰

Eine interessante Erkenntnis der Auswertung des Modellversuchs ist die durchschnittliche CO₂ Emission pro Filmminute nach Format. Die durchschnittlichen Treibhausgasemissionen pro Filmminute sind für die Produktion von fiktionalen Serien (FS) sowie Spielfilmen bzw. fiktionalen Fernsehfilmen höher als die der anderen Formate (siehe Abbildung 10).

¹³⁵ Anmerkung: Hierfür wurde von der MFG gemeinsam mit dem SWR ein CO₂ Rechner entwickelt.

¹³⁶ Vgl. Rüdener/ López H./ Gensch, 2022, S.6.

¹³⁷ Vgl. ebd., S.6.

¹³⁸ Vgl. Arbeitskreis „Green Shooting“, 2020.

¹³⁹ Vgl. Rüdener/ López H./ Gensch, 2022, S.6.

¹⁴⁰ Anmerkung: Zu finden unter: https://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/Evaluation_100_Produktionen.pdf (abgerufen am 28.02.2024).

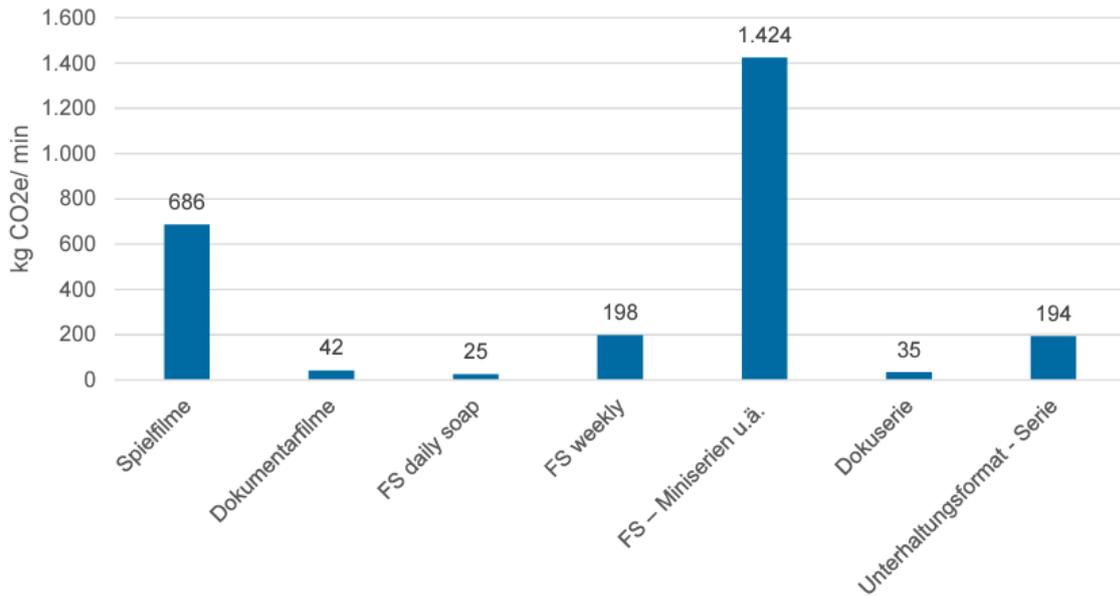


Abbildung 10: Treibhausgasemissionen pro Filmminute nach Format

Quelle: Rüdener/ López H./ Gensch, 2022. S.12

In einem weiteren Diagramm wird der Anteil der verschiedenen Bereiche einer Produktion (Ausstattung, Studio, Catering, Reise, Postproduktion, Allgemeine Kosten) an der Treibhausgasemission nach Format dargestellt (siehe Abbildung 11).

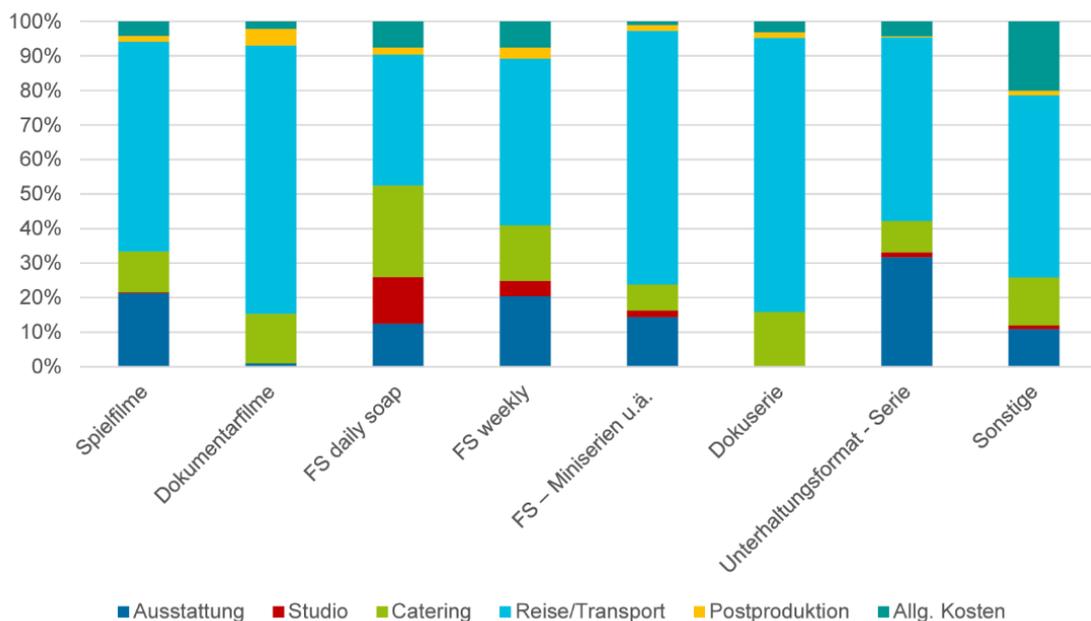


Abbildung 11: Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen nach Format

Quelle: <https://www.green-motion.org/das-label-green-motion/>

Es ist gut erkennbar, dass die Emissionen durch Reise- und Transportaktivitäten in allen Formaten den größten Anteil an den Gesamtemissionen ausmachen. Der Anteil variiert von 38 % bei den Daily Soaps bis zu 75 % bei Dokumentarfilmen. Auch die Emissionen durch den Bereich Ausstattung und Catering sind in der Grafik deutlich präsent.¹⁴¹

In den Schlussfolgerungen des Berichts wird die frühzeitige Berücksichtigung von Umweltaspekten im Planungsprozess der Produktion betont. Durch ausreichend Vorlaufzeit können Bereiche wie Cast, Catering, Transport und externe Dienstleistungen frühzeitig ihr Angebot nachhaltiger gestalten. Ein Beispiel für den Einfluss solcher Entscheidungen ist eine Produktion, die für etwa eine Minute Filmmaterial, im europäischen Ausland gedreht wurde. Trotz Bemühungen wie der teilweisen Umstellung auf Zugreisen, vegetarischem Catering und anderen Maßnahmen, resultierten die höchsten CO₂-Emissionen pro Filmminute aus dem Bereich Reisen und Unterkunft. Dies wirft die Frage auf, ob nicht nähere Drehorte oder die Beauftragung eines lokalen Teams eine ökologischere Alternative gewesen wären, um ähnlich beeindruckende Aufnahmen zu erhalten.¹⁴²

Positiv wird vermerkt, dass durch die dargestellten Inhalte die Filmindustrie auch auf einzigartiger Weise einen Einfluss auf die Gesellschaft hat. Durch „Green Storytelling“ können Ideale und Konzepte der Nachhaltigkeit an ein großes Publikum vermittelt werden. Zum Beispiel: „Wird der Kaffee aus Pappbechern oder aus Mehrweg-ToGo-Bechern getrunken? Kommt der Protagonist mit dem privaten PKW oder mit dem Fahrrad?“¹⁴³ Diese Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, geht mit einer besonderen Verantwortung für die Inhalte der Produktionen einher.¹⁴⁴

Nach den Autoren sind bisher verschiedene Aspekte entweder noch nicht oder nicht ausreichend in den Kriterien berücksichtigt, während andere Kriterien bereits als Standard gelten. Die Autoren des Berichts sehen insbesondere die Kriterien Catering, Ökostrom, Kommunikationsprozesse und Verzicht z.B. auf Personal, PKWs und Reisen als verbesserungswürdig an. Aufklärungsarbeit bestehe in den Bereichen Kompensation, synthetische Kraftstoffe und Recycling.¹⁴⁵ Zusätzlich wird bemerkt, dass durch die Corona Pandemie die Umsetzung einiger Kriterien erschwert wurde.

Die Initiative bringt zusätzlichen Aufwand durch die Bilanzierungs- und Dokumentationspflicht mit sich, sowohl für den Green Consultant als auch für andere Verantwortliche. Dies liegt daran, dass teilweise zusätzliche Informationen und Daten gesammelt und kalkuliert werden müssen. Es wird vorgeschlagen, die Dokumentationspflichten auf die Bereiche zu

¹⁴¹ Vgl. Rüdener/ López H./ Gensch, 2022. S.13.

¹⁴² Vgl. ebd. S.74.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Vgl. ebd.

¹⁴⁵ Vgl. ebd. S.75-78.

konzentrieren, die den größten Beitrag zu den Emissionen leisten und damit ein hohes Einsparpotenzial bieten.¹⁴⁶

Basierend auf den Erfahrungen und Erkenntnissen aus diesem Modelversuchs entwickelte der Arbeitskreis „Green Shooting“, unter Beteiligung der Initiative Changemakers.film¹⁴⁷ und des Nachhaltigkeitsexperten Philip Gassmann, in einem aufwändigen, wissenschaftlich begleiteten Prozess im Jahr 2021, festgelegte ökologische Mindeststandards für deutsche Kino-, TV- und Online-/VoD-Produktionen. Diese galten anschließend vom 01.01.2022 bis zum 15.02.2023 für alle AV-Produktionen, vom Dokumentarfilm bis zu der Sportsendung im Studio. Viele Produktionsfirmen und Sender gaben eine verbindliche Selbstverpflichtung zur Einhaltung dieser Mindeststandards ab.¹⁴⁸

¹⁴⁶ Vgl. ebd. S.78

¹⁴⁷ Anmerkung: Siehe Glossar.

¹⁴⁸ Vgl. MFG Baden-Württemberg mbH, 2024.

4 Ökologischen Standards und das Label Green Motion

Seit dem Filmfestival „Berlinale“ im Jahr 2023 haben sich die Staatministerin für Kultur und Medien (BKM) Claudia Roth, die Filmförderungsanstalt des Bundes (FFA), sowie alle Filmförderungen der Bundesländer der in Kapitel 3.4.4 geschilderten Initiative angeschlossen. Am 16.02.2023 wurden die bisherigen Mindeststandards durch die neuen, leicht überarbeiteten ökologischen Standards abgelöst.¹⁴⁹ Auch die Erfahrungen des Reallabors, ein Projekt, indem die bisherigen ökologischen Mindeststandards im Rahmen von 22 Produktion unterschiedlicher Genres auf ihre Praxistauglichkeit geprüft wurden, flossen in die aktualisierten Standards ein.¹⁵⁰ Das Reallabor wurde im Auftrag der Filmförderung der Länder und des BKM durchgeführt, das Institut Ökopol¹⁵¹ hat es wissenschaftlich begleitet und ausgewertet.¹⁵²

Die bundesweit einheitlichen ökologischen Standards für eine klima- und ressourcenschonendere Herstellungswiese von AV-Inhalten decken den gesamten Produktionsprozess von Pre- bis Post-Produktion ab. Sie gelten für alle Produktionen, die in Deutschland realisiert werden, egal ob die Produktionsfirma im In- oder Ausland ansässig ist. Wenn Teile einer Produktion auch im Ausland entstehen, ist es wünschenswert, falls die Produktionsbedingungen es ermöglichen, auch dort die ökologischen Standards anzuwenden.¹⁵³

Es folgt eine detaillierte Beschreibung der ökologischen Standards. Die genaue Auseinandersetzung mit diesen bildet nicht nur das Fundament für den weiteren Verlauf dieser wissenschaftlichen Arbeit, sondern ist auch essenziell für die spätere Beantwortung der Forschungsfragen.

Die ökologischen Standards sind in fünf Handlungsfelder in einer Art Leitfaden kategorisiert. Fast jedes Handlungsfeld enthält sowohl Soll- als auch Muss- Vorgaben, wie die Bezeichnung es schon indiziert, müssen die Muss-Vorgaben eingehalten werden, um die ökologischen Standards zu erfüllen.¹⁵⁴

¹⁴⁹ Vgl. Green Motion, 2024.

¹⁵⁰ Vgl. MFG Filmförderung: Reallabor legt Abschlussbericht vor, in: MFG Filmförderung, 2022, <https://film.mfg.de/news/details/3429-reallabor-legt-abschlussbericht-vor/> (abgerufen am 28.02.2024).

¹⁵¹ Anmerkung: Siehe Glossar.

¹⁵² Vgl. Die Bundesregierung: Abschluss des Reallabors zur Erprobung ökologischer Mindeststandards für Filme und Serien, in: Die Bundesregierung Informiert, 08.07.2022, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/abschluss-des-reallabors-zur-erprobung-oekologischer-mindeststandards-fuer-filme-und-serien-kulturstaatsministerin-roth-wichtiger-schritt-fuer-eine-nachhaltige-audiovisuelle-produktion--2060498> (abgerufen am 28.02.2024).

¹⁵³ Vgl. Green Motion, in: Ökologische Standards für deutsche Kino-, TV- und Online-/ VoD-Produktionen, Hrsg.: Arbeitskreis „Green Shooting“, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bundes- und Länderförderungen, Stuttgart, 2024, S.3, https://www.green-motion.org/files/16_green_motion/Dokumente/OEkoologische_Standards_Januar_2024.pdf (abgerufen am 28.02.2024).

¹⁵⁴ Vgl. Green Motion, 2024, S.3.

Im Falle eines begründeten Ausnahmefalls, in dem es nicht möglich ist, alle Muss-Vorgaben zu erfüllen, sind pro Produktion bei maximal fünf der insgesamt 22 Muss-Vorgaben Abweichungen zulässig. Dies wird im weiteren Verlauf als die „5-von-22 Regelung“ bezeichnet. Wenn für eine Produktion eine der Muss-Vorgaben nichtzutreffend ist, wie z.B. keine Unterkunft benötigt wird, wird diese Vorgabe automatisch als erfüllt angesehen.¹⁵⁵

Im Gegensatz zu den Muss-Vorgaben sind die Soll-Vorgaben keine verbindlichen Vorgaben, um die Standards zu erfüllen, sondern dienen als eine Empfehlung für eine ökologisch nachhaltige Produktionsweise. Auch die Umsetzung der Soll-Vorgaben trägt zur effektiven Reduzierung der CO₂-Emissionen bei und ist daher erwünscht. Perspektivisch sollen sich immer mehr der Soll-Vorgaben zu Muss-Vorgaben entwickeln.¹⁵⁶

4.1 Vorgaben – Übersicht der Kriterien

Im Folgenden werden nun die Vorgaben der Initiative, wie sie auf der Website¹⁵⁷ von Green Motion zu finden sind, im Detail betrachtet. Die Vorgaben sind dabei in die fünf Handlungsfelder eingeteilt und stehen sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch zur Verfügung.

4.1.1 Handlungsfeld - Allgemeine Vorgaben

1. Erklärung der Geschäftsführung und Herstellungsleitung:

Dies ist eine Muss- Vorgabe und nicht im Rahmen der „5-von-22 Regelung“ streichbar.

Vor Produktionsbeginn reichen die Geschäftsführung und die Herstellungsleitung gemeinsam eine Erklärung ein, in der sie die Einhaltung der ökologischen Standards gegenüber der Filmförderung, dem Sender/ VoD Dienst, oder der Prüfstelle, bestätigen.¹⁵⁸

2. Green Consultant:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Es muss entweder ein externer Green Consultant oder ein Mitarbeiter beschäftigt werden, der eine Ausbildung zum Green Consultant absolviert hat. Ihre aktuellen Kenntnisse müssen durch eine umfassende, mehrtägige Aus- oder Fortbildung zum Green Consultant nachgewiesen werden. Sie sind für die jeweiligen Produktionen von der Planung bis zur Abnahme verantwortlich. Ihre Beratung konzentriert sich auf die Einhaltung ökologischer

¹⁵⁵ Vgl. ebd.

¹⁵⁶ Vgl. ebd.

¹⁵⁷ Anmerkung: Zu finden unter: https://www.green-motion.org/files/16_green_motion/Dokumente/OEkoologische_Standards_Januar_2024.pdf (abgerufen am 02.03.2024)

¹⁵⁸ Vgl. Green Motion, 2024, S.4.

Standards und eine Produktionsweise, die so ressourcenschonend und CO₂-arm wie möglich ist. Sie integrieren dabei das gesamte Team.¹⁵⁹

3. Vorlaufende CO₂-Bilanz:

Dies ist eine Muss- Vorgabe und nicht im Rahmen der „5-von-22 Regelung“ streichbar.

„Die Minderung der CO₂-Emissionen aus den verschiedenen Prozessen der Filmproduktion stellt ein zentrales Handlungsziel der ökologischen Standards dar. Vor diesem Hintergrund ist eine systematische Erfassung der CO₂-Emissionen bereits in der Planungsphase einer Produktion unverzichtbar.“¹⁶⁰

Vor dem Antrag auf Filmförderung bzw. der Beauftragung der Produktion ist es erforderlich, den CO₂-Rechner der MFG zu nutzen, um die geplanten CO₂-Emissionen zu erfassen. Der CO₂-Rechner der MFG bietet für die Vorerfassung eine vereinfachte Berechnungsmethode an. Durch diese Berechnung ist es möglich, die Gesamtproduktion auf eine ökologisch nachhaltige Herstellungsweise auszurichten.¹⁶¹

4. Nachlaufende CO₂-Bilanz:

Dies ist eine Muss- Vorgabe und nicht im Rahmen der „5-von-22 Regelung“ streichbar.

Nach Fertigstellung der Produktion ist es notwendig, die tatsächlichen Emissionen mit dem CO₂-Rechner der MFG zu berechnen. Die Nutzung alternativer Kalkulationsprogramme ist auch möglich, sofern diese vergleichbar sind.¹⁶²

5. Abschlussbericht:

Dies ist eine Muss- Vorgabe und nicht im Rahmen der 5-von-22 Regelung streichbar.

Nach dem Abschluss der Produktion ist das Produktionsunternehmen verpflichtet, gemäß einer standardisierten Vorlage einen Abschlussbericht zu verfassen. Falls mehr als 25% der Gesamtherstellungskosten im Ausland anfallen und auch das Label Green Motion beantragt wird sind es sogar zwei Berichte. Dieser Bericht beweist die Erfüllung der Muss-Vorgaben und stellt die tatsächlichen CO₂-Emissionen, die während der gesamten Produktion entstanden sind, dar.¹⁶³

4.1.2 Handlungsfeld - Energieeinsatz und Energienutzung

In diesem Handlungsfeld wird betont, dass der Wechsel zu zertifiziertem Ökostrom eine der schnellsten und einfachsten Wege ist, um die CO₂-Emissionen bedeutend zu minimieren. Die Nutzung von Feststrom ist dementsprechend deutlich ökologischer als die Nutzung von

¹⁵⁹ Vgl. ebd.

¹⁶⁰ Vgl. ebd. S.5.

¹⁶¹ Vgl. ebd.

¹⁶² Vgl. Green Motion, 2024, S.5.

¹⁶³ Vgl. ebd.

beispielsweise Dieselgeneratoren. Falls eine mobile Stromversorgung zwingend notwendig ist, sollen in Zukunft hauptsächlich mobile Stromspeichersysteme oder Photovoltaiksysteme genutzt werden. Hybride Stromversorgungssysteme, die mit einem CO₂-neutralen Brennstoff betrieben werden, sind dabei eine temporäre Lösung.

Die Beleuchtung im Studio und On Location verursacht regelmäßig einen hohen Energieverbrauch und somit hohe CO₂-Emissionen. Die Anwendung energieeffizienter Beleuchtungstechnik und eine optimierte Lichtplanung bieten ein großes Potential Energie zu sparen.¹⁶⁴

1. Ökostrom in allen Betriebsstätten:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Zertifizierter Ökostrom muss in allen von der Produktionsfirma genutzten Betriebsstätten (einschließlich der Postproduktion) genutzt werden.¹⁶⁵

2. Ökostrom bei temporär genutzten Räumlichkeiten:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Zertifizierter Ökostrom soll in den temporären Räumlichkeiten, wie z.B. in den Produktionsbüros genutzt werden.¹⁶⁶

3. Ökostrom bei On Location Produktionen:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Zertifizierter Ökostrom soll bei Produktionen On genutzt werden, dies gilt sowohl für bestehende Netzstromanschlüsse als auch für extra verlegte Baustromanschlüsse.¹⁶⁷

4. Ökostrom in der Postproduktion:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Zertifizierter Ökostrom muss auch bei ausgelagerten Postproduktionen von den externen Unternehmen für die Durchführung der Postproduktion genutzt werden.¹⁶⁸

5. Voraussetzungen für den Generatoreinsatz:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Grundsätzlich wird bei der gesamten Produktion mit Netzstrom gearbeitet. Nur indem Fall, dass bei Produktionen On Location kein technisch geeigneter oder zu weit entfernter (über

¹⁶⁴ Vgl ebd., S.6.

¹⁶⁵ Vgl. ebd.

¹⁶⁶ Vgl. Green Motion, 2024, S.6.

¹⁶⁷ Vgl. ebd., S.7.

¹⁶⁸ Vgl. ebd.

100 Meter) Netzanschluss vorhanden ist, oder unterbrechungsfreie Stromversorgung vertraglich gefordert ist, dürfen in diesem Ausnahmefall Generatoren zum Einsatz kommen.¹⁶⁹

6. Begrenzung der Laufzeit von Dieselgeneratoren:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Werden On Location Generatoren verwendet, dürfen diese maximal drei Tage eingesetzt werden. Auch hier kann man im Ausnahmefall im Abschlussbericht begründen, warum die Generatoren länger eingesetzt werden mussten.¹⁷⁰

7. Abgasnorm Stage IIIA bei Dieselgeneratoren:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Falls Dieselgeneratoren verwendet werden, müssen sie mindestens die Abgasnorm „Stage IIIA“ erfüllen und einen Partikelfilter haben. Es ist nicht erlaubt, sie mit Heizöl zu befüllen.¹⁷¹

8. Verwendung eines Powergrid Management Systems:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Sofern es möglich ist, soll bei der Verwendung von mehreren Generatoren an einer Location ein stromsparendes Powergrid Management System angewendet werden.¹⁷²

9. Effiziente Lichttechnik im Studio:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Ausschließlich energieeffiziente Lichtquellen wie LED-Scheinwerfer müssen bei Studioproduktionen verwendet werden. Lichtquellen wie Glühlampen und Halogenstrahler, gilt es zu vermeiden.¹⁷³

10. Effiziente Lichttechnik On Location:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Ausschließlich energieeffiziente Lichtquellen, wie LED-Scheinwerfer, sollen bei On Location Drehs verwendet werden. Ab 2025 soll dies zu einer Muss- Vorgabe werden.¹⁷⁴

¹⁶⁹ Vgl. ebd.

¹⁷⁰ Vgl. ebd.

¹⁷¹ Vgl. ebd. S. 8.

¹⁷² Vgl. Green Motion, 2024, S.8.

¹⁷³ Vgl. ebd.

¹⁷⁴ Vgl. ebd.

4.1.3 Handlungsfeld - Personentransport und Materialtransport

Die Reduzierung von Mobilität wird in diesem Handlungsfeld thematisiert und empfohlen.

Dies kann beispielsweise erreicht werden durch den Einsatz kleiner lokaler Crews oder durch die Bildung von Fahrgemeinschaften. Zusätzlich sollen von der Produktion Drehorte bevorzugt werden, welche mit dem öffentlichen Personennahverkehr erreichbar sind und zentrale Übernachtungsmöglichkeiten bieten. Die Wahl des Transportmittels ist ebenfalls entscheidend. Flugreisen sollen soweit möglich vermieden werden, da sie sehr hohe CO₂-Emissionen verursachen. Auch PKWs und alle anderen Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor führen zu hohen Treibhausgasemissionen. Die Verwendung von Fahrrädern und E-Bikes hingegen ist fast vollständig CO₂-neutral. In der Regel ist die Bahn das umweltfreundlichste Transportmittel. Sofern es möglich ist, sollen daher die Bahn, der öffentliche Nahverkehr, Fahrräder und E-Bikes genutzt werden.¹⁷⁵

1. Bei Zuschauerbeteiligung ÖPNV-Angebot:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Bei Studioproduktionen mit Publikum sollen, sofern möglich, vergünstigte Mobilitätsangebote im öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) für die Zuschauer bereitgestellt werden. Dies kann beispielsweise durch Kombination mit den Eintrittskarten erfolgen.¹⁷⁶

2. Keine Flüge, wenn Bahnfahrt unter fünf Stunden:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Inlands- und Auslandsflüge sind untersagt, wenn die Strecke auch in fünf Stunden mit der Bahn bewältigt werden kann. Produktionsseitig dürfen keine Privatjets eingesetzt werden, es sei denn, sie sind im Bild zu sehen.¹⁷⁷

3. Einsatz emissionsarmer PKW:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Jeder dritte PKW aus dem Fuhrpark der Produktion muss ein CO₂-reduziertes Fahrzeug mit niedrigen Feinstaub- und Stickoxidemissionen sein. Ab 2025 wird die Vorgabe auf jedes zweite Fahrzeug erweitert.¹⁷⁸

4. Einsatz emissionsarmer Minibusse, Transporter und kleiner LKW:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

¹⁷⁵ Vgl. ebd., S.9

¹⁷⁶ Vgl. ebd.

¹⁷⁷ Vgl. ebd, S.9.

¹⁷⁸ Vgl. ebd., S.10.

Hier wird dieselbe Vorgabe wie unter dem Punkt drei gegeben.¹⁷⁹

5. Einsatz emissionsarmer LKW über 7,5 Tonnen:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Jeder vierte LKW über 7,5 Tonnen aus dem Fuhrpark der Produktion, soll ein CO₂-reduziertes Fahrzeug mit niedrigen Feinstaub- und Stickoxidemissionen sein. Dies beinhaltet elektrisch angetriebene Fahrzeuge, Fahrzeuge mit Wasserstoff Antrieb und CNG-Fahrzeuge.¹⁸⁰

6. Nur EURO 6 Diesel:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Falls Dieselfahrzeuge verwendet werden, müssen diese die Norm Diesel EURO 6 erfüllen. Von dieser Vorgabe sind Spezialfahrzeuge mit umfangreicher integrierter Technik oder speziellen Einbauten ausgenommen. Bis einschließlich 2024 sind alle Bestandsfahrzeuge der Produktionsfirmen sowie der technischen Dienstleister, nicht aber Mietfahrzeuge, von dieser Vorgabe vorübergehend ausgeschlossen. Diese Regelung gilt nur für Transporter und LKW.¹⁸¹

7. Ladung elektrisch angetriebener Fahrzeuge mit Ökostrom:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Bei der Ladung der elektrisch betriebenen Fahrzeuge aus dem Fuhrpark der Produktion soll mindestens 30% Ökostrom verwendet werden.¹⁸²

4.1.4 Handlungsfeld - Unterbringung und Verpflegung

In diesem Handlungsfeld werden die hohen Treibhausgasemissionen, welche bei Fremdübernachtungen entstehen, thematisiert.

Hotelübernachtungen verursachen generell pro Nacht und pro Person höhere Emissionen im Vergleich zu Übernachtungen in Apartments oder Ferienhäusern. Durch gezielte Umweltmaßnahmen können auch die Emissionen von Hotels jedoch deutlich reduziert werden. Deshalb sollten, wann immer möglich, Unterkünfte wie Apartments, Ferienhäuser oder Hotels mit zertifizierten Umweltmaßnahmen für Übernachtungen gewählt werden. Außerdem wird eine zentrale Lage in räumlicher Nähe zum Drehort bzw. der Produktionsstätte empfohlen.

¹⁷⁹ Vgl. ebd.

¹⁸⁰ Vgl. ebd.

¹⁸¹ Vgl. ebd., S.11.

¹⁸² Vgl. ebd.

Auch die Verpflegung wie z.B. Catering hat einen großen Einfluss auf die CO2 Bilanz der Produktion. Eine Verringerung des Konsums tierischer Produkte und die gezielte Wahl umweltfreundlich angebaute und lokaler Produkte können die Umweltauswirkungen der Verpflegung effektiv reduzieren.¹⁸³

1. Mindestens 50 Prozent umweltfreundliche Übernachtungen:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Mindestens 50 % der Übernachtungen müssen in Apartments, Ferienhäusern oder in Hotels mit zertifizierten Umweltmaßnahmen wie z.B. Ökostrom, gebucht werden, sofern diese im Umkreis von 15 Kilometern zur Produktionsstätte liegen.¹⁸⁴

2. Verwendung von regionalen Lebensmitteln oder Bio-Lebensmitteln:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Im Falle, dass die Verpflegung durch ein externes, separates Catering erfolgt, müssen die verwendeten Lebensmittel, gemessen am Einkaufspreis, mindestens zu 50% regionaler Herkunft sein (ab 2025 sind es 70%), oder zu 33% ein Bio-Siegel aufweisen. Als regional gelten die Lebensmittel, wenn sie im Umkreis von unter 150 km zum Produktionsort erzeugt wurden.¹⁸⁵

3. Vegetarisches Catering:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Im Falle, dass die Verpflegung durch ein externes, separates Catering erfolgt, muss es pro Woche mindestens einen rein vegetarischen Tag geben.¹⁸⁶

4. Information zur Verpflegung und Befragung zum Fleischkonsum:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Zum Drehbeginn muss das Team seitens der Produktion durch eine Befragung zum Thema Fleischkonsum in die Auswahl der Verpflegung mit einbezogen werden.¹⁸⁷

5. Kein Einweggeschirr:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Während des gesamten Produktionsprozesses dürfen Einweggeschirr z.B. Teller und Besteck sowie Einwegflaschen nicht zur Verfügung gestellt werden.¹⁸⁸

¹⁸³ Vgl. ebd., S.12.

¹⁸⁴ Vgl. ebd.

¹⁸⁵ Vgl. ebd. S.13

¹⁸⁶ Vgl. ebd.

¹⁸⁷ Vgl. ebd.

¹⁸⁸ Vgl. ebd.

6. Bedarfsgerechte Ausgabe von Lebensmitteln:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Durch individuell portionierte Mahlzeiten wird verhindert, dass Lebensmittel weggeworfen werden.¹⁸⁹

4.1.5 Handlungsfeld - Materialeinsatz und Materialnutzung

In diesem Handlungsfeld wird die Verwendung und Entsorgung der im Kulissenbau und in der Ausstattung verwendeten Materialien thematisiert. Oft werden die Materialien nur einmalig benutzt, wobei natürliche Ressourcen verbraucht werden und problematische Emissionen freigesetzt werden.

Durch die Wiederverwendung von Materialien in mehreren Produktionen können die spezifischen Umweltlasten pro Produktion erheblich reduziert werden. Außerdem sollten im Sinne der ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft recycelte und umweltorientierte Materialien verwendet werden.¹⁹⁰

1. Mehrfachverwendung Kulissen- und Deko- material:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Kulissen, Requisiten und Materialien sollen mehrfach genutzt werden. Dies kann beispielsweise durch Lagerhaltung, Leihmöglichkeiten oder Second-Hand-Beschaffung erfolgen, um eine Kreislaufwirtschaft zu fördern. Der Anteil neu beschaffener Materialien soll auf weniger als 50% des gesamten Materialeinsatzes reduziert werden. Dies wird ab 2025 zu einer Muss-Vorgabe.¹⁹¹

2. Keine Einwegbatterien:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Während der gesamten Produktion sind sowohl am Set als auch in den Produktionsbüros und Studios keine Einwegbatterien erlaubt. Stattdessen sollten wiederaufladbare Akkus verwendet werden. Es ist wünschenswert, dass diese so weit wie möglich recycelbar sind. Einzige Ausnahme sind die kleinen Batterien für In-Ear-Pieces.¹⁹²

3. Neues Holz nur mit FSC- oder PEFC-Siegel:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

¹⁸⁹ Vgl. ebd.

¹⁹⁰ Vgl. ebd., S.14.

¹⁹¹ Vgl. ebd.

¹⁹² Vgl. ebd.

Bei der Verwendung von neuem Holz, muss dieses aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen sowie das FSC- oder PEFC-Siegel aufweisen.¹⁹³

4. Keine Materialien mit Problemstoffen:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Stoffe und Substanzen, die während ihrer Herstellung, Verarbeitung oder Entsorgung die Umwelt belasten, wie zum Beispiel PVC oder Styropor, sollen nicht eingesetzt werden. Jegliche Ausnahmen müssen im Abschlussbericht erklärt werden.¹⁹⁴

5. Trennbare Verbindung zwischen Grund-Materialien:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Die verschiedenen Grundmaterialien sollen so kombiniert werden, dass sie sich leicht wieder voneinander trennen lassen und somit effektiv recycelt werden können.¹⁹⁵

6. Wiederverwendung Kostüme:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Kostüme sollen mehrfach genutzt werden. Dies kann z.B. durch die Nutzung eines Fundus, Ausleihe oder den Gebrauch von Second-Hand-Kleidung erfolgen. Falls es möglich ist, sollen Darsteller die Möglichkeit haben, ihre eigene Kleidung zu verwenden. Der Kauf von Fast-Fashion und Discounter Kleidung ist zu vermeiden. Die Transportwege für Kostüme und Requisiten sollen minimiert werden, indem bevorzugt regionale Anbieter genutzt werden. Der Kostümbildner muss umfassend prüfen, ob benötigte Kostüme für die Produktion gebraucht erworben oder aus vorhandenem Bestand wiederverwendet werden können, anstatt sie neu zu kaufen.¹⁹⁶

7. Vermeidung von Einweg-Plastik:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

In sämtlichen Bereichen soll die Verwendung von Einwegplastik grundsätzlich vermieden werden. Es sollen auch Make-up-Produkte verwendet werden, die kein Mikroplastik enthalten.¹⁹⁷

8. Bevorzugt Material mit Recykat-Anteil:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

¹⁹³ Vgl. ebd.

¹⁹⁴ Vgl. ebd., S.15.

¹⁹⁵ Vgl. ebd.

¹⁹⁶ Vgl. ebd.

¹⁹⁷ Vgl. ebd.

Es sollen Materialien verwendet werden, die einen Recyklat-Anteil (Recyceltes Material) von über 50% aufweisen.¹⁹⁸

9. 90 Prozent Altfaseranteil im Papier:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Bei Verwendung von Papier ist Recyclingpapier mit einem Altfaseranteil von mindestens 90% zu verwenden. Dies gilt für sämtliche Verbrauchsmaterialien wie z.B. Kopierpapier, Toilettenpapier, und Papierhandtüchern, es sei denn, es handelt sich um Requisiten oder Papier, das die Farbechtheit garantieren muss.¹⁹⁹

10. Trennvorgabe für Müllsortierung:

Dies ist eine Muss- Vorgabe.

Mülltrennung muss in allen Abschnitten der Produktion und an allen Produktionsstätten, auch On Location, erfolgen. Falls nicht in den Kategorien Papier, Glas, Plastik, Metall, Biomüll und Holz durch Einschränkung der regionalen Entsorger getrennt werden kann, dann muss diese Abweichung belegt werden.²⁰⁰

11. Trennung von Dekorationen vor Entsorgung:

Dies ist eine Soll- Vorgabe.

Falls Kulissen und Dekorationen nicht wiederverwendet werden, sollen diese in ihre Hauptmaterialien getrennt und so entsorgt werden.²⁰¹

4.2 Labelvergabe und Prüfung

Wie bereits unter Kapitel 4.1 beschrieben, müssen aktuell 17 der 22 Muss-Vorgaben erfüllt werden, um die ökologischen Standards zu erfüllen. Mit Erfüllung der ökologischen Standards kann eine Produktion das Label Green Motion beantragen. Dieses Label dient als besondere Auszeichnung und die betreffenden Produktionen können ihr Engagement für eine nachhaltige Herstellungsweise mithilfe des Labels sichtbar machen.

Produktionen, bei denen über 25% der Gesamtherstellungskosten im Ausland anfallen, müssen im Ausland die gleichen Kriterien erfüllen wie im deutschen Inland, um mit dem Label Green Motion ausgezeichnet zu werden.²⁰²

Ob die ökologischen Standards eingehalten wurden, wird durch Förderer, Sender, VoD-Dienst oder die PwC überprüft. Sofern eine Produktionsfirma möchte, dass die Einhaltung

¹⁹⁸ Vgl. ebd. S. 16

¹⁹⁹ Vgl. ebd.

²⁰⁰ Vgl. ebd.

²⁰¹ Vgl. ebd.

²⁰² Vgl. ebd.

der Standards nach außen durch das Label Green Motion repräsentiert wird, wird die Vergabe des Labels aber seit dem 01.08.2023 ausschließlich durch die PwC durchgeführt. Die PwC wurde vom Arbeitskreis als unabhängige Prüfstelle beauftragt und nimmt eine Prüfung der Einhaltung der Standards vor der Vergabe des Labels vor.²⁰³

Nach Abschluss der Prüfung wird das Prüfergebnis von der PwC an das Produktionsunternehmen übermittelt. Wenn die Prüfung positiv ausfällt, ist das Produktionsunternehmen nun berechtigt, das Label Green Motion im Abspann und zu Promotionszwecken zu nutzen.²⁰⁴

Aktuell erhebt die PwC für die Prüfung der Einhaltung der ökologischen Standards 750€ pro Prüfung und 970€ pro Prüfung, falls mehr als 25% der Gesamtherstellungskosten der Produktion im Ausland angefallen sind.²⁰⁵

Für die Auftragserteilung zur Prüfung wird der PwC eine vollständig ausgefüllte Auftragserteilung übermittelt, sowie der Abschlussbericht (siehe 4.1.1, Punkt 5) und ein umfangreicher Nachweis über die Erfüllung der ökologischen Standards. Der Nachweis erfolgt in Form eines mehrseitigen Excel Dokuments (siehe Abbildung 12), welches in die gleichen fünf Handlungsfelder, wie im vorangegangenen Abschnitt (siehe 4.1) geschildert, unterteilt ist. Das Nachweisverfahren kann in zwei Prüfstufen erfolgen. Die erste Stufe ist immer durchzuführen, die zweite Prüfstufe erfolgt nur in wenigen Einzelfällen, welche anlassbezogen oder nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden.²⁰⁶

²⁰³ Vgl. Green Motion: Das Label Green Motion, 2024a, <https://www.green-motion.org/das-label-green-motion/> (abgerufen am 06.03.2024).

²⁰⁴ Vgl. ebd.

²⁰⁵ Vgl. ebd.

²⁰⁶ Vgl. ebd.

Nachweisverfahren green motion - Stufe 1

Stand: 06.10.2023

Das Nachweisverfahren von **green motion** erfolgt in zwei Prüfstufen. Die erste Stufe dieser Prüfungen ist immer durchzuführen. Die zweite Stufe, siehe Reiter *Nachweisverfahren - Stufe 2*, erfolgt nur in wenigen Einzelfällen. Diese Einzelfälle werden anlassbezogen oder nach dem Zufallsprinzip ausgewählt.

Anlassbezogen heißt, wenn die die Einhaltung der Anforderungen prüfende Stelle (PwC Deutschland im Auftrag des Arbeitskreises Green Shooting) aufgrund von inkonsistenten Informationen, die in der ersten Stufe vorgelegt wurden, die Notwendigkeit für eine vertiefende Prüfung sieht oder wenn ein derartiger vertiefender Prüfbedarf aufgrund anderer Informationen oder Referenzerfahrungen besteht.

Außerdem sind nach dem Zufallsprinzip zur Absicherung der Belastbarkeit und Glaubwürdigkeit des Gesamtsystems einzelne vertiefte Prüfungen entsprechend der zweiten Stufe des Nachweisverfahrens vorgesehen. Aus der Gesamtheit aller Projekte sind jeweils ca. 5-10 % als zufällige Stichprobe einer vertiefenden Prüfung zuzuführen. In beiden Stufen werden nur Nachweise gefordert, die sich in einem Online-Prüfverfahren realisieren lassen.

Bei allen Prüfungen in Stufe 1 und Stufe 2 ist zunächst der allgemeine Abschlussbericht und dann das Dokument "Nachweisverfahren green motion - Stufe 1" inklusive der geforderten Listen auszufüllen. Bei Prüfungen nach Stufe 2 ist zusätzlich das Dokument "Nachweisverfahren green motion - Stufe 2" inklusive der geforderten Listen auszufüllen. Ggf. zusätzlich geforderte Nachweise sind ebenfalls beizufügen.

Hinweis: Bitte gehen Sie Schritt für Schritt durch das nachfolgende Dokument zum Nachweisverfahren der Stufe 1. Sofern Sie im Abschlussbericht angegeben haben, dass Sie die jeweilige Muss-Vorgabe im vorliegenden Projekt erfüllt haben, bestätigen Sie dies durch Setzen des Häkchens "Eingehalten" und füllen bzw. wählen Sie bitte die dazugehörigen freien Felder bzw. Listen aus. Wenn Sie eine Muss-Vorgabe nicht erfüllt haben, müssen Sie auch die dazugehörigen freien Felder bzw. Listen nicht ausfüllen. Grau hinterlegte betextete Felder müssen generell nicht ausgefüllt werden, sie dienen lediglich Ihrer Information. Senden Sie den Abschlussbericht, das ausgefüllte Dokument sowie den ausgefüllten und rechtskräftig unterzeichneten Abschlussbericht sowie ggf. geforderte Nachweise (nur bei den Muss-Vorgaben, die Sie erfüllt haben) bitte an folgende Adresse: de_pruefstelle_greenmotion@pwc.com

Name der Produktion	
Produktionsfirma	
Genre	
Erstausstrahlender Sender / VoD-Dienst	

I.1 Erklärung der Geschäftsführung und Herstellungsleistung (nicht im Rahmen der 5-von-21-Regelung streichbar)

Hinweis: Vor Beginn der Produktion geben die Geschäftsführung und die Herstellungsleitung gemeinsam folgende Erklärung gegenüber der federführenden Filmförderung oder, wenn keine Filmförderung dabei ist, gegenüber dem federführenden Sender/VoD-Dienst oder, wenn auch kein Sender/VoD Dienst involviert ist, gegenüber der Prüfstelle ab:

"Es wird versichert, dass die aktuellen Regelungen zu den „Ökologischen Standards für deutsche Kino-, TV- und Online-/VoD-Produktionen“ vollständig zur Kenntnis genommen wurden und diese Regelungen und Bestimmungen bei der Herstellung des/der o.a. Films/ Serie/AV-Produktion vollständig und sachgerecht eingehalten werden."

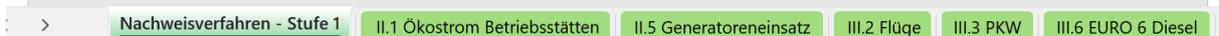


Abbildung 12: Nachweisverfahren Green Motion

Quelle: <https://www.green-motion.org/das-label-green-motion/>

Die Grundpfeiler der ökologischen Standards sind Belastbarkeit, Glaubwürdigkeit und Transparenz. Die Einhaltung wird durch diese konsistente Nachweisführung gewährleistet.²⁰⁷

4.3 Die ökologischen Standards als Fördervoraussetzung

Seit der zweiten Jahreshälfte 2023 ist die Einhaltung der ökologischen Standards auch Fördervoraussetzung für alle in Deutschland öffentlich geförderten AV-Produktionen geworden.²⁰⁸

Aus förderrechtlichen Gründen sind bundesgeförderte Produktionen über die ökologischen Standards hinaus verpflichtet einen Anfangsbericht einzureichen. Dieser enthält den Namen und Qualifikation des für die Produktion zuständigen Green Consultant, sowie die Ergebnisse der vorlaufenden CO₂-Bilanz (siehe 4.1.1, Punkt 3) und eine Übersicht zu der Umsetzung geplanter Maßnahmen. Der Anfangsbericht ist dem Antrag auf Filmförderung hinzuzufügen. Außerdem sind geförderte Produktionen verpflichtet, im Abschlussbericht

²⁰⁷ Vgl. Green Motion, 2024, S.2.

²⁰⁸ Vgl. Green Motion, 2024.

(siehe 4.1.1, Punkt 5) neben den Muss-Vorgaben auch über die Erfüllung der Soll-Vorgaben zu berichten.²⁰⁹

Die Kosten für die PwC Prüfung (siehe 4.2) können bei geförderten Produktionen kalkuliert werden. Die MFG Baden-Württemberg oder HessenFilm und einige weitere Länderförderer übernehmen die Prüfkosten für die Labelvergabe auch direkt, zumindest wenn sie bei den betreffenden Produktionen die Hauptförderer sind.²¹⁰

4.4 Zukunft der ökologischen Standards

Die ökologischen Standards sind ein sich ständig weiterentwickelndes System. Sie werden kontinuierlich evaluiert und entsprechend dem aktuellen Stand der Wissenschaft, Technik und der globalen Umweltsituation angepasst. Sowohl der Arbeitskreis „Green Shooting“, als auch die Filmförderungen sind sich einig, dass ein stetig höheres Ambitionsniveau angestrebt werden muss.²¹¹

Durch ein Nachhaltigkeitsboard, welches für die Evaluierung und Weiterentwicklung implementiert wurde, wird die Branche in der Gestaltung der Initiative mit einbezogen.

Außerdem ist geplant, die Kriterien langfristig nicht wie aktuell maßnahmenorientiert, sondern zielwertorientiert zu formulieren, um einen besseren Wirkungsgrad zu erreichen.²¹²

Aktuell sind fünf Abweichungen von den 22 Muss-Vorgaben zulässig. Der Arbeitskreis hat bereits angekündigt, dass ab dem 01.07.2024 dann nur noch drei Abweichungen zulässig sind. In der Zukunft soll diese Anzahl immer weiter reduziert werden. Wie bei den Vorgaben (siehe 4.2) bereits beschrieben, werden perspektivisch einige der Soll-Vorgaben zu Muss-Vorgaben erweitert.²¹³

²⁰⁹ Vgl. Green Motion, 2024.

²¹⁰ Vgl. Green Motion, 2024a.

²¹¹ Vgl. Green Motion, 2024, S.2.

²¹² Vgl. ebd.

²¹³ Vgl. ebd., S.3.

5 CO2-Bilanz am Beispiel von Natur-Dokumentarfilm

Nachdem nun in Kapitel 4 die ökologischen Standards und die Initiative Green Motion ausführlich vorgestellt wurden, kann nun in einem Praxisbeispiel analysiert werden, wie die Vorgaben in der Praxis angewendet werden können. Es erfolgt eine beispielhafte Bilanz Rechnung mittels des CO2 Rechners der MFG. Durch die Ergebnisse der Emissionsrechnung, kann evaluiert werden, in welchen Bereichen besonders großes Einsparungspotential besteht und wo noch Probleme in der Anwendung des Rechners und der Einhaltung der Vorgaben bestehen. Dies trägt zur späteren Beantwortung der Forschungsfragen bei.

Als Praxisbeispiel dient die in der Motivation (siehe 1.1) geschilderte Drehreise auf die italienische Mittelmeer Insel „Ischia“, welche 2023 im Rahmen eines Praktikums des Verfassers dieser Arbeit, bei einer Produktionsfirma im Natur-Dokumentarfilm, stattgefunden hat. Das Genre Natur-Dokumentarfilm setzt sich typischerweise mit Umweltthemen auseinander und appelliert für mehr Naturschutz, aus diesem Grunde ist es besonders spannend, zunächst die spezielle Herstellungsweise dieses Genres zu untersuchen.

5.1 Der Natur-Dokumentarfilm

Der Natur-Dokumentarfilm, auch als Tier- oder Naturfilm bezeichnet, bildet ein Subgenre im Dokumentarfilm. In der deutschen Filmindustrie führt der Natur-Dokumentarfilm ein Nischendasein mit nur wenigen Filmschaffenden und eine überschaubare Anzahl von Produktionsfirmen in diesem Bereich. International betrachtet, zählen die BBC in der UK und National Geographic in den USA zu den führenden Unternehmen dieses Genres. Doch auch deutsche Tierfilmproduktionen gehören durch ihre hohe Qualität zur Weltspitze und spielen eine prägende Rolle auf dem internationalen Markt.²¹⁴ Die Produktionsfirma Doclights GmbH mit Sitz in Hamburg produziert beispielsweise nicht nur für den NDR alle Tierfilme, sondern ist auch ein wichtiger Produzent für National Geographic.²¹⁵

In Deutschland gibt es gleich mehrere Naturfilmfestivals wie das international renommierte Green Screen Festival in Eckernförde oder das Naturfilm Festival auf dem Darß, auf dem jährlich der Deutsche Naturfilm Preis in unterschiedlichen Kategorien verliehen wird. Der Preis würdigt die oft schwierige und aufwändige Arbeit der Filmschaffenden, sowie die besondere Wirkung der Produktionen. „Denn für die Naturbildung spielt der [Natur-] Film eine zentrale Rolle: Er vermittelt Wissen und klärt über ökologische Missstände auf. Doch vor allem leistet er mit seiner Präsenz und seinem emotionalen Zugang einen großen Beitrag, Menschen für Natur zu begeistern. Es ist ein Verdienst der Naturfilmenden, bedrohte

²¹⁴ Vgl. Schneider, Jonas: Deutsche Tierfilmer sind Weltspitze, in: mebucom.de, 2015, <https://mebucom.de/events/deutsche-tierfilmer-sind-weltspitze/> (abgerufen am 07.03.2024).

²¹⁵ Vgl. ebd.

Tierarten und Naturräume in die Wohnzimmer der Menschen zu bringen und Interesse für sie zu wecken – denn nur was der Mensch kennt und schätzt, wird er auch schützen wollen. Tier- und Naturfilme tragen deshalb erheblich zu einem effektiven Naturschutz bei.“²¹⁶ Heißt es auf der Website des Naturfilm Preises.

Der Produktionsprozess von Natur- und Tierfilmen, läuft auf Grundlage persönlicher Erfahrungen des Verfassers dieser Arbeit²¹⁷, wie folgt ab. In der ersten Phase der Pre-Produktion werden Ideen zum thematischen Inhalt des Natur-Dokumentarfilms vom Rechercheur gesammelt. Es wird beschrieben welche Geschichte grob erzählt werden soll und welche Ökosysteme dabei behandelt werden.

Anschließend werden bei einer Auftragsproduktion, Partner in Form von Sendern wie z.B. dem WDR, NDR-Naturfilm oder arte gesucht, welche der Produktion ein Budget in Form mehrere Ratenzahlungen zur Verfügung stellen und die Produktion somit größtenteils finanzieren.

Gemeinsam mit einem Redakteur des Senders wird dann die zu erzählende Geschichte konkretisiert und auch der Sender hat ein Mitspracherecht zur Gestaltung des thematischen Inhalts. Der Sender sichert sich durch die Auftragsproduktion je nach Vertrag die exklusiven Rechte an der fertigen Dokumentation.²¹⁸

Anschließend wird, wie auch beim Spielfilm üblich, vom Regisseur oder Kameramann eine Shotlist sowie ein Storyboard erstellt, mit dem Unterschied, dass es bedingt dadurch, dass es kein festes Drehbuch gibt, in der späteren Ausführung mehr Spielraum gibt.

Im Folgenden wird die Produktion dann von dem Produzenten geplant. Es wird Kontakt mit lokalen Spezialisten aufgenommen, Unterkünfte und Transport organisiert und eventuelle Genehmigungen beantragt. Zeitpläne können nicht oder nur grob erstellt werden, da nicht absehbar ist, wie schnell das benötigte Material gefilmt werden kann und der Erfolg stark von äußeren Faktoren abhängig ist. Oft geht es auf mehrwöchige Drehreise, nicht selten passiert dies durch plötzlich auftretende Naturphänomene recht kurzfristig. Belastbarkeit wird während dieser Drehexpeditionen vorausgesetzt, denn das schwere Equipment muss häufig durch abgelegenes Gelände getragen werden und wenn keine Herberge am Drehort vorhanden ist, wird auf Übernachtung im Zelt oder Camper Van ausgewichen.

Die Aufnahmen werden angelehnt an das Storyboard gedreht, doch oft verändert sich auch im Verlauf der Dreharbeiten die zu erzählende Geschichte durch das individuelle Verhalten der gefilmten Tiere. Gelegentlich beteiligen sich lokale Experten oder regionale

²¹⁶ Stiftung - Deutscher NaturfilmPreis: in: Deutscher NaturfilmPreis, 2024, <https://www.deutscher-naturfilm.de/deutsche-naturfilmstiftung> (abgerufen am 07.03.2024).

²¹⁷ Anmerkung: Vgl. Lehmann, Florian: Endbericht Praktikum, HAW Hamburg, 2023.

²¹⁸ Vgl. Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten mbH: Definition von Auftragsproduktionen - VFF, in: VFF, 2024, <https://www.vff.org/definition-von-auftragsproduktionen.html> (abgerufen am 07.03.2024).

Filmschaffende an den Dreharbeiten, je nach erforderlicher Teamgröße. Es ist nicht unüblich, lange Tage zu arbeiten und zum Abend noch das gefilmte Footage zu sichten, um eventuelle Probleme frühzeitig zu bemerken und den weiteren Verlauf der Dreharbeiten bei Bedarf anzupassen.

Nachdem der Inhalt erfolgreich gedreht wurde, begibt sich die Crew wieder auf die Rückreise und der Post-Produktionsprozess beginnt. Nun wird das gefilmte Material gesichtet, sortiert und geschnitten. Aufbauend auf dem Storyboard sowie des individuellen Verhaltens des gezeigten Tieres, wird die Geschichte visuell erzählt.

Auch hier hat die Redaktion des Senders bzw. der Kunde ein Mitspracherecht und es werden regelmäßig Zwischenstände in Form von „Rough Cuts“ abgeliefert. Nach einem sogenannten „Picturelock“ wird nun vom Regisseur, welcher in diesem Genre nicht selten auch Biologe ist, ein grobes schriftliches Skript erstellt, welches die Geschichte beschreibt und mit biologischen Fakten ergänzt. Das Skript wird anschließend zu einem Autor weitergeleitet, welcher das Skript finalisiert und fertig ausformuliert.

Nun wird abhängig vom O-Ton von einem Geräuschemacher „Foley“ aufgenommen, außerdem ist es üblich Filmmusik komponieren zu lassen, welche die dramaturgische Wirkung der Aufnahmen akustisch unterstützt. Wie gewöhnlich wird auch eine Farbkorrektur bzw. das Colourgrading durchgeführt. Zum Abschluss wird einem Sprecher nun das vom Autor geschriebene finale Skript übermittelt und dieses wird mit Hilfe von „Time Codes“ im Tonstudio eingesprochen.

Optional und je nach individueller vertraglicher Regelung gibt es für weitere (internationale) Sender die Möglichkeit Rechte für die Ausstrahlung des nun fertigen Natur-Dokumentarfilms zu erwerben. Fördermittel stehen dem Natur-Dokumentarfilm in der Regel nicht zur Verfügung.²¹⁹

Auch technisch gibt es in diesem Genre einige Besonderheiten. So sind beispielsweise die Kameras an die zum Teil extremen Anforderungen des Natur-Dokumentarfilms angepasst. Es wird viel mit Makro Optiken gearbeitet, diese weisen bei geringen Abständen zum Objekt die beste Abbildungsleistung auf und ermöglichen detaillierte Aufnahmen kleinster Lebewesen. Auch mit Super Zoom Linsen wird viel gearbeitet, um unbemerkt aus großer Distanz trotzdem bildfüllend die möglichst natürliche Verhaltensweisen der Tiere festzuhalten. Es werden Spezialkameras wie die „Phantom“ der Marke „Vision Research“ verwendet, welche bei voller Auflösung mit 75000 fps (Frames per Second) aufnehmen kann.²²⁰ Die Nutzung von Zeitlupen und Zeitraffer Aufnahmen ist in diesem Genre typisch,

²¹⁹ Vgl. Lehmann, 2023.

²²⁰ Vgl. TMX: in: Phantomcamera, 2024, <https://www.phantomcamera.de/de-de/products/cameras/tmx> (abgerufen am 07.03.2024).

um auch Momente, welche für das menschliche Auge nicht sichtbar sind, festhalten zu können. Kameras mit „Loop Speicher“ wie die „Raptor“ des Herstellers RED werden bevorzugt verwendet, da oft wochenlang auf den besonderen Moment im Versteck gewartet wird und so die Datenmenge des Bildmaterials durch Überspeicherung reduziert werden kann. Für Luftaufnahmen werden Drohnen oder Helikopter genutzt und für Unterwasseraufnahmen wird spezielles Tauchequipment verwendet oder sogar Tauchroboter.

Um die Tiere in ihrem Ökosystem möglichst nicht zu stören und dadurch das natürliche Verhalten festhalten zu können, bestehen die Teams in Deutschland aus der kleinstmöglichen Anzahl von Personen. Ursprünglich war der Tierfilmer klassischerweise sogar nur allein unterwegs. Daher fallen Positionen wie z.B. „Focus Puller“ oder „Video Operator“, welche im Spielfilm Standard sind weg und dementsprechend wird hierfür auch kein Equipment benötigt. An den Kameras wird im Genre Natur-Dokumentarfilm also kaum zusätzliche Technik verwendet. Künstliches Licht sowie aufwendige Tonaufnahmen sind untypisch und durch die oft große Distanz zu den Tieren auch gar nicht möglich.

Ergänzend zu den Aufnahmen On Location in freier Natur werden bestimmte Bilder, welche unter kontrollierten Bedingungen stattfinden sollen, auch in dazu extra errichteten Set Aufbauten aufgenommen.²²¹

Es ist nicht untypisch, das an einer einzigen Dokumentation über mehrere Jahre gedreht wird. An dem aus sechs Teilen bestehenden Natur-Dokumentarfilm „Wildes Russland“ wurde beispielsweise insgesamt 1200 Drehtage gedreht. Dabei wurden 100.000 Reisekilometer überwunden und in einer Umgebung mit Temperaturen zwischen plus 40°C bis minus 50°C gearbeitet.²²²

5.2 CO2 Rechner der MFG mit Beispielrechnung

Im Folgenden wird, wie auch in den Muss-Vorgaben der ökologischen Standards gefordert, eine Vorlaufende und eine Nachlaufende CO₂-Bilanz berechnet und im Anschluss zur Evaluierung miteinander verglichen.

Die Daten der tatsächlich stattgefundenen Drehreise auf die Insel „Ischia“ werden unter „SOLL-Daten“ in den Rechner eingegeben. Allerdings werden einige Angaben und Aktivitäten hier bewusst überspitzt dargestellt. Zur Gegenüberstellung wird ein Szenario beschrieben, wie es sich hypothetisch unter Einhaltung der ökologischen Standards ergeben könnte. Die entsprechenden Daten werden unter „IST-Daten“ eingepflegt.

²²¹ Lehmann, 2023.

²²² Vgl. Louwien, Lara: Wildes Russland, in: Norddeutscher Rundfunk, Hrsg.: NDR Presse und Information, 2009, S.6, https://www.ndr.de/der_ndr/presse/mappen/wildesrussland100.pdf (abgerufen am 06.03.2024).

Im Rahmen einer mehrteiligen Serie über die Natur Europas fand diese Drehreise für eine kurze Sequenz der Dokumentation im Frühjahr 2023 statt. Sie bietet sich durch ihre überschaubare Größe, für eine Demonstration des CO₂ Rechners gut an. Die durchgeführte CO₂ Rechnung hilft ebenfalls dabei, die Forschungsfrage zu beantworten, inwieweit sich die ökologischen Standards auf das Genre Natur-Dokumentarfilm anwenden lassen und wie hier der ökologische Fußabdruck verbessert werden kann.

Der Rechner wurde vom Arbeitskreis Green Shooting der MFG gemeinsam mit dem SWR und der Tübinger Agentur KlimAktiv entwickelt.²²³ In der öffentlich zugänglichen Demo Version des CO₂ Rechners²²⁴ können maximal 10 Aktivitätsdaten erfasst werden. Der Rechner ist dabei in fünf Abschnitte unterteilt (siehe Abbildung 13). Begonnen wird die Berechnung mit der Erfassung der Stammdaten. Hier wird neben dem Titel der Produktion, das Herstellungsverfahren, die Herstellungskosten, die Art (in diesem Fall Auftragsproduktion) auch das Genre angegeben. Das am besten passende Genre ist hier der Dokumentarfilm, in das Genre Natur-Dokumentarfilm kann hier nicht weiter unterkategorisiert werden. In einem Informationsfeld wird der Nutzer darüber informiert, dass diese Angaben der Erstellung statistischer Kennzahlen dienen.²²⁵

Green Shooting DEMO-Version

🏠 Stammdaten 👤 Berechtigungen 📄 SOLL-Daten 📄 IST-Daten 📄 Bericht

→ Ischia Drehreise (2023) ✍️ Florian Lehmann

🕒 In Bearbeitung

Stammdaten

Status
🕒 In Bearbeitung ✎ Ändern

Titel der Produktion

Projekt-Nummer

Abbildung 13: CO₂ Rechner - Übersicht
Quelle: https://go.greenshooting.de/de_DE

²²³ Vgl. Green Shooting: CO₂-Rechner für Film- und TV-Produktionen, in: Green Shooting, 2024, <https://greenshooting.mfg.de/co2-rechner/> (abgerufen am 08.03.2024).

²²⁴ Anmerkung: Zu finden unter https://go.greenshooting.de/de_DE/ (abgerufen am 08.03.2024).

²²⁵ Vgl. Green Shooting: Green Shooting CO₂-Rechner, in: Greenshooting.de, 2024, https://go.greenshooting.de/de_DE/ (abgerufen am 08.03.2024).

Im weiteren Verlauf können unter den Abschnitt Berechtigungen weitere Mitarbeiter sowie Sendeanstalt, Produktionsfirma und Filmförderung in das Projekt mit einbezogen werden. Im Rahmen dieser beispielhaften Produktion wird dies vernachlässigt.

Im Anschluss kann dann in dem CO2 Rechner bereits die vorlaufende CO2-Bilanz berechnet werden (siehe 4.1.1, Punkt 3). Dies wird in dem CO2 Rechner als „SOLL-Daten“ bezeichnet und stellt eine vereinfachte Berechnungsmethode dar. Die vorlaufende Berechnung ermöglicht es, relevante Handlungsfelder zu identifizieren und schon vor der Produktion gezielt Maßnahmen zur CO2 Reduzierung zu ergreifen.²²⁶

In dieser exemplarischen Beispiel Rechnung wird nun für die „SOLL-Daten“ von einem Worstcase Szenario ausgegangen, in dem die Vorgaben der ökologischen Standards keine Beachtung finden und nicht nachhaltig gehandelt wird.

In den vier Sektoren Energie, Reise/Transport, Catering und Materialeinsatz können nun die CO2 relevanten Aktivitäten der Produktion erfasst werden (siehe Abbildung 14).

Green Shooting
DEMO-Version

🏠 **Stammdaten**
👤 **Berechtigungen**
📄 **SOLL-Daten**
📊 **IST-Daten**
📄 **Bericht**

→ **Ischia Drehreise (2023)** ✍️ Florian Lehmann

SOLL-Daten: **2.866,59 CO₂e [kg]** ⚠️ In Bearbeitung

Energie 3
Reise/Transport 5
Catering 1
Materialeinsatz 0

Thema: Personentransporte Flugreisen Warentransport Übernachtung

	⌚	↑↓ Thema	↑↓ Quelle	↑↓ Bezeichnung	↑↓ Menge	↑↓ Einheit	↑↓ CO ₂ e [kg]
		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>			
Gestern, 23:30	✍️	Übernachtung	Hotel (durchschnittlich, international)	Hotel	15	Anzahl	384
Gestern, 23:29	✍️	Personentransporte	Extern ermittelte Emissionen	Fähre (Hin und Zurück)	300	kg	300

Abbildung 14: CO2 Rechner - SOLL-Daten

Quelle: https://go.greenshooting.de/de_DE/

²²⁶ Vgl. Green Motion, 2024.

Viele der anzugebenen Aktivitäten sind für den Natur-Dokumentarfilm dabei nicht relevant, so kann unter dem Sektor Catering und Materialeinsatz kaum eine passende Aktivität ausgewählt werden, der Rechner scheint sehr auf den Spielfilm ausgerichtet zu sein.

Die Dauer der Drehreise berief sich auf eine Woche, wobei ein Tag sowohl für die Anreise als auch ein Tag für die Abreise berechnet wird. Daraus resultiert ein Aufenthalt auf Ischia von fünf Tagen. Für die Pre- und Postproduktion wurden 10 Bürotage kalkuliert.

Folgende Aktivitäten wurden somit in der „**SOLL-Daten**“ Berechnung berücksichtigt:

1. Energie: Pauschal wurde der Strombedarf in den Büros aufgrund der vielen technischen Geräte wie z.B. Server als „hoch“ festgelegt. In den 10 Tagen der Pre- und Postproduktion, welche für die kurze Sequenz ausreichend sein sollte, wurde in den 100m² Räumen herkömmlicher Strom genutzt. Die Räumlichkeiten wurden mit einer Erdgasheizung beheizt und weisen für diese Beispielrechnung einen „durchschnittlichen“ Wärmeverbrauch auf. Zusätzlich zu dem Energieverbrauch in den Büroräumen in Deutschland wird für die fünf Drehtage in Italien Baustrom mit „durchschnittlichem“ Stromverbrauch genutzt, um die Akkus der Kameras zu laden und die HMI-Lampen in einem kleinen Studio zu betreiben.

2. Reise/Transport: Die Anreise des dreiköpfigen Teams nach Italien erfolgt per Flugzeug. Hierfür muss im Rechner nur der Start- sowie der Zielflughafen angegeben werden und der CO₂ Rechner berechnet daraus die resultierenden CO₂-Emissionen. Zusätzlich zu dieser Flugreise wird davon ausgegangen, dass auch im Vorhinein eine Recce²²⁷ Reise unternommen wurde, um die Begebenheiten vor Ort zu besichtigen. Um vom Flughafen zum Drehort zu gelangen und mobil zu sein, wird noch ein großer Mietwagen gebucht, in den auch das Equipment der Crew passt, dieser hat einen Verbrauch von 10 Liter auf 100 km. Die Insel Ischia kann nur per Fähre erreicht werden, hierfür gibt es in dem CO₂ Rechner keine Berechnungsmöglichkeit, die CO₂ Emission wird für die 40 km lange Fahrt auf 150 kg geschätzt. Als Unterkunft wurde ein „durchschnittliches-internationales“ Hotel gebucht, es ergeben sich 15 Übernachtungen aus der Anzahl der Crewmitglieder und der Länge des Aufenthalts.

3. Catering: Im Sektor Catering ergeben 42 Mahlzeiten für die gesamte Crew über den Verlauf des Drehs. Gegessen wird im Restaurant, dies wird in der Aktivitäten Liste als „Mahlzeit (Standard)“ angegeben. Es wird auch Fleisch gegessen und die Produktionsweise ist konventionell.

4. Materialeinsatz: Die letzte Aktivität in dieser Beispiel Rechnung wird im Sektor Materialeinsatz unter dem Thema Abfall angegeben. Es wird davon ausgegangen, dass kein Müll getrennt wird und somit über den Produktionsprozess 120 kg Müll entstehen. Themen

²²⁷ Anmerkung: Siehe Glossar.

wie Kostüme und Requisiten sind in diesem Genre irrelevant und werden in der Rechnung daher nicht berücksichtigt.

Im Abschnitt „**IST-Daten**“ wird nun die nachlaufende CO₂-Bilanz berechnet (siehe 4.1.1, Punkt 4). Hier wird in der Praxis die tatsächliche CO₂-Bilanz detailliert berechnet. In dieser Beispielrechnung wird nun für die für eine wirkungsvolle Gegenüberstellung davon ausgegangen, dass alle Muss-Kriterien der ökologischen Standards beachtet werden und auf eine nachhaltige Herstellungsweise großer Wert gelegt wird. Auch hier folgt wieder eine Übersicht der Aktivitätsdaten unter den vier Sektoren Energie, Reise/Transport, Catering und Materialeinsatz.

1. Energie: Der Strombedarf in den Büros wird durch Ökostrom gedeckt. Durch den Einsatz stromsparende Geräte liegt der Stromverbrauch im „durchschnittlichen“ Bereich. Die Räumlichkeiten sind gut isoliert und es wird per Fernwärme geheizt, der Wärmeverbrauch ist dadurch „gering“. Zusätzlich zu dem Energieverbrauch in den Büroräumen in Deutschland wird für die fünf Drehtage in Italien Baustrom genutzt. Der Verbrauch ist durch den Einsatz von stromsparenden LED-Lampen und lichtstarken Kamerasensoren „niedrig“ und der verwendete Strom ist zertifizierter Ökostrom.

2. Reise/Transport: Die Anreise des dreiköpfigen Teams nach Italien erfolgt per Elektrofahrzeug. Für den Dreh hat die Produktion einen großes Elektro PKW gemietet und das Team fährt 3500 km Hin- und Zurück. Das Fahrzeug wird mit Ökostrom geladen und in dem Rechner kann der Verbrauch in kWh angegeben werden (siehe Abbildung 15).

Abbildung 15: CO₂ Rechner – Personentransport

Quelle: https://go.greenshooting.de/de_DE/

Die Recce Reise wurde sich durch die Nutzung von Online Tools wie GoogleMaps gespart, während die Fährfahrt unvermeidbar bleibt. Als Unterkunft wurde von der Produktion eine Ferienwohnung in direkter Nähe zur Produktionsstätte gebucht. Die Wohnung hat eine Fläche von 70 m² und jedes Crewmitglied sein eigenes Zimmer.

3. Catering: Im Sektor Catering ergeben 42 Mahlzeiten für die gesamte Crew über den Verlauf des Drehs. Gegessen wird aufgrund geringerer Kosten und weil die Ferienwohnung eine Küche hat in der Unterkunft. Daraus ergibt sich die Aktivität „Mahlzeit (einfach)“. Das Team ernährt sich vegetarische und die konsumierten Lebensmittel sind regional, saisonal und Bio zertifiziert.

4. Materialeinsatz: Sowohl während der Drehreise in Italien als auch im Büro in Deutschland wird auf Mülltrennung geachtet. So entsteht ein 60 Liter Müllbehälter mit Papier und Kartonage sowie ein 60 Liter Müllbehälter mit Biomüll. Die anderen Themen im Bereich Materialeinsatz sind für die Produktion im Natur-Dokumentarfilm nicht relevant, auch auf die Nutzung von Druckerpapier wird in dieser Beispiel Rechnung verzichtet.

In dem fünften Abschnitt „Bericht“ können nun die SOLL- und IST-Daten miteinander verglichen werden, sowie der Abschlussbericht erstellt werden. Die Beispielrechnung zeigt deutlich, wie signifikant sich die Einhaltung der Muss-Vorgaben auf die CO₂-Emissionen der Produktion auswirkt. Auch wenn die Aktivitäten bei der „SOLL-Berechnung“ exemplarisch ein Worstcase Szenario darstellen, sind die gegebenen Aktivitäten nicht weit hergeholt von der so tatsächlich stattgefundenen Produktion der Sequenz. Die Emissionen der SOLL-Daten liegen bei 2871 kg CO₂, während die Emissionen der IST-Daten bei nur 482 kg CO₂ liegen (siehe Abbildung 16). Durch Berücksichtigung der ökologischen Standards konnten also effektiv 2389 kg CO₂ eingespart werden, das sind prozentual über 80% Einsparungen.

Ergebnis

	SOLL-Daten		IST-Daten	
	CO ₂ e [kg]	CO ₂ e [%]	CO ₂ e [kg]	CO ₂ e [%]
Gesamte Emissionen	2.870,98	100.00	482,12	100.00
Zusätzliche Treibhausgaswirkung durch Flugreisen	945,90		0,00	

Abbildung 16: CO₂ Rechner - Gesamt Emissionen
Quelle: https://go.greenshooting.de/de_DE/

In der Ergebnisaufstellung kann ebenfalls ein Diagramm über die Verteilung der Treibhausgasemissionen unter Berücksichtigung der vier Sektoren heruntergeladen werden. Das Diagramm zeigt deutlich, dass die höchsten Emissionen in den Sektoren Reise/Transport auftreten und besonders durch die Flugreise und die Übernachtung im Hotel verursacht werden (siehe Abbildung 17 und 18).

Sektor	SOLL-Daten		IST-Daten	
	CO ₂ e [kg]	CO ₂ e [%]	CO ₂ e [kg]	CO ₂ e [%]
Energie	380,08	13,24	63,36	13,14
> Technische Ausrüstung	243,80	8,49	12,98	2,69
> Büroräume	136,27	4,75	50,37	10,45
Reise/Transport	2.379,77	82,89	372,43	77,25
> Personentransporte	380,19	13,24	323,27	67,05
> Flugreisen	1.615,28	56,26		
> Übernachtung	384,30	13,39	49,15	10,20
Catering	106,72	3,72	44,22	9,17
> Essen	106,72	3,72	44,22	9,17
Materialeinsatz	4,40	0,15	2,10	0,44
> Abfall	4,40	0,15	2,10	0,44

Abbildung 17: CO2 Rechner – Ergebnisaufstellung
Quelle: https://go.greenshooting.de/de_DE/

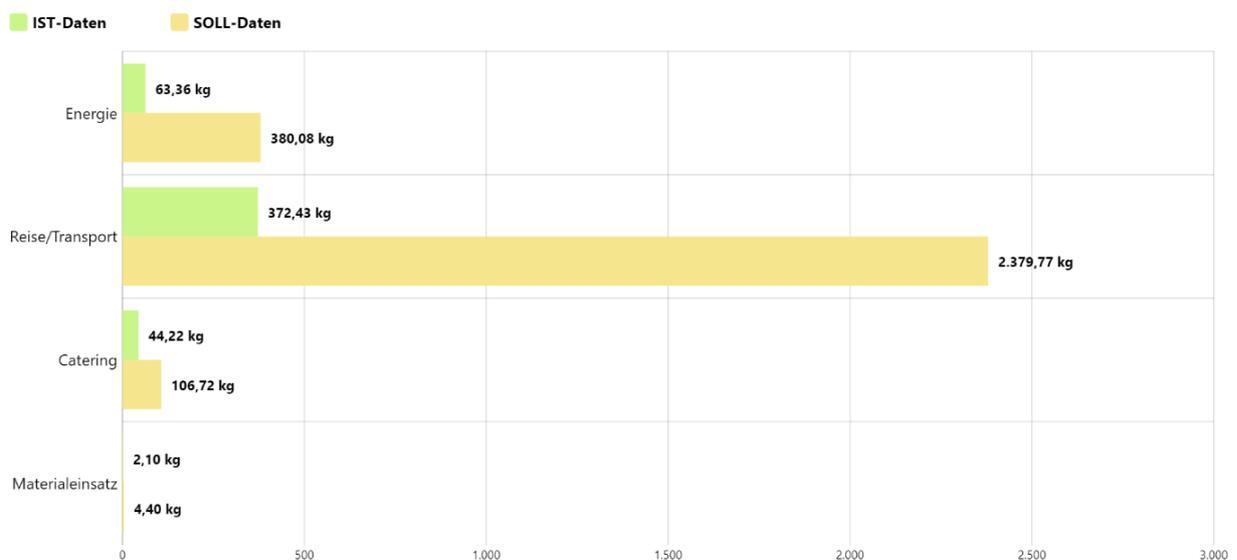


Abbildung 18: CO2 Rechner - Verteilung der CO2 Emissionen in kg
Quelle: https://go.greenshooting.de/de_DE/

In allen Sektoren konnten auch durch einfache Maßnahmen wie z.B. der Trennung von Müll im Sektor Materialeinsatz effektiv CO₂ Emissionen minimiert werden. Die Ergebnisse dieser Beispielrechnung dienen aber nur als Richtwert und es können keine konkreten Aussagen über den exakten Fußabdruck getroffen werden, da nicht alle Aktivitäten in dieser Demo Version erfasst werden können und es für einige Aktivitäten, wie die Fährfahrt, keine genauen Berechnungsmethoden im Rechner implementiert sind. Es ist außerdem zu bemerken, dass die Emissionen marginal sind im Vergleich zu den Emissionen einer Tatort Produktion (siehe 3.4.3).

6 Qualitative Experteninterviews zu Green Producing

Im Folgenden werden Interviews mit Experten der Filmindustrie durchgeführt. Unter Berücksichtigung des bisher erlangten Wissens, dienen die Interviews dazu, zu helfen die Forschungsfragen zu beantworten und aufgestellte Hypothesen zu überprüfen. Der Fokus der Fragen an die Experten, liegt hier besonders auf Vorschlägen zur Weiterentwicklung des Labels Green Motion und den ökologischen Standards unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm. Zunächst wird ein Überblick über die Methodik gegeben, sowie die Rahmenbedingungen, unter denen die Interviews durchgeführt und ausgewertet wurden, beschrieben.

6.1 Vorbereitung und Durchführung der Experteninterviews

Für den Methodik Teil dieser wissenschaftlichen Arbeit wurde das qualitative semistrukturierte Experteninterview mit Leitfaden gewählt. Mit dieser offenen Interviewform wird es den Interviewten ermöglicht, frei zu von ihren persönlichen Erfahrungen, Herausforderungen und Wünschen im Umgang mit dem Label Green Motion zu berichten, unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm. Die Befragung von Experten, welche bereits Praxiserfahrung im Umgang mit den ökologischen Standards sammeln konnten, ist essenziell, da es zu diesen Erfahrungswerten bisher wenig Literatur gibt und gerade der Natur-Dokumentarfilm Bereich sehr spezifisch ist (siehe 5.1). Um einen guten Überblick und Vergleichbarkeit zu erlangen, wurden die Anzahl der Interviews, in Abstimmung mit den Betreuern²²⁸ dieser Arbeit, auf drei bzw. vier festgelegt. Den Interviewten wurde es freigestellt, das Interview schriftlich oder mündlich durchzuführen. Die Wahl lag bei allen Experten, aufgrund der einfacheren Umsetzbarkeit, beim Interview über einen Videoanruf²²⁹ zu führen. Im vorwege wurden vom Interviewer angefertigte Einverständniserklärungen unterschrieben, sodass die Gespräche aufgezeichnet und im Nachhinein dann transkribiert werden konnten. Die Interviews wurden einzeln (mit einer Ausnahme²³⁰) im Februar und März 2024 geführt, der Zeitrahmen lag zwischen 30-60 Minuten. Die Transkripte und unterschriebenen Einverständniserklärungen befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

6.1.1 Auswahl der Experten

Bei der Suche geeigneter Experten wurden zwei Hauptauswahlkriterien berücksichtigt. Die Experten, welche später in den Interviews befragt wurden, sollten idealerweise sowohl Praxiserfahrungen im Umgang mit den ökologischen Standards und der Vergabe des Labels

²²⁸ Anmerkung: Erstprüferin: Dip. Ing. Christina Becker, Zweitprüfer: Prof. Dr.-Ing. Marco Grimm.

²²⁹ Anmerkung: Hierfür wurde die Software „Zoom“ genutzt.

²³⁰ Anmerkung: Das Interview mit den Experten Moritz Mayerle und Annette Scheurich wurde gemeinsam durchgeführt, da diese an vielen Projekten zusammenarbeiten und sich in ihrem Wissen ergänzen.

Green Motion, als auch Praxiserfahrung im Produzieren von Dokumentation aufweisen. Aufgrund der Ausrichtung dieser Arbeit wurden speziell Filmschaffende aus dem Genre Natur-Dokumentarfilm angefragt²³¹. Die Auswahlkriterien stellten sicher, dass eine Vergleichbarkeit der Antworten erreicht wird und dadurch Reproduzierbarkeit gewährleistet ist.²³²

Die Experten, welche als Green Consultant und/oder Filmschaffende arbeiten, wurden per Mail kontaktiert und über die Ziele und den Hintergrund des Interviews informiert. Es wurde ebenfalls gefragt, ob eine konkrete Meinung zu den ökologischen Standards besteht, da es bei den Interviews nicht um ein allgemeines Meinungsbild zum Thema Nachhaltigkeit in der Produktion von AV-Inhalten gehen sollte.

6.1.2 Vorstellung der Experten

Mareike Pielot arbeitet seit ca. drei Jahren als Green Consultant und ist mit ihrer Firma „das gleiche in grün“ in Hamburg ansässig. Vor ihrer Weiterbildung bei der IHK²³³ als Green Consultant hat sie eine Ausbildung zur Medienkauffrau gemacht, anschließend ein Studium der Medientechnik an der HAW Hamburg abgeschlossen und als Produktionsassistentin und erste Aufnahmeleiterin gearbeitet. Sie ist außerdem Mitglied bei dem BVGCD (Bundesverband GreenFilm & TV Consultants Deutschland e.V.) und betreute schon etliche Filme, Serien und auch Dokumentationen.²³⁴

Rosie Koch ist studierte Biologin, hat 2004/2005 in den USA promoviert und anschließend ein Praktikum bei einer Produktionsfirma in Berlin als Rechercheurin für Dokumentarfilm gemacht. Danach war sie drei Jahre lang im Volontariat bei „Marco Polo Film“ als Autorin und Regisseurin und hat daraufhin 2009 ihre eigene Produktionsfirma „Nona Naturedocx“ in Berlin gegründet und stellt dort Tier- und Naturfilme sowie Reportagen her. Entweder fungiert sie dabei als Produzentin, Regisseurin und/oder Autorin. Ihre Filme sind vielfach ausgezeichnet und 2021 produzierte sie mit „Die Igel-Retter aus dem Piemont“ die erste Geo- Reportage unter dem Label Green Motion.²³⁵ Vertraute Partner und Auftraggeber in der Branche sind unter anderen die Redakteure bei NDR Doclights, WDR, ZDF und Arte.²³⁶

Annette Scheurich gründete im Jahr 2000 die Marco Polo Film AG in Heidelberg und arbeitet dort als CEO, Autorin und Produzentin. Marco Polo filmt stellt im wesentlichen

²³¹ Anmerkung: Aufgrund von Erfahrungen aus dem Praktikum des Autors stand hier eine Vielzahl von Filmschaffenden in diesem Genre zur Verfügung

²³² Vgl. Pfeiffer, Franziska: Ein Experteninterview für die Bachelorarbeit führen in 5 Schritten, in: Scribbr, 2021, <https://www.scribbr.de/methodik/experteninterview-bachelorarbeit/> (abgerufen am 22.02.2024).

²³³ Die Industrie- und Handelskammer bietet den Lehrgang zum Green Consultant an.

²³⁴ Vgl. Pielot, Mareike: Transkript Experteninterview, in Anhang 6, 25.02.2024.

²³⁵ Vgl. Koch, Rosie: Transkript Experteninterview, in Anhang 7, 28.02.2024.

²³⁶ Vgl. Über uns: in: Nona Naturedocx, 2024, <https://www.nona-naturedocx.com/deutsch/%C3%BCber-uns/> (abgerufen am 08.03.2024).

Naturfilm her und zwischendurch auch Wissenschaftsfilme.²³⁷ Mit der grünen Produktion „Soko Gartenschläfer“ war die Produktionsfirma am Reallabor beteiligt und auch bei den 100 grünen Produktionen war es Marco Polo Film unter der Leitung von Annette Scheurich wichtig sich zu beteiligen. Die Produktionsfirma gilt als einer der erfolgreichsten Vertreter und als Veteran in diesem Genre. Die preisgekrönten Filme wie „The White Diamond“ finden internationale Anerkennung.²³⁸

Moritz Mayerle ist studierter Biologe. Nach seiner Diplomarbeit hat er direkt angefangen im Genre Tier- und Naturfilme zu arbeiten. Viele Jahre war er bei Marco Polo Film in Heidelberg angestellt, bis er sich 2016 selbstständig gemacht hat und seitdem unter anderem als Autor, Regisseur und Produzent arbeitet. 2021 hat er eine Fortbildung zum Green Consultant absolviert und ist somit vermutlich der einzige Tierfilmer, der auch als Green Consultant arbeitet und Produktionsfirmen in Sachen nachhaltige Dokumentarfilmproduktionen berät und in diesem Bereich viel Erfahrung aufweist.²³⁹

6.1.3 Entwicklung des Leitfadens

In Vorbereitung der Interviews wurde ein Leitfaden entworfen, dieser befindet sich im Anhang der vorliegenden Arbeit (siehe Anhang 1).

Für den Leitfaden wurden offene Fragen entwickelt. Die Formulierung offener Fragen lassen dem Interviewer zum einen den Freiraum, sich der interviewten Person und dessen Expertenwissen anzupassen, zum anderen dient der Leitfaden dazu dem Interview eine Struktur zu geben, die sicherstellt, dass die Interviews miteinander vergleichbar sind.²⁴⁰ Die Experten können frei antworten und die Reihenfolge kann individuell dem Gesprächsablauf angepasst werden. Fragen können so auch ganz weggelassen werden, wenn diese bereits in anderen Antworten beantwortet wurden.

Der Leitfaden beschreibt den Ablauf der Interviews und ist dabei in fünf Abschnitte unterteilt. Die Fragen zielen darauf ab, von den Experten aus der Praxis zu erfahren, wie sie mit den ökologischen Standards und den Vorgaben umgehen. Speziell soll aus den Interviews hervorgehen, in welchen Bereichen noch Potential zur Weiterentwicklung besteht. Sei es in der Form weiterer Kriterien, der Vergabe des Labels Green Motion oder in der Förderung. Gerade im Bereich des Natur-Dokumentarfilms, welcher sich traditionell mit Umweltthemen auseinandersetzt und die Filmschaffenden oft selbst Umweltschützer sind und diese

²³⁷ Vgl. Scheurich, Annette/ Moritz Mayerle: Transkript Experteninterview, in Anhang 8, 01.03.2024.

²³⁸ Vgl. Marco Polo Film AG: Home: in: Marco Polo Film, o. D., <https://www.marco-polo-film.de/> (abgerufen am 08.03.2024).

²³⁹ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁴⁰ Vgl. Gläser, Jochen/Grit Laudel: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden: Springer-Verlag, 2010, S.43-45.

Aussage nach außen tragen, soll durch die Fragen herausgefunden werden, wie nachhaltig die Herstellung dieser Produktionen in der Realität tatsächlich ist.

Zum Einstieg des Interviews sollen sich die Experten vorstellen und etwas zu ihrer Vita und ihren Qualifikationen erzählen. Anschließend wird zum Einstieg in die Thematik nach den bisherigen Kontaktpunkten mit Green Producing gefragt sowie die Frage gestellt, was Green Producing für die Interviewten bedeutet und ob eine nachhaltige Herstellungsweise aus ihrer Erfahrung überhaupt möglich ist.

Anschließend werden im Hauptteil generelle Fragen zu den ökologischen Standards und dem Label Green Motion gestellt. Hier wird z.B. gefragt, ob die 22-Muss Vorgaben ausreichend bzw. vollständig sind oder welche Themen bisher noch keine Beachtung gefunden haben. Hierfür wird auch gefragt, ob den Experten von eventuellen Initiativen aus dem Ausland bekannt ist, welche weitere Kriterien beachten oder in der Entwicklung ökologischer Standards schon weiter sind. Ebenfalls wird gefragt, welche Probleme bei der Umsetzung der Vorgaben bestehen und ob sich dadurch beispielsweise ökonomische Schwierigkeiten ergeben. Es wird in diesem Zusammenhang auch nach der Meinung der breiten Masse in der Branche gefragt und wie die allgemeine Einstellung zu den ökologischen Standards ist. Abgeschlossen wird dieser Abschnitt mit der Frage, wie zufrieden der Interviewte mit dem CO2 Rechner der MFG ist und ob genug Kalkulationsmöglichkeiten berücksichtigt werden.

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit ähnlichen Fragen, allerdings wird hier nun speziell nach der Umsetzbarkeit der Vorgaben im Rahmen der Natur-Dokumentarfilm Produktion gefragt. Durch die besondere Herstellungsweise und den damit verbundenen vielen Drehreisen wird nach Möglichkeiten gefragt, die CO2-Emissionen der Produktionen durch umfangreichere Maßnahmen wie z.B. durch die Nutzung lokaler Teams weiter zu senken. Wie die Beispielrechnung (siehe Abschnitt 5.2) zeigt liegen in diesem Bereich die größten Emissionen. Diese Hypothese soll durch Nachfrage überprüft werden. Es wird gefragt, ob für den Natur-Dokumentarfilm in den ökologischen Standards besondere Regelungen existieren oder angepasste Vorgaben in Planung sind und außerdem die Arbeitsweise des Green Consultants erfragt.

Im vierten Abschnitt wird nun auf die Vergabe des Labels, unter Erfüllung der ökologischen Standards und der damit geforderten PwC Prüfung, eingegangen. Auch hier stellt der Natur-Dokumentarfilm einen Sonderfall dar, da dieser im Normalfall nicht gefördert wird und dies weitere wirtschaftliche Herausforderungen mit sich bringt. Die Vorgaben scheinen sehr auf den Spielfilm ausgerichtet zu sein, zu dieser Hypothese werden die Experten befragt.

Zum Ende des Interviews werden evaluierende Fragen gestellt und den Interviewten Raum gegeben von Visionen, Wünsche zu sprechen und eventuell fehlende Informationen zu

ergänzen. Das Interview schließt mit diesem Ausblick und einen Rückblick auf das Gespräch ab und den Experten wird gedankt.

Der Leitfaden wurde den Experten im vorwege zur Verfügung gestellt, um sich auf das Gespräch vorzubereiten und auch ein Pretest wurde durchgeführt, um eventuelle Lücken im Leitfaden zu erkennen.²⁴¹

6.2 Transkription und Auswertung

Die Tonqualität der Interviews war durch die Übertragung über die Software „Zoom“ und nicht idealen technische Voraussetzungen nur mittelmäßig. Mithilfe der Software „Adobe Podcast“ konnte die Qualität im Nachhinein allerdings deutlich verbessert werden und die Sprachverständlichkeit erhöht werden.

Die Interviews wurden dann anschließend transkribiert. Die schriftliche Transkription der drei bzw. vier Interviews liegt der Arbeit im Anhang bei und ist mit Timecodes versehen.

Die Transkripte wurden durch vereinfachte Wort-für-Wort-Transkription mit leichter Glättung erstellt, nonverbale Äußerungen, längere Denkpausen sowie Wortwiederholungen wurden bei der Transkription nicht beachtet.

Mittels qualitativer Inhaltsanalyse erfolgte die Auswertung der Transkripte. Dafür wurden 13 Kategorien erarbeitet. Die Antworten der Experten wurden gefiltert und diesen Kategorien zugeordnet, um sie anschließend analysieren zu können.²⁴² Die Kategorien wurden in Anlehnung zu den Ergebnissen der Interviews sowie aus den Vorgaben der verschiedenen Initiativen zum ökologischen Produzieren von AV-Inhalten gebildet.

6.3 Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Experteninterviews vorgestellt. Folgende Kategorien haben sich dabei aus der Auswertung der Interviews ergeben.

1. Fußabdruck von Natur-Dokumentarfilmen: Filmschaffende im Genre Natur-Dokumentarfilm sind der Überzeugung, dass die Produktion von Natur- und Tierfilmen zu deutlich geringeren Emissionen führt, ist als die Produktion von z.B. der Spielfilmen. „[...] wenn wir wahrscheinlich die sind, im ganzen Filmbusiness, die sowieso von Haus aus einfach durch unsere Team Größen und wie wir überhaupt so arbeiten, wahrscheinlich am wenigsten von allen [...] so ein Klima Impact haben [...].“²⁴³ Für die Filmschaffende im Genre Natur-Dokumentarfilm sind die ökologischen Standards „[...] ein gefundenes Fressen.[...] Wir machen das ja sowieso, warum sollen wir uns dann nicht auch mit dem Green Motion

²⁴¹ Vgl. Pfeiffer, 2021.

²⁴² Vgl. Gläser/ Laudel, 2010, S.46.

²⁴³ Vgl. Koch, 2024, Anhang 7.

Label schmücken?“²⁴⁴ Ihnen ist der Umweltschutz und die klimafreundliche Produktion von Natur aus ein wichtiges Anliegen. Sie reisen oft durch die Welt, bleiben dann aber lange vor Ort mit der kleinstmöglichen Anzahl von Teammitgliedern. International geschätzt werden deutsche Tier- und Naturfilmer „weil wir [...] für sehr günstiges Geld sehr gute Naturfilme produzieren. Aber das schaffen wir eben nur durch kleinste Teamgrößen und den größtmöglichen Zeiteinsatz, also die Selbstausschöpfung, wenn man so möchte.“²⁴⁵ Diese Produktionsweise führt zu einem kleinen CO₂-Fußabdruck.

2. Meinung und Motivation zu Green Producing: Einheitlich wird von allen Experten in den Interviews die Wichtigkeit der ökologischen Standards in der Filmindustrie herausgehoben. Wichtig ist, dass Druck auf die Industrie ausgeübt wird und die Dringlichkeit von Green Producing öffentliches Bewusstsein erreicht. Die Filmschaffenden von Marco Polo Film sind beispielsweise überzeugt, dass die Initiative Green Motion gerade „im Spielfilm, in den großen Produktionen doch einiges bewegt hat.“²⁴⁶ Das Label beschleunigt die Entwicklung hin zu einer umweltfreundlicheren Produktionsweise und hat eine Wirkung. Die Sichtbarkeit bewirkt nicht nur in der Filmindustrie, sondern auch bei den Drittdienstleistern wie beispielsweise Hotels oder Autovermietungen einen Wandel.²⁴⁷ Moritz Meyerle sieht die Initiative Green Motion noch im Entwicklungsprozess und nicht als fertig an. „Da verändert sich [...] halbjährlich was, was die Kriterien angeht, was die Labelvergabe angeht, was das Design des Labels angeht.“²⁴⁸

Generell könnte die Gewichtung der Vorgaben verbessert werden, in dem Bereich Catering gibt es beispielsweise fünf Vorgaben, was einen großen Umschwung für das Team in diesem Department bedeutet. Im Bereich der Maske gibt es hingegen fast keine Vorgaben und es werden sich mehr Kriterien gewünscht.²⁴⁹ Unter der „5-von-22-Regelung“ sind Vorgaben, die z.B. eine Unterschrift der Geschäftsführung fordern, nicht streichbar, das sind Vorgaben, die keinen effektiven Einfluss auf die Reduzierung von CO₂-Emissionen bewirken und trotzdem als wichtiger, als z.B. der Einsatz von Generatoren gesehen werden. Unter der Momentanen Regelung ist die Nutzung von Recyclingpapier gleichgewichtet wie das Vermeiden von Flugreisen.

3. Ausrichtung der Initiative Green Motion: Alle Experten sind sich einig, dass die Vorgaben aus dem Kriterienkatalog von Green Motion sehr auf den Spielfilm ausgerichtet sind. „Also, es [Green Motion] ist für unsere Branche überhaupt nicht gedacht. Das ist noch nicht mal ansatzweise mitgedacht.“²⁵⁰ Viele Vorgaben treffen für das Genre Natur-

²⁴⁴ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁴⁵ Koch, 2024, Anhang 7.

²⁴⁶ Ebd.

²⁴⁷ Vgl. ebd.

²⁴⁸ Ebd.

²⁴⁹ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁵⁰ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

Dokumentarfilm nicht zu. Diese Vorgaben können pauschal als erfüllt angesehen. Das macht das Erreichen der nötigen Muss-Vorgaben leichter, die Tier- und Naturfilmer wünschen sich aber noch weitere Vorgaben, angepasst auf das Genre, um sich selbst noch mehr für eine umweltbewusste Produktionsweise einsetzen zu können. „Es gibt Stellschrauben, wo wir ansetzen können, aber die sind relativ begrenzt.“²⁵¹ Die Sicht der Produzenten ist demgegenüber kritisch, da durch weitere Vorgaben auch der Dokumentationsaufwand sowohl zeitlich als auch monetär steigt. Das Genre Natur-Dokumentarfilm bildet in der deutschen Fernsehlandschaft eine Nische und so ist es auch in der Ausrichtung der Green Motion Initiative.

Verwunderlich, da Marco Polo Film mit einigen Produktionen sowohl bei der Vorgänger Initiative 100 grüne Produktionen (siehe 3.4.4) als auch dem Reallabor dabei war und diese ausführlich evaluiert wurden. Begründet wird dies von Moritz Mayerle dadurch, dass die Emissionen in diesem Genre sowieso schon sehr gering sind und die Initiative für den Spielfilm entwickelt wurde, wo viel größere Budgets vorhanden sind und auch mehr CO2 Einsparungspotential vorhanden ist. Vieles liegt in der Produktion von Natur-Dokumentarfilmen in der Eigenverantwortung, es wird aber nicht honoriert, wie viel von den Filmschaffenden für den Klimaschutz unternommen wird und sie fühlen sich nicht gesehen.

Eine Differenzierung der Genres mit individuellen Vorgaben und Gewichtung wird als sinnvoll angesehen.²⁵² Auch eine Berücksichtigung des Inhalts bei der Vergabe des Labels schlägt ein Experte vor. „[...] so schwer ist das meiner Meinung nach auch nicht zu kategorisieren, ob jemand eben eine Fußballübertragung macht und dafür nach Katar fliegt, oder ob jemand einen Film macht über eben Artensterben.“²⁵³ Moritz Mayerle sieht es als schwierig an angepasste Kriterien zu entwickeln, die Sinn machen, erfüllbar sind und Filmschaffende anspornen noch nachhaltiger zu arbeiten „aber wenn es da was gäbe, zugeschnitten auf Dokus, fände ich toll.“²⁵⁴ Bezüglich des Genres wird davon gesprochen, dass der Natur-Dokumentarfilm aufgrund seiner Herstellungsweise und der inhaltlichen Auseinandersetzung grundsätzlich ein Green Motion Label verdient hätte. Problematisch wird gesehen, wie es dann individuell nachgewiesen werden soll, um Greenwashing zu verhindern und Transparenz zu gewährleisten.²⁵⁵

4. CO2 Rechner: Von allen Experten wird der CO2 Rechner der MFG generell als praktisch und funktional angesehen. Besonders wird die Möglichkeit der daraus resultierenden Vergleichbarkeit unter den einzelnen Produktionen betont. Moritz Mayerle bemängelt hier allerdings, dass die Ergebnisse des CO2 Rechners sehr abhängig davon sind, ob mit

²⁵¹ Ebd.

²⁵² Vgl. ebd.

²⁵³ Koch, 2024, Anhang 7.

²⁵⁴ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁵⁵ Vgl. ebd.

pauschalen Beträgen gerechnet wird oder sich der Green Consultant die Mühe macht z.B. den genauen Stromverbrauch jedes elektrischen Verbrauchers zu berechnen. Daher sind über die Rechnung mit dem CO2 Rechner nur grobe Richtwerte kalkulierbar. Weiterhin wird bemerkt, dass mit dem CO2 Rechner weder Fährfahrten noch Hubschrauberflüge kalkulierbar sind, was für den Natur-Dokumentarfilm von bedeutsamer Rolle ist. Der Rechner harkt auch bei der Berechnung des Stromverbrauchs für die Produktionen im Genre Natur-Dokumentarfilm. „Wenn man niedrig angibt und sich dann anschaut, welche Werte dahinterstehen, dann basiert das trotzdem auf einer Tatortproduktion, die da als Referenzwert drin liegt.“²⁵⁶ In einigen Bereich für das speziellen Genre des Natur-Dokumentarfilm scheint der Rechner ungeeignet zu sein und ist dabei sehr ausgerichtet auf die Aktivitäten des Spielfilms. So wird bei der Verpflegung beispielsweise von Catering ausgegangen und für die Selbstverpflegung gibt es keine direkte Berechnungsmöglichkeit.²⁵⁷ Außerdem werden die begrenzte Auswahlmöglichkeiten und fehlende Rubriken kritisiert. So sagt Mareike Pielot, dass es beispielsweise kaum Berechnungsmöglichkeiten für die CO2-Emissionen des Bereichs Maske gibt. Diese sind wohl vermutlich recht gering, aber für die Vollständigkeit der Rechnung trotzdem relevant. Das gleiche gilt für dem Bereich Requisiten. Weiterhin bemängelt sie, dass es in dem Bereich Holzbau nur zwei Holzsorten zur Auswahl gibt, obwohl in der Praxis mit deutlich mehr Sorten gearbeitet wird.²⁵⁸ Moritz Mayerle berichtet, dass an einem einheitlichen CO2 Rechner für ganz Europa gearbeitet wird, um länderübergreifende Vergleiche herstellen zu können.²⁵⁹

5. Nutzung von Fahrzeugen: Im Rahmen dieser Kategorie wird eindeutig von allen Experten die Umsetzbarkeit der Vorgaben zur Nutzung von Elektrofahrzeugen bemängelt. Rosie Koch berichtet von einem für die Produktion geliehenen Hybridfahrzeug, mit dem das Team auf eine Drehreise nach Italien gefahren ist, es aber in der Praxis keine Ladesäulen für das Fahrzeug gab.²⁶⁰ Von ähnlichen Schwierigkeiten spricht Annette Scheurich. Es sind kaum Elektrofahrzeuge verfügbar und den Crewmitgliedern sei es nicht zuzumuten am Ende eines anstrengenden Drehtages noch nach einer Ladesäule für das Fahrzeug zu suchen. Außerdem ergänzt sie, dass mit so einem Fahrzeug nicht in die Wildnis gereist werden kann, wie es das Genre Natur-Dokumentarfilm häufig voraussetzt.²⁶¹ Moritz Mayerle sagt zu diesem Thema, dass bei vielen Produktionsfirmen im Natur-Dokumentarfilm ein Camper-Van Teil des Fuhrparks ist, da mit diesem viel Equipment transportiert werden kann und auch mal vor Ort übernachtet werden kann. Mit einem Elektrofahrzeug ist dies nicht praktikabel und die Anschaffung würde zusätzliche Kosten bedeuten, welche der Natur-Dokumentarfilm

²⁵⁶ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁵⁷ Vgl. ebd.

²⁵⁸ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁵⁹ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁶⁰ Vgl. Koch, 2024, Anhang 7.

²⁶¹ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

aufgrund knapper Budgets nicht decken kann.²⁶² Mareike Pielot berichtet ebenfalls davon, dass der Fuhrpark nicht plötzlich von EURO 5 auf EURO 6 umgestellt werden kann, um die Vorgaben zu erfüllen. Es wäre grundsätzlich nicht nachhaltig, funktionierende Autos wegzugeben und dazu für die Produktionsfirma auch sehr teuer.²⁶³ Positiv wird hervorgehoben, dass durch die Nachfrage auch das Angebot an z.B. umweltfreundlichen LKWs wächst.

6. Energieeinsatz und -nutzung: Moritz Mayerle sagt zur Stromnutzung: „wenn du keinen grünen Strom in deinen Produktionsräumen hast, dann brauchst du, glaube ich auch bei keinem Green Motion Label mitmachen wollen [...] das ist so eine einfache Stellschraube, die gleichzeitig so einen großen Effekt hat und wenn du das nicht hinkriegst oder dir nicht wert ist, dann kannst du dir alles andere auch sparen.“²⁶⁴ Er ergänzt weiter, dass viele der Vorgaben in diesem Handlungsfeld der ökologischen Standards für viele bereits selbstverständlich sind, er habe aber in der Produktionsfirma auch neue Dinge wie die Nutzung von Akkus in jedem elektrischen Gerät implementiert, sogar in Rauchmeldern.

Vorgaben zu der Nutzung von Generatoren scheinen in der Praxis schwierig umsetzbar zu sein. So gibt es nur wenige umweltfreundliche Generatoren zum Anmieten und die Anbindung von Feststrom/ Baustrom On Location sehr kostspielig. So gerät die Produktionsfirma in einen wirtschaftlichen Konflikt, weil Feststromlegen 800€ kostet, während ein Generator mit 300€ Miete um vielfaches günstiger ist. Es sei aber gut, dass durch die ökologischen Standards Druck auf die Industrie gemacht wird, sich um nachhaltigere Lösungen zu bemühen.²⁶⁵ Im Studio ist die Vorgabe der ökologischen Standards ausschließlich LEDs für die Beleuchtung zu nutzen nicht realisierbar. Mareike Pielot berichtet, dass auch andere Lampen genutzt werden müssen und ein Nebeneffekt ist, dass seit weniger HMI-Lampen im Einsatz sind, die Heizungen höher gestellt werden müssen.²⁶⁶

7. Unterbringung und Verpflegung: Durch die Ausrichtung der Muss-Vorgabe zum Catering, trifft dies im Natur-Dokumentarfilm nur bedingt zu, da es kein Catering gibt. Moritz Meyerle wünscht sich hier konkretere Kriterien zu der Verpflegung On Location und auf Drehreisen, um noch mehr tun zu können. Im Rahmen der Natur-Dokumentarfilm gelten die Vorgaben zur Verpflegung einfach als erfüllt, da sie nicht zutreffend sind und die Verpflegung liegt wie im Privatleben in der Eigenverantwortung. Die Teams tun viel, um sich umweltbewusst zu ernähren und beispielsweise trotzdem Fleischkonsum zu vermeiden.²⁶⁷

²⁶² Vgl. ebd.

²⁶³ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁶⁴ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁶⁵ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁶⁶ Vgl. ebd.

²⁶⁷ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

Allgemein wird durch die Einhaltung der ökologischen Standards die Verpflegung teurer und die Auswahlmöglichkeiten für z.B. Bio Lebensmittel in der Wildnis limitiert.²⁶⁸ Wie schon in der CO2 Beispielrechnung demonstriert (siehe 5.2) entsteht ein Großteil der Treibhausgasemissionen in dem Bereich Unterbringung und die Wahl der Unterkunft hat einen signifikanten Einfluss auf die CO2 Bilanz der Produktion. Im Genre Natur-Dokumentarfilm stellen die Dreharbeiten in der Wildnis ein Hindernis diesbezüglich dar, da auch die Auswahl an Unterkünften limitiert ist. Aufgrund der langen Drehzeiträume, knapper Budgets und der überschaubaren Größe der Crew, ist es in diesem Genre üblich, in Ferienwohnungen unterzukommen, anstelle von Hotels.²⁶⁹

Selbst wenn diese Ferienwohnungen keinen Ökostrom anbieten, weisen sie eine geringere CO2 Emission als Hotelzimmer mit Ökostrom auf.²⁷⁰ Bevorzugt werden Ferienwohnungen mit Ökostrom und Mülltrennung gebucht. Dies hat auch einen rückläufigen Effekt auf die Anbieter in diesem Bereich und es werden immer häufiger grüne Unterkünfte angeboten, zumindest in Europa.²⁷¹ Auf die Nachfrage, ob die Crew die geteilte Unterkunft als Belastung sieht, sagt Annette Scheurich, dass dies nicht so sein, solange jede Person ein eigenes Zimmer hat.²⁷²

8. Lokale Crews: Gemeinsam mit der Unterkunft macht der Bereich Transport und insbesondere Flüge bei den Produktionen, die Moritz Meyerle als Green Consultant betreut, etwa 90% der Gesamtemissionen aus.²⁷³ Interessante Antworten gab es zu den Hypothesen, ob die Arbeit mit lokalen Teams sowie die Verwendung von Stock Footage nicht eine denkbare Maßnahme wäre, um Flugreisen und somit CO2 zu minimieren. Bedingt durch die besondere Herstellungsweise von Natur-Dokumentarfilmen und dadurch, dass es kein festes Drehbuch gibt (siehe Abschnitt 5.1) berichtet Rosie Koch, dass es schwierig ist, lokale Crews die benötigten Inhalte filmen zu lassen. Tier- und Naturfilmer „verbringen wahnsinnig viel Zeit damit, es dann irgendwann zu schaffen, dass es [das Tier] sich so wohlfühlt, obwohl wir da sind, dass es sein möglichst natürliches Verhalten zeigt“.²⁷⁴ Durch das natürliche Verhalten des Tieres wird die Geschichte beeinflusst, neue Ideen entwickelt und die Geschichte entsteht mit dem Verlauf der Drehreise. „Das ist auch ganz speziell Deutscher Tierfilm. BBC macht es anders. Die recherchieren vorher, schreiben ein Skript und die Kameracrews gehen los und erfüllen dieses Skript.“²⁷⁵

²⁶⁸ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁶⁹ Vgl. Koch, 2024, Anhang 7.

²⁷⁰ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁷¹ Vgl. ebd.

²⁷² Vgl. ebd.

²⁷³ Vgl. ebd.

²⁷⁴ Koch, 2024, Anhang 7.

²⁷⁵ Ebd.

Bei der Arbeit mit lokalen Teams müsste also ein täglicher Datenaustausch passieren, damit der Regisseur aus Deutschland das Team anleiten könnte und täglich die Aufnahmen zur Qualitätskontrolle sichten kann. Dies ist in der Wildnis aufgrund mangelndem Internetzugangs schwer umsetzbar. Außerdem Nutzen Natur-Dokumentarfilmer spezielles Equipment wie Ultra- Teleobjektive. Solche Optiken stehen auch nicht jeder Crew zur Verfügung.²⁷⁶

Die Experten Annette Scheurich und Moritz Mayerle sehen die Unternehmung von Drehreisen auch als essenziell für die Produktion von Natur-Dokumentarfilmen an. Sie berichten, dass diese Drehreisen der Grund sind, warum Leute Natur-Dokumentarfilmer werden und in diesem Beruf arbeiten, die „Leute wollen Filme selber drehen“.²⁷⁷ Außerdem setzt der Beruf viel Erfahrung voraus und nicht jeder gelernte Kameramann kann auch Tiere qualitativ hochwertig filmen, da immer auch das Verhalten des Tieres beachtet werden muss. „CO2 mäßig macht es wahrscheinlich definitiv Sinn. Du verzichtest auf einen Langstreckenflug, hast eine lokale Crew und verzichtest dafür auf die Dokumentation. [...] umwelttechnisch wäre dein Film sauberer, definitiv. Aus Kostengründen kann es auch mal Sinn machen, wenn der Flug mega teuer ist.“²⁷⁸

In dieser Aussage von Moritz Mayerle wird thematisiert, dass die Einhaltung und Dokumentation der Muss-Vorgaben von einem Team im Ausland nicht erwartet werden kann, aber für die Erfüllung der ökologischen Standards notwendig wären. Hier entsteht ein Konflikt, weil CO2 durch den Einsatz eines lokalen Teams eingespart werden würde, aber die ökologischen Standards dabei nicht erfüllt werden würden. Seitens der Produzentin Annette Scheurich mangelt es auch an Vertrauen in lokale Crews. Sie möchte mit Leuten zusammenarbeiten, die sie schon lange kennt und mit den sie gute Erfahrungen hat. „Da schickst du niemand anderen raus, da willst du selber hin.“²⁷⁹ Über die BBC berichtet sie ähnliches wie Rosie Koch. Diese arbeiten mehr mit lokalen Crews, welche das Skript erfüllen und somit ist das Arbeiten mit lokalen Teams einfacher umsetzbar.²⁸⁰

9. Stock Footage: Auch die Nutzung von Stock Footage wird größtenteils kritisch von den Experten betrachtet. „Sämtliche große Produktionen wollen und brauchen ihre eigenen Bilder.“²⁸¹ Tier- und Naturfilmer wollen ihr eigenes Material drehen und nicht zu reinen Footage Verwertern werden. Für einzelne Bilder, Landschaftsaufnahmen oder ganz besondere Ereignisse wird auch auf Stock Footage zurückgegriffen, für einen Gletscher wird z.B. auch aus mangelnden finanziellen Mitteln nicht extra noch eine Flugreise unternommen.

²⁷⁶ Vgl. ebd.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁷⁹ Ebd.

²⁸⁰ Vgl. ebd.

²⁸¹ Ebd.

„Tierverhalten ist dann oft spezieller. Da hilft's auch nichts, wenn du da ein schönes Tierbild hast, sondern du musst das ja schneiden können. Das muss in die Landschaft, in die Umgebung und zu deinem Film und zu deiner Geschichte passen.“²⁸² Moritz Mayerle erklärt, dass Situationen in verschiedenen Einstellungswinkeln aufgelöst sein müssen und auch auf biologische und wissenschaftliche Korrektheit des Inhalts geachtet werden muss.

Innerhalb einer Produktionsfirma wird bevorzugt Footage aus dem eigenen Archiv wiederverwendet, um Geschichten zu erweitern oder neu zu erzählen. Auch unter den Produktionsfirmen herrscht ein Austausch, sodass von Marco Polo Film auch schon eine Produktion realisiert wurde, wo ganze Blöcke bzw. Sequenzen von gekauften Footage verwendet wurden. So konnte eine Produktion realisiert werden, die finanziell sonst nicht möglich gewesen wäre, wenn Marco Polo Film selbst dafür um die ganze Welt hätte reisen müssen.²⁸³ Rosie Koch sagt dazu, dies: „ist [ein] gängiges Prozedere“.²⁸⁴

10. Zusätzliche Belastung durch Fehlen des Green Consultant: Als Green Consultant finden normalerweise Set Besuche statt, um das Team vor Ort bei effektiven Einsparungsmaßnahmen von Emissionen zu unterstützen, sowie die vereinbarten Vorgaben zu überprüfen. Diese Set Besuche sind allgemein bei Dokumentarproduktionen kontraproduktiv.²⁸⁵ Die zusätzlichen Reisen des Green Consultants würden nur zu noch größeren Emissionen, sowie höheren Kosten führen. Die Beratung und Betreuung erfolgt daher aus der Ferne und nicht vor Ort.²⁸⁶

Rosie Koch berichtet, dass ihr als Autorin versprochen wurde, dass für sie durch die Einhaltung der ökologischen Standards keine zusätzliche Mühe entstehen würde. Vor Ort ist es dann aber so, dass durch Fehlen des Green Consultants Aufgaben, wie z.B. die Dokumentation der gefahrenen Kilometer, die Mülltrennung und die Verpflegung in Restaurants sowie die Selbstverpflegung von dem Team vor Ort erfüllt werden müssen und darüber Buch geführt wird. Der Green Consultant betreut also von weitem und sagt, was zu tun ist und was er an Dokumentation für den Abschlussbericht und die Antragsstellung benötigt.²⁸⁷

Annette Scheurich spricht als Produzentin davon, dass die ökologischen Standards das Team davon abhalten zu tun, was sie eigentlich sollen.²⁸⁸ „Also für uns ist halt die Dokumentationsgeschichte eher der Knackpunkt. Du hast ein Dreierteam mit Autor, Kameramann und Assistent, [...] wenn die mit dem Dreh am Tag fertig sind, dann müssen die

²⁸² Ebd.

²⁸³ Ebd.

²⁸⁴ Koch, 2024, Anhang 7.

²⁸⁵ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁸⁶ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6; Koch, 2024, Anhang 7.

²⁸⁷ Vgl. Koch, 2024, Anhang 7.

²⁸⁸ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

die ganze Peripherie noch machen. Die müssen sichern, die müssen aufschreiben, die müssen noch was essen. Und wenn sie dann auch noch das ganze „Grünzeug“ dokumentieren müssen, dann ist das wirklich zu viel verlangt. Das kannst du von den Leuten nicht verlangen.“²⁸⁹ Das Team kann so nicht mehr richtig arbeiten und es besteht die Gefahr sie zu verärgern, wodurch dann für die Produktion keine guten Bilder mehr gedreht werden. Gerade im Bereich der deutschen Natur-Dokumentarfilme scheint dies ein entscheidender Punkt zu sein und die Dokumentation im Normalfall nicht umsetzbar zu sein. Im Spielfilm, wo das Team deutlich größer ist und auch ein Green Consultant vor Ort ist, sind die Vorgaben viel realistischer zu erfüllen. Das gleiche würde für die großen Produktionen von BBC gelten, wo das Team viel größer ist und Kapazitäten für solche Aufgaben hat.²⁹⁰

Moritz Meyerle berichtet als Green Consultant von ähnlichen Erfahrungen. Er kennt es auch, dass Crewmitglieder genervt sind, wenn sie nach der Arbeit am Abend noch alles dokumentieren müssen. Irgendwann möchte die Crew auch schlafen. „Von wegen von jedem Einkauf ein Foto machen, das es Bio war. Jedes Abendessen [...] nicht nur vegetarisch essen, sondern dann auch noch die Rechnung aufheben wo draufsteht, das war vegetarisch war.“²⁹¹ Gefordert werden zur Einhaltung der ökologischen Standards fotodokumentarische Beweise z.B. von der Mülltrennung. Dies ist zusätzliche Arbeit, die der Umwelt nicht hilft und die Experten sprechen von einem „großen Dilemma“ diesbezüglich.

11. Förderung: Die Hypothese, dass es im Natur-Dokumentarfilm nicht verbreitet ist Förderungen zu erhalten wird von den Experten unter Einschränkung bestätigt. So stellt die Filmförderung Nordmedia beispielsweise für einige Doclights Produktionen Fördermittel zur Verfügung. In Baden-Württemberg, wo Marco Polo Film sitzt, gibt es hingegen keine Förderung für Natur- und Tierfilm und Dokumentationen im Bereich der Wissenschaft. Die MFG-Filmförderung unterstützt lediglich kreative Dokumentarfilme und Spielfilme. „Tierfilme sind in aller Regel nicht förderungsfähig“.²⁹²

Rosie Koch erzählt, dass öffentlich-rechtliche Fernsehproduktionen wie z.B. für den NDR, Auftragsproduktionen sind. Von Förderungen in diesem Bereich habe sie noch nie gehört und es in ihren Produktionen noch nie gehabt.²⁹³ Das Fehlen von Förderungen hat einen Einfluss auf den Produktionsprozess unter der Einhaltung der ökologischen Standards und wird in der Kategorie 12 weiter erörtert.

Da die Einhaltung der Vorgaben Förderkriterium ist (siehe 4.3), müssen betreffende Produktionen regelmäßig Bericht erstatten und die Förderung wird in Raten ausgezahlt. Die

²⁸⁹ Ebd.

²⁹⁰ Vgl. ebd.

²⁹¹ Ebd.

²⁹² Ebd.

²⁹³ Vgl. Koch, 2024, Anhang 7.

Schlussrate wird erst bei erfolgreicher Erfüllung der ökologischen Standards gezahlt. Von Sanktionen in Form von Rückzahlungen bei Nichteinhaltung der Vorgaben ist den Experten nichts bekannt. „Was fast ein bisschen schön wäre, wenn das so wäre, weil man sich dann noch ein bisschen mehr anstrengen müsste“²⁹⁴ sagt Mareike Pielot.

12. Wirtschaftlicher Konflikt bei der Green Motion Labelvergabe: Wie bereits geschildert (siehe Abschnitt 4.2 bis 4.3) müssen bei geförderten Produktionen die ökologischen Standards pauschal erfüllt werden. Hier ist es für die Produktionsfirmen ökonomisch gesehen eine Abwägung, ob die höheren Kosten, welche durch die Einhaltung der ökologischen Standards entstehen, durch die Förderung gedeckt werden. „Wenn du die Förderung [...] nur kriegst und sie auch brauchst und das Green Motion Label ist Voraussetzung dafür, dann ist das eine andere Nummer.“²⁹⁵ Es gibt auch die Möglichkeit, dass die anfallenden „Grünen Kosten“ wie z.B. der Green Consultant direkt von der Förderung gedeckt werden.²⁹⁶

Wenn die geförderte Produktion sich entschließt, auch zusätzlich das Label Green Motion zu beantragen, ist es häufig der Fall, dass die Prüfungskosten, die bei der PwC entstehen, ebenfalls von der Förderung gedeckt werden. „Das wird dann meistens auch durchgewunken bei der Förderung, weil die das ja [...] dann gerne wollen.“²⁹⁷ Produktionen, wie beispielsweise die Dokumentarfilme für die öffentlich-rechtlichen, die keine Fördermittel erhalten, beantragen das Label Green Motion aufgrund der hohen Kosten der Prüfung, momentan nicht.²⁹⁸

Wenn Rosie Koch einen Tier- oder Naturfilm produziert, probiert sie, die zusätzlichen Kosten, welche durch Green Producing entstehen, in ihren Budgets zu kalkulieren und diese dadurch vom Sender decken zu lassen. „Ich habe es noch nicht geschafft. Bisher wurde mir das immer rausgestrichen und das auch von Leuten, die wirklich sehr, ich sage mal theoretisch hinter dem grünen Gedanken stehen. Wie natürlich die ganzen Naturfilmproduktion, oder die Sender, die solche Filme in Auftrag geben.“²⁹⁹ Die Sender sagen, sie hätten kein Geld für diese zusätzlichen Ausgaben und so bezahlt Rosie Koch den CO2 Ausgleich aus eigener Tasche. Die anderen Experten berichten ähnliches, selbst wenn Budgets für Green Producing gestattet werden, wird das Gesamtbudget letztendlich nur anders aufgeteilt und Gelder fehlen dann an anderer Stelle.³⁰⁰

²⁹⁴ Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁹⁵ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

²⁹⁶ Vgl. Pielot, 2024, Anhang 6.

²⁹⁷ Ebd.

²⁹⁸ Vgl. ebd.

²⁹⁹ Koch, 2024, Anhang 7.

³⁰⁰ Vgl. Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

Sowohl die Dokumentationspflicht, welche viel Geld und Zeit kostet, als auch die zusätzlichen Kosten durch die Einhaltung der ökologischen Standards und die anschließenden Kosten der PwC Prüfung sind für die Produktionsfirmen schwer zu bewältigen. Diese Kosten gehen von ihren Budgets ab, es sind Kosten, die dann in anderen Bereichen eingespart werden müssen. „[...] also ganz einfach ein Green Consultant oder ein Green Motion Label kostet uns im Regelfall.“³⁰¹ Annette Scheurich spricht von drei Drehtagen, die sie aufgrund der Mehrkosten einsparen muss. „[...] bei den kleineren Projekten, wenn du eh nur 15 oder 12 Drehtage hast, macht es keinen Sinn. Dann kannst du das Filmemachen im Prinzip bleiben lassen.“³⁰² Für sie als Produzenten ist es eine schwierige Frage, ob ihr drei zusätzliche Drehtage oder das Green Motion Label im Abspann wichtiger ist.

„Ich weiß nicht, ob es anders verkauft wurde anfangs, dass es alles genauso viel kostet.“³⁰³ Auch außerhalb des Genres Natur-Dokumentarfilm kämpfen Produktionen mit dem Mehrkosten, sowohl finanziell als auch zeitlich.

13. Ausblick: Die Experten sehen die Vergabe des Labels als äußerst kritisch an. Langfristig sehen sie die Gefahr, dass nicht geförderte Produktionen: „auf kurz oder lang sagen, okay wir kriegen es nicht gestemmt. Wir würden es gerne machen, [...] dass die [die Produktionsfirmen] quasi eigentlich bereit sind, sehr viel zu tun, aber ihnen die Hände gebunden sind, weil sie das finanziell und auch aus Zeitgründen nicht gestemmt bekommen.“³⁰⁴ Gleichzeitig sind die Vorgaben laut Mareike Pielot recht praxisfern und sie wünscht sich mehr realitätsnahen Austausch für eine bessere Umsetzbarkeit. Sie spricht auch von dem Label „Klimaschonend Produziert“, welches der ZDF nun verwendet, um die PwC Prüfung zu umgehen. Moritz Mayerle Fazit: „ich bin gespannt, wie es weitergeht für uns im Tierfilmbereich. [...] wir haben es jetzt durchexerziert, wir wissen, was zu machen ist. Ist die Frage, wenn die Kosten nicht übernommen werden, wird es Marco Polo Film wahrscheinlich nicht mehr für jeden Film machen, wo es dann schön das Green Motion Label hinten draufgibt, was schade ist.“³⁰⁵

Er hofft das es in der Zukunft einen Weg geben wird kostendeckend mit Länderförderung Green Producing im Natur-Dokumentarfilm zu betreiben. Bis dahin produziert er weiterhin so umweltfreundlich wie es geht, auch ohne Green Motion Label. Annette Scheurich sagt: „Wir haben halt an zwei, drei Produktionen jetzt das Green Motion Label hinten dran im Abspann, den eh niemand sieht. Ich fand, es hat sich trotz allem gelohnt und ich bin froh, dass wir es gemacht haben. [...] mein Kalkül war ja ursprünglich, da wir es sowieso machen, würde ich

³⁰¹ Ebd.

³⁰² Ebd.

³⁰³ Pielot, 2024, Anhang 6.

³⁰⁴ Ebd.

³⁰⁵ Scheurich/ Mayerle, 2024, Anhang 8.

mich natürlich gerne auch mit dem Label schmücken. Aber wenn mich das Label so viel Geld kostet, dann muss es im Prinzip genügen, dass wir es wissen, dass wir es sowieso machen.“³⁰⁶

³⁰⁶ Ebd.

7. Fazit

Im Anbetracht der akuten globalen Klimanotlage ist es dringend erforderlich, drastische Klimaschutzmaßnahmen zu ergreifen, um die vereinbarten Klimaziele zu erreichen. Bereits heute liegt sowohl die globale Erwärmung als auch die CO₂-Emissionen weit über den vorhandenen Budgets. Ob das in Paris beschlossene Zwei-Grad-Ziel noch erreicht werden kann, ist fraglich. Die Menschheit steht vor einem Wendepunkt, jenseits dieser 2°C Grenze sind irreversible Schäden zu erwarten, wie Extremwetterereignisse, der Verlust ganzer Ökosysteme und daraus resultierende soziale Krisen.

Die Filmindustrie trägt einen bedeutenden Teil zu den weltweiten Treibhausgasemissionen und somit zum fortschreitenden Klimawandel bei. Umso wichtiger ist es, dass seit Beginn der 2000er Jahre verschiedene Nachhaltigkeitsstudien durchgeführt und Green Producing Initiativen entwickelt wurden. Beginnend in den USA, welche allgemein nicht für ihre vorbildliche Klimapolitik bekannt sind, haben sich daraus weltweit verschiedene Leitfäden, Gütesiegel und Best Practice Guides entwickelt.

Beachtet wird in den Nachhaltigkeitsinitiativen hauptsächlich der Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit, mit dem übergeordnetem Ziel, CO₂-Emissionen einzusparen. Doch auch die wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit muss in diesem Kontext berücksichtigt werden, um die Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zu erfüllen. Auch dies wird im Anschluss diskutiert.

Die gewonnenen Erkenntnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit mit dem Titel „Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm“ werden im Folgenden zusammengefasst. So können darauf aufbauend die Forschungsfragen beantwortet werden. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick über die Zukunft von Green Producing, den ökologischen Standards und der Initiative Green Motion ab.

7.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Durch den chronologischen Rückblick über die Vorgängerinitiativen, die letztendlich zur Veröffentlichung der aktuellen ökologischen Standards und der Gründung der Initiative Green Motion in Deutschland geführt haben, wird deutlich, dass das Produzieren von AV-Inhalten unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsinitiativen keine neue Thematik ist. Schon im Jahr 1991 wurde von der EMA ein erster Kriterienkatalog zum Energiesparen in der Medienbranche unter dem Titel „30 Simple Energy Things You Can Do To Save The Earth“ veröffentlicht. 2004 folgt mit dem „Green Seal“ die erstmalige Etablierung eines Gütesiegels, welches unter anderem AV-Produktionen auszeichnet, die gezielt nachhaltig geplant und umgesetzt wurden.

In der UCLA-Studie „Sustainability in the Motion Picture Industry“ aus dem Jahr 2004, wie auch in den darauffolgenden Berichten, wird bemerkt, dass von der Filmindustrie eine gewisse Verantwortung ausgehe, umweltbewusst und ressourcensparend zu arbeiten. Die Industrie erhält viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und hat somit auch auf eine einzigartige Weise einen großen Einfluss auf die Gesellschaft.

In dieser Studie wird auch schon ein wiederkehrender Konflikt identifiziert. In der Filmindustrie besteht ein Zwiespalt zwischen kreativen und finanziellen Interessen. Gewinn wird über allem anderen priorisiert. Auch die in der Filmindustrie verbreitete Kurzfristigkeit hindert Filmschaffende daran Nachhaltigkeitspraktiken effektiv umzusetzen.

Der „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“ aus dem Jahr 2009 stellt einen ausführlichen Kriterienkatalog mit umweltschonenden Maßnahmen zur Verfügung, der von der Nachhaltigkeitsexpertin Katja Schwarz ein Jahr später ins Deutsche übersetzt wurde. Viele der in dieser Initiative beschriebenen Kriterien, welche in verschiedene Kategorien sortiert wurden, erinnern stark an die aktuellen ökologischen Standards. Sie zielen größtenteils darauf ab, die CO₂-Emissionen so weit wie möglich zu minimieren und dabei auch Ressourcen einzusparen. Auch die Nutzung eines geeigneten CO₂-Rechners wird hier erstmalig implementiert. Bemerkenswert ist hierbei, dass die Initiative von zwei Forschern aus dem Bereich Natur-Dokumentarfilm erschaffen wurde, mit dem Ziel „[to] marry the concepts of practicing and preaching sustainability“.³⁰⁷ Die Forschung wurde von der WWF und der Organisation „Filmmakers for Conservation“ gefördert. Es lässt sich somit nachweislich behaupten, dass auch die aktuellen ökologischen Standards ihren Ursprung im Natur-Dokumentarfilm haben.

Erstmalig wurden die Nachhaltigkeitskriterien des „Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking“ in Deutschland dann bei der Produktion von „Der Landarzt“ angewandt. Ziel der Produktionsfirma Oden Film AG war es, nicht nur eine ökologisch nachhaltige, sondern auch eine sozial gerechte Produktionsweise zu etablieren. Ob bei der Herstellung von AV-Inhalten von „Nachhaltigkeit“ gesprochen werden kann, ist fraglich und eine Definitionssache. AV-Produktionen können durch Beachtung von Nachhaltigkeitsinitiativen definitiv „grüner“ werden, aber die Herstellung von AV-Inhalten wird immer mit der Emission von CO₂ und dem Verbrauch von Ressourcen einhergehen. Durch die Zahlungen von CO₂ Ausgleich kann eine Produktion aber klimaneutral werden. Der passende Leitsatz der Produktion von „Der Landarzt“ lautete dazu „Vermeiden vor Reduzieren vor Ausgleichen“.³⁰⁸

Die Idee, ein Gütesiegel zu vergeben, um AV-Produktionen auszuzeichnen, die besonders umweltbewusst gedreht wurden, ist seit dem „Green Seal“ 2004 ein bekanntes Prozedere.

³⁰⁷ Ebisch, 2020.

³⁰⁸ Musaoglu-Kilic/ Düren/ Herfort, 2022, S.5.

Mit dem „Grünen Drehpass“ wurde 2012 auch ein Gütesiegel in Deutschland eingeführt. Die Vergabe des Labels war damals schon mit dem Nachweis über die Erfüllung bestimmter Kriterien einhergehend. Die Etablierung des Gütesiegels war auch mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da sich gerade ältere Teammitglieder nicht auf eine neue und grünere Herstellungsweise einlassen wollten. Mit der Bewegung „Fridays for Future“ hat sich die Situation dann geändert und die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit wird seitdem ernster genommen.

Der darauffolgende Modellversuch „100 grüne Produktionen“ aus dem Jahr 2017 und die daraus abgeleiteten „ökologischen Mindeststandards“ stellen die direkte Vorgänger-Initiative zu den aktuellen ökologischen Standards dar. Diese Initiative wurde aufwändig wissenschaftlich ausgewertet und evaluiert, um zu erkennen bei welchen Kriterien noch Weiterentwicklungsbedarf besteht und welche Maßnahmen gänzlich fehlen. Die aktuellen ökologischen Standards der Initiative Green Motion basieren also auf einem bereits ausgewerteten vorangehenden Modellversuch.

Nach intensiver Beschäftigung mit der Thematik muss bezüglich des Titels dieser Arbeit bemerkt werden, dass es nicht lediglich um die Analyse des Labels Green Motion geht, sondern auch um die Analyse der Muss- und Soll- Vorgaben der ökologischen Standards und die Initiative im Allgemeinen.

7.2 Beantwortung der Forschungsfragen

7.2.1 Durch welche Maßnahmen können effektiv CO₂ Emissionen bei der Produktion von AV-Inhalten eingespart werden?

Sowohl durch die ausführliche Auseinandersetzung mit vergangenen ökologischen-Initiativen, Ergebnisberichten und Nachhaltigkeitsstudien, als auch durch die CO₂ Beispielrechnung und die Durchführung der Experteninterviews lässt sich folgendes festhalten. Die größten Treibhausgasemissionen entstehen in den Bereichen Transport und Unterkunft. Auch die Bereiche Energie und Catering bieten ein hohes Einsparungspotential. Durch Einhaltung der Muss- und Soll-Vorgaben der ökologischen Standards in diesen Bereichen, wie der Vermeidung von Flugreisen, Nutzung der Bahn und emissionsarmer Fahrzeuge, Übernachtungen in Ferienwohnungen anstelle von Hotels, dem Verzicht auf Diesel-Generatoren und dem Konsum lokaler Bio-Lebensmittel, lassen sich folglich am effizientesten CO₂ Emissionen einsparen.

7.2.2 Sind die Kriterien und Vorgaben der „ökologischen Standards“ vollständig und inwieweit kann die Initiative „Green Motion“ weiterentwickelt werden?

Generell scheint die gesamte Initiative noch in einem Entwicklungsprozess zu stecken und nicht fertig zu sein. Dies wird sowohl von den Experten als auch von der Initiative selbst bestätigt. Die ökologischen Standards werden laut der Initiative kontinuierlich evaluiert, entsprechend angepasst und ein stetig höheres Ambitionsniveau wird angestrebt. Einige der Soll- Vorgaben sollen perspektivisch zu Muss-Vorgaben werden. Zusätzliche Vorgaben sollen ergänzt werden und immer weniger Abweichungen in der Zukunft zulässig sein.

Um die globalen Klimaziele zu erreichen, wäre es sinnvoll, radikalere Maßnahmen zu ergreifen und entsprechend weitere, strikere Muss-Vorgaben bei den ökologischen Standards zu ergänzen. Dem gegenüber steht die Befürchtung, Filmschaffende zu überfordern und abzuschrecken, darum wird hier auf eine behutsame Umgewöhnung gesetzt, um eine langfristige Veränderung zu erreichen. Einige der Vorgaben scheinen schon zur Selbstverständlichkeit geworden zu sein und so wäre es sinnvoll, diese durch weiterentwickelte Vorgaben zu ersetzen, um noch mehr Emissionen einsparen zu können.

Die Verteilung der Vorgaben innerhalb der einzelnen Bereiche scheint unausgewogen zu sein. So gibt es für den Bereich Catering beispielsweise fünf Vorgaben, während der Bereich Maske in den Vorgaben kaum Beachtung findet, auch wenn hier vermutlich nicht viel CO₂ eingespart werden kann, wäre eine ganzheitliche Betrachtung wünschenswert.

Zu verbessern ist auch die Gewichtung der Vorgaben der ökologischen Standards. Momentan existieren viele Muss- Vorgaben, die nicht zur effektiven Reduzierung der CO₂-Emissionen beitragen und trotzdem als genauso wichtig gewertet werden. Vorgaben, wie die Unterschrift der Geschäftsführung fallen unter die „5-von-22-Regelung“ und sind somit nicht streichbar, während theoretisch weiterhin Diesel-Generatoren genutzt werden könnten. Hier wäre ein Punktesystem denkbar, welches den „Wert“ der Vorgabe an dem CO₂ Einsparungspotential festmacht. Momentan ist beispielsweise die Nutzung von Recyclingpapier gleichgewichtet wie die Vermeidung von Flugreisen. Die Initiative hat dazu schon angekündigt, die Kriterien langfristig nicht wie aktuell maßnahmenorientiert, sondern zielwertorientiert zu formulieren.

Weiterhin scheinen einige der Vorgaben recht praxisfern und im Drehalltag nicht realisierbar zu sein. So gibt es grade bei der Einhaltung der Vorgaben zum Fuhrpark und insbesondere bei den Vorgaben zu Elektrofahrzeugen noch Schwierigkeiten. Die Vorgabe zur Anschaffung neuer Mobile widersprechen gänzlich dem Gedanken der Nachhaltigkeit, da funktionierende Fahrzeuge ausgetauscht werden müssen. Dies wäre eine Verschwendung von Ressourcen. Außerdem sind Elektrofahrzeuge nicht für jeden Einsatzzweck praktikabel und die

Infrastruktur zur Ladung der Akkus noch nicht ausreichend vorhanden. Auch die Vorgaben zur Generatornutzung und zur Lichttechnik sind in der Praxis nicht realisierbar. Hier wäre ein realitätsnaher Austausch sicher sinnvoll, aus dem sich weitere, umsetzbare Vorgaben entwickeln.

Durch Einhaltung der ökologischen Standards können höhere Kosten entstehen. Die Anschaffung neuer emissionsarmer Fahrzeuge ist beispielsweise mit hohen Kosten verbunden, ebenfalls die Verpflegung mit regionalem Bio-Catering. Das Verlegen von Feststrom, um die Nutzung von Ökostrom On Location zu ermöglichen kostet beispielsweise 800€, während ein Generator nur 300€ Miete kostet. Nicht alle Vorgaben sind mit höheren Kosten verbunden, so lohnt sich beispielsweise langfristig die Nutzung von Akkus im Gegensatz zu Batterien, genau wie die Nutzung von LEDs anstelle von HMI-Lampen.

Der wirtschaftliche Konflikt bildet für viele Filmschaffende ein großes Hindernis zur Umsetzbarkeit der ökologischen Standards. Auch die allgemeine Kurzfristigkeit und der Zeitdruck in der Industrie führt zu mangelnder Vorbereitungszeit und hindert dadurch Filmschaffende daran, Vorgaben effektiv und ökonomisch umzusetzen.

Über den Verlauf dieser Arbeit wird immer deutlicher, dass es sich bei den Weiterentwicklungsvorschlägen zu dem Label Green Motion nicht nur um zusätzliche Vorgaben und Kriterien handeln muss, sondern vielmehr die Vergabe des Labels, in Anbetracht wirtschaftlicher Faktoren, angepasst werden muss. Momentan beantragt kaum noch eine Produktionsfirma, bei der nicht die Kosten der PwC-Prüfung durch Fördermittel gedeckt sind, das Label Green Motion, da sie es sich finanziell nicht leisten können. Sie sind dazu bereit, grün zu produzieren, aber finanziell sind ihnen die Hände gebunden. Es sollte darüber nachgedacht werden, die Prüfung und auch die Labelvergabe wieder direkt durch die Sender, VoD-Dienst oder Förderer durchführen zu lassen. Hier muss ein Weg gefunden werden, trotzdem Belastbarkeit, Glaubwürdigkeit und Transparenz zu gewährleisten.

Abschließend besteht auch Weiterentwicklungspotential bei dem CO2 Rechner der MFG. Hier gibt es in einigen Bereichen zu wenige Auswahlmöglichkeiten und fehlende Rubriken, um möglichst exakt den CO2-Fußabdruck berechnen zu können und Vergleichbarkeit unter den Produktionen zu ermöglichen.

7.2.3 Lassen sich die Vorgaben die Initiativen auch auf das Genre Natur-Dokumentarfilm anwenden und welche Herausforderungen ergeben sich in der Praxis daraus? Kann durch Anwendung der Kriterien auch hier der Fußabdruck der Produktionen verbessert werden?

Die Anwendung der ökologischen Standards gestaltet sich in diesem speziellen Genre schwierig. Viele Vorgaben treffen gar nicht erst zu und können so pauschal als „erledigt“

angesehen werden. An den Natur-Dokumentarfilm angepasste Vorgaben, um auch in diesem Genre eine Art Leitfaden zu haben, an dem sich Filmschaffende orientieren können wäre angebracht. Es sollte überlegt werden, die ökologischen Standards an unterschiedliche Genres mit individuellen Vorgaben anzupassen und zu kategorisieren.

Oft werden für die Produktionen im Natur-Dokumentarfilm Drehreisen unternommen, da aber das Team in der Regel aus Deutschland kommt und die Postproduktion auch in Deutschland stattfindet, fallen so nicht über 25% der Produktionskosten im Ausland an. Im Ausland müssten also nicht die ökologischen Standards beachtet werden und die Produktion könnte trotzdem mit dem Label Green Motion ausgezeichnet werden. Die 25% Regelung sollte überdacht werden, um die Einhaltung der Standards im Ausland nicht der Eigenverantwortung zu überlassen.

Allgemein sind die ökologischen Standards und die Initiative Green Motion sehr auf den Spielfilm ausgerichtet. So kann in der Praxis beim Natur-Dokumentarfilm der Green Consultant die Drehreisen nicht begleiten, um die Einhaltung der Vorgaben zu dokumentieren. Dies wäre nicht nur unpraktikabel, sondern würde auch zu höheren Emissionen führen. Die Dokumentationspflicht in den Bereiche Verpflegung, Mülltrennung und Transport auf Drehreisen bleibt dementsprechend bei den Mitgliedern des zwei- bis dreiköpfigen Drehteams vor Ort hängen. Dies führt zu einer unzumutbaren Belastung für die Teammitglieder. Die Nachweispflicht zur Einhaltung der ökologischen Standards ist aber generell wichtig, um Green Washing zu verhindern, daher stellt diese Situation ein Dilemma dar. Der Dokumentationsaufwand sollte auf die Bereiche konzentriert werden, die das größte CO₂-Einsparungspotential aufweisen.

Es entstehen durch die Einhaltung der ökologischen Standards zusätzliche Kosten für die Produktionsfirma. Hauptsächlich durch den zusätzlichen Dokumentationsaufwand, der Beschäftigung eines Green Consultants und der Labelprüfung durch die PwC. Der Natur-Dokumentarfilm ist in der Regel nicht förderungsfähig, es sind häufig Auftragsproduktionen für die öffentlich-rechtlichen und dies bedeutet somit, dass die „grünen Kosten“ an anderer Stelle im Budget fehlen. Bei einem kleinen Projekt von 15 Drehtagen, kann das den Verzicht von drei Drehtagen bedeuten. Für die Produktionsunternehmen entsteht daraus ein direkter Konflikt, ob ihnen das Label im Abspann, oder mehr Drehtage wichtiger sind.

Die Filmschaffenden im Natur-Dokumentarfilm sehen sich als diejenigen in der Filmindustrie, die im Allgemeinen geringere Emissionen freisetzen als z.B. klassische Spielfilmproduktionen. Die Auswertung der „100 grünen Produktionen“ zeigt das gleiche. Dies ist bedingt durch die kleine Teamgröße, der Übernachtung in Ferienwohnungen und der gemeinsamen Anfahrt in Autos, um Flugreisen zu vermeiden. Generell sind viele Tier- und Naturfilmer auch Umweltschützer und auch der hergestellte Inhalt hilft es Menschen,

Tierarten und Ökosystem nahe zu bringen, „denn nur, was der Mensch kennt und schätzt, wird er auch schützen wollen.“³⁰⁹

Somit ist die nachhaltige Herstellungsweise für viele in diesem Genre eine Selbstverständlichkeit. Auch die Einhaltung der ökologischen Standards und die freiwillige Zahlung von CO₂ Ausgleich gehört zur Ideologie. Umso bedauerlicher ist es, dass die Natur-Dokumentarfilmer in der Ausrichtung der ökologischen Standards keine Beachtung finden und ihre Bemühungen nicht honoriert werden. Umweltbewusst hergestellten AV-Produktionen muss es ermöglicht werden, sich mit dem Label Green Motion oder etwas vergleichbaren schmücken zu können.

Langfristig ist durch die aufwändige Dokumentation und den damit verbundenen höheren Produktionskosten die Beantragung des Labels Green Motion für sie nicht möglich, obwohl die Vorgaben in Eigenverantwortung in der Regel erfüllt werden. Es sollte darüber nachgedacht werden, für diese, auch inhaltlich wertvollen Filme, eine Ausnahmeregelung einzuführen oder die Nachweispflicht durch z.B. Anpassung der Vorgaben und eine Adaption des CO₂ Rechners an das Genre zu erleichtern. Momentan treffen viele der Kategorien im CO₂ Rechner auf den Natur-Dokumentarfilm nicht zu und an anderer Stelle fehlen Berechnungsmöglichkeiten, oder die Auswahlmöglichkeiten sind begrenzt. Durch eine genauere Anpassung, z.B. der Implementierung des CO₂-Ausstoßes von Hubschraubern oder Fähren als Transportmittel, würde der Berechnungsaufwand und somit Zeit und Kosten reduziert werden.

Aus der Beispielrechnung aus 5.2 ist erkennbar, dass durch die Anwendung der ökologischen Standards auch beim Naturfilm CO₂ eingespart werden kann, im Allgemeinen sind viele der Vorgaben in diesem Genre aber sowieso schon selbstverständlich.

7.3 Ausblick

So wie die Initiative, die ökologischen Standards und das Label Green Motion momentan gestaltet sind, ist die Zukunftsfähigkeit fraglich.

Viele Produktionsfirmen und Filmschaffende scheinen zwar die Vorgaben bestmöglich einzuhalten, aber aufgrund des großen Dokumentationsaufwands und den hohen Prüfkosten rechnet sich die Beantragung des Labels Green Motion für sie nicht. Es besteht daher die Gefahr, dass das Label unter der aktuellen Gestaltung langsam fortschreitend von der Bildfläche verschwindet und die Sender perspektivisch auf alternative oder selbst entworfene Labels zurückgreifen.

³⁰⁹ Stiftung - Deutscher NaturfilmPreis, 2024.

Für den Natur-Dokumentarfilm wäre eine Förderung durch die Bundesländer erstrebenswert, um kostendeckend Green Producing sowie die Beantragung des Labels, auch in diesem Genre, zu ermöglichen. Alternativ könnte auch eine Erweiterung der Budgets seitens der Sender eine Lösung für die Produktionsfirmen im Natur-Dokumentarfilm bieten.

Da es sich bei den ökologischen Standards und dem Label Green Motion um eine Nachhaltigkeitsinitiative handelt, sollte neben der ökologischen Nachhaltigkeit auch die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit sichergestellt sein. Es bleibt abzuwarten, ob dies ganzheitlich erreicht werden kann.

Literaturverzeichnis

- Arbeitskreis „Green Shooting“, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bundes- und Länderförderungen, in: Ökologische Standards für deutsche Kino-, TV- und Online-/ VoD-Produktionen, c/o MFG Baden-Württemberg, Stuttgart, 2023, [online] https://www.green-motion.org/files/16_green_motion/Dokumente/230215_OEkologische_Standards_fue_r_deutsche_Kino-__TV-__Online-__VoD-Produktionen.pdf (abgerufen am 08.01.2024).
- Arbeitskreis „Green Shooting“, in: Handout 100 Grüne Produktionen – Informationsveranstaltung 24.02.2020, Berlin, 2020.
- Bavaria Film GmbH: Green Film Shooting Special-Berlinale, Hrsg.: Dipl.-Pol. Birgit Heidsiek, München, 2013 [online] <https://greenfilmshooting.net/blog/de/wp-content/uploads/sites/2/2014/12/greenfilmshooting-brochure-web.pdf> (abgerufen am 25.02.2024).
- Berger, Juliane: Kyoto-Protokoll, in: Umweltbundesamt, 2024, [online] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/internationale-eu-klimapolitik/kyoto-protokoll#entstehungsgeschichte-und-erste-verpflichtungsperiode> (abgerufen am 08.02.2024).
- Bibliographisches Institut GmbH,: Nachhaltigkeit, in: Duden, 2023, [online] <https://www.duden.de/node/100643/revision/1298415> (abgerufen am 07.02.2024).
- Billson, Anne: Apocalypse Now - The Best Action and War Film of all Time, in: The Guardian, 2018, [online] <https://www.theguardian.com/film/2010/oct/19/apocalypse-now-coppola-action> (abgerufen am 19.01.2024).
- Bundesministerium Für Wirtschaft und Klimaschutz: Abkommen von Paris, 2024, [online] <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Industrie/klimaschutz-abkommen-von-paris.html> (abgerufen am 09.02.2024).
- BVGCD E.V: Bundesverband Green Film & TV Consultants Deutschland E.V., 2024, [online] <https://bvgcd.de/> (abgerufen am 28.02.2024).
- Center for Media and Social Impact: Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking - Center for Media and Social Impact, in: Center for Media and Social Impact, 2017, [online] <https://cmsimpact.org/resource/code-best-practices-sustainable-filmmaking/> (abgerufen am 22.01.2024).
- Changemakers.film: Startseite - changemakers.film, in: Changemakers.film, 20.02.2023, [online] <https://changemakers.film/> (abgerufen am 15.03.2024).
- Checklist - Office + Pre-Production: in: Web Archive, 2009, [online] https://web.archive.org/web/20210625135833/https://archive.cmsimpact.org/sites/default/files/office_checklist.pdf (abgerufen am 24.02.2024).

- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Filmförderung, in: Das Lexikon der Filmbegriffe, 2024, [online] <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/f:filmforderung-7695> (abgerufen am 06.03.2024).
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Recce, in: Das Lexikon der Filmbegriffe, 2024, [online] <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/r:recce-9090> (abgerufen am 08.03.2024).
- ClimatePartner GmbH: Der Landarzt ist europaweit die erste klimaneutrale TV-Serie und erhält den Grünen Drehpass, in: openPR.de, 2012, [online] <https://www.openpr.de/news/624681/DER-LANDARZT-ist-europaweit-die-erste-klimaneutrale-TV-Serie-und-erhaelt-den-Gruenen-Drehpass.html> (abgerufen am 24.02.2024).
- ClimatePartner GmbH: Odeon Film macht sich stark für Klimaschutz, in: openPR.de, 2011, [online] <https://www.openpr.de/news/581608/Odeon-Film-macht-sich-stark-fuer-Klimaschutz.html> (abgerufen am 24.02.2024).
- ClimatePartner: Startseite | ClimatePartner, in: ClimatePartner, 2024, [online] <https://www.climatepartner.com/de> (abgerufen am 15.03.2024).
- Corbett, Charles/ Richard Turco, in: Sustainability in the Motion Picture Industry, Produced under contract by: University of California Los Angeles, UCLA Institute of the Environment, Los Angeles, 2006, [online] <https://www.ioes.ucla.edu/wp-content/uploads/2016/10/mpisreport.pdf> (abgerufen am 25.01.2024).
- Der "Grüne Drehpass" – Auszeichnung für umweltfreundliche Dreharbeiten: in: Filmidee.de, o. D., [online] <https://filmidee.de/tag/gruener-drehpass/>.
- Deutsche Akademie für Management: Filmwirtschaft - Deutsche Akademie für Management, in: Deutsche Akademie für Management, 2021, [online] <https://www.akademie-management.de/glossar/filmwirtschaft/> (abgerufen am 18.01.2024).
- Die Bundesregierung: Abschluss des Reallabors zur Erprobung ökologischer Mindeststandards für Filme und Serien, in: Die Bundesregierung Informiert, 2022, [online] <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/abschluss-des-reallabors-zur-erprobung-oekologischer-mindeststandards-fuer-filme-und-serien-kulturstaatsministerin-roth-wichtiger-schritt-fuer-eine-nachhaltige-audiovisuelle-produktion--2060498> (abgerufen am 28.02.2024).
- Dopp, Christiane/Johannes Hemminger: Green Filming - Nachhaltigkeit als Förderkriterium, in: www.kulturmanagement.net, 2022, [online] <https://www.kulturmanagement.net/Themen/Green-Filming-Nachhaltigkeit-als-Foerderkriterium,4514> (abgerufen am 25.02.2024).
- Ebisch, Beth: It Started in Jackson Hole: The Code of Best Practices for Sustainable Filmmaking, in: American University, 2020, [online]

- <https://www.american.edu/soc/news/it-started-in-jackson-hole-the-code-of-best-practices-for-sustainable-filmmaking.cfm> (abgerufen am 22.01.2024).
- Edenhofer, Ottmar/Michael Jakob: Klimapolitik: Ziele, Konflikte, Lösungen, München: C.H. Beck Wissen, 2018.
- EMA: About US — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, [online] <https://www.green4ema.org/about-us> (abgerufen am 22.02.2024).
- EMA: EMA Green Seal for Production — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, [online] <https://www.green4ema.org/ema-green-seal-production> (abgerufen am 22.02.2024).
- EMA: Green Seal Recipients — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, [online] <https://www.green4ema.org/ema-green-seal-recipients> (abgerufen am 22.02.2024).
- EMA: Historical timeline — Environmental Media Association, in: Environmental Media Association, 2024, [online] <https://www.green4ema.org/historical-timeline> (abgerufen am 22.02.2024).
- Europäisches Parlament: Was versteht man unter Klimaneutralität?, in: Europäisches Parlament, 2023, [online] <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20190926STO62270/was-versteht-man-unter-klimaneutralitat> (abgerufen am 08.02.2024).
- Film Commission Freiburg: Film locations Drehortsuche Filmproduktion, o. D., [online] <https://film-freiburg-schwarzwald.de/de> (abgerufen am 15.03.2024).
- First Climate AG: CO₂-Äquivalent, in: First Climate, 2024, [online] <https://www.firstclimate.com/glossar-item/co2-%C3%A4quivalent> (abgerufen am 19.01.2024).
- Focus Online: Ökologisches Dilemma: Klimafreundlich, aber umweltschädlich, in: FOCUS Online, 2015, [online] https://www.focus.de/wissen/klima/klimafreundlich-aber-umweltschaedlich-oekologisches-dilemma_id_2197160.html (abgerufen am 08.02.2024).
- Gläser, Jochen/Grit Laudel: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden: Springer-Verlag, 2010.
- Goldmedia GmbH Strategy Consulting, HMS Hamburg Media School GmbH, DIW Econ GmbH, in: Wirtschaftliche Bedeutung der Filmindustrie in Deutschland, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Berlin, 2017, [online] https://www.hamburgmediaschool.com/assets/documents/Forschung/Filmstudie_Goldmedia_HMS_DIW.pdf (abgerufen am 18.01.2024).
- Green Film Shooting - European centre for sustainability in the media world: The Emmerich effect, in: Green Film Shooting, 2019, [online]

- <https://greenfilmshooting.net/blog/en/2019/10/03/the-emmerich-effect/> (abgerufen am 21.01.2024).
- Green Motion, in: Ökologische Standards für deutsche Kino-, TV- und Online-/ VoD-Produktionen, Hrsg.: Arbeitskreis „Green Shooting“, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bundes- und Länderförderungen, Stuttgart, 2024, [online] https://www.green-motion.org/files/16_green_motion/Dokumente/OEkoologische_Standards_Januar_2024.pdf (abgerufen am 28.02.2024).
- Green Motion: Ökologische Standards und Label Green Motion, in: Ökologische Standards und Label Green Motion, 2024, [online] <https://www.green-motion.org/> (abgerufen am 10.01.2024).
- Green Shooting: CO₂-Rechner für Film- und TV-Produktionen, in: Green Shooting, 2024, [online] <https://greenshooting.mfg.de/co2-rechner/> (abgerufen am 08.03.2024).
- Green Shooting: Green Shooting CO₂-Rechner, in: Greenshooting.de, 2024, [online] https://go.greenshooting.de/de_DE/ (abgerufen am 08.03.2024). Green Motion: Das Label Green Motion, 2024a, [online] <https://www.green-motion.org/das-label-green-motion/> (abgerufen am 06.03.2024).
- Greenhouse Gas Protocol: Homepage | GHG Protocol, 2024, [online] <https://ghgprotocol.org/> (abgerufen am 15.03.2024).
- Grüner Tatort: in: Green Film Shooting, 2015, [online] <https://greenfilmshooting.net/blog/de/2015/09/01/gruener-tatort/> (abgerufen am 25.02.2024).
- Guy Castley, Griffith University Queensland: Eats, shoots and leaves: What the movie industry does to 'Location', in: Griffith Sciences Impact, 2015, [online] <https://impact.griffith.edu.au/eats-shoots-and-leaves/> (abgerufen am 19.01.2024).
- Hoad, Phil: Vegan food, recycled tuxedos – and billions of tonnes of CO₂: Can Hollywood ever go green?, in: The Guardian, 2019, [online] <https://www.theguardian.com/film/2020/jan/09/vegan-food-recycled-tuxedos-and-billions-of-tonnes-of-co2-can-hollywood-ever-go-green> (abgerufen am 22.01.2024).
- Intergovernmental Panel on Climate Change: Global Warming of 1.5, in: IPCC, 2023, [online] <https://www.ipcc.ch/sr15/> (abgerufen am 09.02.2024).
- Koch, Florian: Filme um jeden Preis, in: klimareporter.in, 2022, [online] <https://klimareporter.in/umweltproblem-filmindustrie-filme-um-jeden-preis/> (abgerufen am 19.01.2024).
- Kropp, Ariane: Die Dimensionen der Nachhaltigkeit. in: Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung, Wiesbaden, Springer Gabler, 2019.
- Lehmann, Florian: Endbericht Praktikum, HAW Hamburg, 2023.

- Louwien, Lara: Wildes Russland, in: Norddeutscher Rundfunk, Hrsg.: NDR Presse und Information, 2009. [online]
https://www.ndr.de/der_ndr/presse/mappen/wildesrusland100.pdf (abgerufen am 06.03.2024)
- Marco Polo Film AG: Home: in: Marco Polo Film, o. D., [online] <https://www.marco-polo-film.de/> (abgerufen am 08.03.2024).
- Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH: Die Filmwirtschaft in Baden-Württemberg, in: MFG Kreativ, 2024, [online] <https://kreativ.mfg.de/die-kultur-und-kreativwirtschaft/filmwirtschaft/> (abgerufen am 18.01.2024).
- MFG Baden-Württemberg mbH: Über den Arbeitskreis „Green Shooting“, in: Green Motion, 2024, [online] <https://www.green-motion.org/ueber-den-arbeitskreis-green-shooting/> (abgerufen am 25.01.2024).
- MFG Filmförderung: Reallabor legt Abschlussbericht vor, in: MFG Filmförderung, 2022, [online] <https://film.mfg.de/news/details/3429-reallabor-legt-abschlussbericht-vor/> (abgerufen am 28.02.2024).
- Musaoglu-Kilic, Gamze/ Petra Düren/ Melanie Herfort, in: Wie grün ist die deutsche Filmwirtschaft? - Optimierungsvorschläge für Unternehmen der Filmbranche, Hrsg.: H. Gundlach, Hamburg, 2022, [online] <https://doi.org/10.21241/ssoar.78179> (abgerufen am 22.02.2024).
- Ökopool: Ökopool - Institut für Ökologie und Politik GmbH, in: Ökopool, o. D., [online] <https://oekopol.de/> (abgerufen am 15.03.2024).
- Petrasch, Thomas/Joachim Zinke: Videofilm: Konzeption und Produktion, Hrsg.: Prof. Dr. Ulrich Schmidt, München: Carl Hanser Verlag, 2012.
- Pfeiffer, Franziska: Ein Experteninterview für die Bachelorarbeit führen in 5 Schritten, in: Scribbr, 2021, [online] <https://www.scribbr.de/methodik/experteninterview-bachelorarbeit/> (abgerufen am 22.02.2024).
- Rüdenauer, Ina/Viviana López H./ Carl-Otto Gensch, in: 100 Grüne Produktionen – Evaluation der Nachhaltigkeitsinitiative des Arbeitskreises „Green Shooting“, im Auftrag des Öko-Institut e.V., Freiburg, 2022, [online] https://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/Evaluation_100_Produktionen.pdf (abgerufen am 28.01.2024).
- Schneider, Jonas: Deutsche Tierfilmer sind Weltspitze, in: mebucom.de, 2015, [online] <https://mebucom.de/events/deutsche-tierfilmer-sind-weltspitze/> (abgerufen am 07.03.2024).
- Schuster, Katharina/Lena Sünderbruch: Bewegtbild und „Green Producing“: „Tatort“ muss kein Klimakiller sein, in: TAZ Verlags- und Vertriebs GmbH, 2020, [online]

- <https://taz.de/Bewegtbild-und-Green-Producing/!5684405/> (abgerufen am 18.01.2024).
- Statistisches Bundesamt: Treibhausgase: G20 verursachen 81 % der globalen CO₂-Emissionen, in: Statistisches Bundesamt, 2024, [online] https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/umwelt-energie/umwelt/G20_CO2.html (abgerufen am 08.02.2024).
- Stiftung - Deutscher NaturfilmPreis: in: Deutscher NaturfilmPreis, 2024, [online] <https://www.deutscher-naturfilm.de/deutsche-naturfilmstiftung> (abgerufen am 07.03.2024).
- TMX: in: Phantomcamera, 2024, [online] <https://www.phantomcamera.de/de-de/products/cameras/tmx> (abgerufen am 07.03.2024).
- Treibhausgasemissionen des Industriesektors in Deutschland nach Branchen im Jahr 2022, zitiert nach de.statista.com, 2024, [online] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1078829/umfrage/treibhausgasemissionen-der-deutschen-industrie-nach-branchen>. (abgerufen am 11.01.2024).
- Über uns: in: Nona Naturedocx, 2024, [online] <https://www.nona-naturedocx.com/deutsch/%C3%BCber-uns/> (abgerufen am 08.03.2024).
- UNFCCC: United Nations Framework Convention on Climate Change, in: United Nations TC, 2024, [online] https://treaties.un.org/pages/ViewDetailsIII.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=XXVII-7&chapter=27&Temp=mtdsg3&clang=_en (abgerufen am 09.02.2024).
- Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten mbH: Definition von Auftragsproduktionen - VFF, in: VFF, 2024, [online] <https://www.vff.org/definition-von-auftragsproduktionen.html> (abgerufen am 07.03.2024).
- Voss, Martin: Der Klimawandel: Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Hrsg.: Martin Voss, Wiesbaden: Springer-Verlag, 2010.
- Weltkommission für Umwelt und Entwicklung UN: Our Common Future, in: Report of the World Commission on Environment and Development, 1987.
- Werbefilmproduzenten: Green Production, in: Werbefilmproduzenten, 2024, [online] <https://www.werbefilmproduzenten.de/green-production/> (abgerufen am 18.01.2024).
- Werbefilmproduzenten: Ökologische Standards im Werbefilm, in: Werbefilmproduzenten, 2023, [online] https://www.werbefilmproduzenten.de/secured/I/Katalog_Oekolog._Standards_im_Werbefilm_2023.pdf (abgerufen am 08.01.2024).
- Wiedmann, Thomas/Minx Jan: A Definition of 'Carbon Footprint', Hrsg.: ISA UK Research and Consulting, NY: Nova Science Publishers, 2007.

- Wilke, Sibylle: Treibhausgas-Emissionen in Deutschland, in: Umweltbundesamt, 2023, [online] <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#entwicklung-der-treibhausgase-kohlendioxid-methan-distickstoffoxid> (abgerufen am 07.02.2024).
- Wirtschaftslexikon24.com: Best practice - Wirtschaftslexikon, in: Wirtschaftslexikon24, 2024, [online] <https://www.wirtschaftslexikon24.com/d/best-practice/best-practice.htm> (abgerufen am 07.02.2024).
- Zeebe, Richard/Andy Ridgwell/James C. Zachos, in: Anthropogenic carbon release rate unprecedented during the past 66 million years, in: Nature Geoscience, 2016.
- Zertifikat Green Consulting: in: Zertifikat Green Consulting, 03.02.2024, [online] <https://www.zertifikat-green-consulting.de/> (abgerufen am 28.02.2024).
- Zieglerfilm Baden-Baden GmbH: Tatort: Fünf Minuten Himmel – Green Shooting Ergebnisbericht, 2016, [online] https://greenshooting.mfg.de/files/02_MFG_Filmfoerderung/PDF/tatort_green_shooting_ergebnisbericht.pdf (abgerufen am 25.02.2024).

Anhang 1: Interviewleitfaden für Experteninterviews

Thema	Leitfrage	Anmerkungen/ Beispiel
Einstieg: - Begrüßung und Danksagung - Hinweis, dass Aufnahme startet und Einverständniserklärung auszufüllen ist - Hinweis zum Ziel der Forschung und Ausblick des Interviews		
Begrüßung und Eröffnungsfrage	Wer bist du? Was ist dein Job? Vita? Qualifikationen?	
Generelle bisherige Kontaktpunkte mit Green Producing	Was bedeutet für dich Green Producing? Ist das in der Praxis möglich?	
Generell: - Meinung zu den ökologischen Standards und dem Label Green Motion? - Was wären deine Verbesserungs-/Weiterentwicklungsvorschläge?		
Ökologischen Standards	Sind die 22 Muss-Vorgaben ausreichend/vollständig? Welche Kriterien fehlen?	
Ökologischen Standards	Was hältst du von der 5-von-22-Regelung? Sind die nicht streichbaren Vorgaben gut gewählt?	
Green Motion Initiative	Gibt es im Ausland weiterentwickelte/bessere Initiativen?	
Probleme in der Umsetzung	Führt die Erfüllung der Kriterien zu höheren Produktionskosten? Meinung in der Branche?	Kurzfristigkeit der Produktionen, „War schon immer so“ Einstellung, „weiche“ Umgewöhnung?
CO2 Rechner	Zufrieden mit der Funktionsweise? Was fehlt?	Fährfahrten sind nicht kalkulierbar
Speziell: - Was sind Besonderheiten beim Natur-Dokumentarfilm? - Wie können die ökologischen Standards und das Label Green Motion besser angepasst werden an das Genre Natur-Dokumentarfilm?		
Ökologischen Standards	Umsetzbar? Was passiert mit den Kriterien, die nicht zutreffen? Gilt gleicher Leitfaden für Dokus?	Kriterien streichen, Leitfaden aufteilen und gewichten?
Ökologischen Standards	Wie wird mit Unterkunft und Transport umgegangen „On Field“?	Limitiertes Angebot im „Busch“?
Green Consultant	Wie arbeitet der Green Consultant bei der Produktion von Natur-Dokumentarfilm	Setbesuche möglich?
Ökologischen Standards	Weiterentwicklung der Kriterien speziell für Drehreisen, um weitere Emissionen zu sparen?	Recce, Drehreisen verzicht und dafür lokale Crews und Stock Footage?
Ausland	Gelten dieselben Vorgaben im Ausland wie im Inland?	Gesamtproduktionskosten
Labelvergabe und Förderung: - Wie läuft die Vergabe des Labels und die Förderung ab?		
Labelvergabe Green Motion	Wird Label oft beantragt? Werden ökologische Standards befolgt? Gibt es Sanktionen bei nicht-Einhaltung?	Problem: sehr ausgerichtet auf Spielfilm?
Kosten der PwC Prüfung	Wer bezahlt die PwC Prüfung?	Besonderheiten beim Natur-Dokumentarfilm
Förderungen	Gibt es für den Natur-Dokumentarfilm Förderungen	Bundeslandabhängig?
Rückblick und Verabschiedung: - Möglichkeit geben Punkte zu ergänzen - Gespräch zusammenfassen und bedanken		
Ergänzungen	Möchtest du noch was ergänzen? Habe ich etwas vergessen?	
Ausblick	Was sind deine Visionen und Wünsche für die Zukunft?	

Anhang 2: Einverständniserklärung - Mareike Pielot



Einverständniserklärung zum Experteninterview

Titel zum Forschungsprojekt: Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm
Universität: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Leiter des Projekts: Florian Lehmann
Zeitraum des Projekts: Januar-März 2024

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass (wenn vorhanden) die Audiospur des mündlichen Interviews mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und im Nachhinein in Schriftform gebracht wird. Die Audiodatei wird nach Abschluss der Arbeit gelöscht. Die wissenschaftliche Auswertung des transkribierten Inhalts erfolgt durch Florian Lehmann und wird als Quelle zur Abgabe seiner Bachelorarbeit genutzt.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit meine Zustimmung zu widerrufen, ohne dass dadurch irgendwelche Nachteile entstehen. Das Gespräch kann zu jedem Zeitpunkt abgebrochen werden.

Mit der Nutzung meiner personenbezogenen Daten innerhalb dieses Projekts bin ich einverstanden.

JA NEIN

Bei NEIN werden Daten und Name anonymisiert.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben und bin damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht und ausgewertet wird.

Mareike Pielot

Vorname und Nachname Interviewte:r

Hamburg, 26.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte:r

Hamburg, 21.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer

Anhang 3: Einverständniserklärung – Rosie Koch



Einverständniserklärung zum Experteninterview

Titel zum Forschungsprojekt: Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm
Universität: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Leiter des Projekts: Florian Lehmann
Zeitraum des Projekts: Januar-März 2024

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass (wenn vorhanden) die Audiospur des mündlichen Interviews mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und im Nachhinein in Schriftform gebracht wird. Die Audiodatei wird nach Abschluss der Arbeit gelöscht. Die wissenschaftliche Auswertung des transkribierten Inhalts erfolgt durch Florian Lehmann und wird als Quelle zur Abgabe seiner Bachelorarbeit genutzt.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit meine Zustimmung zu widerrufen, ohne dass dadurch irgendwelche Nachteile entstehen. Das Gespräch kann zu jedem Zeitpunkt abgebrochen werden.

Mit der Nutzung meiner personenbezogenen Daten innerhalb dieses Projekts bin ich einverstanden.

JA NEIN

Bei NEIN werden Daten und Name anonymisiert.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben und bin damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht und ausgewertet wird.

Rosie Koch

Vorname und Nachname Interviewte:r

Berlin, 28.02.24

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte:r

Hamburg, 21.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer

Anhang 4: Einverständniserklärung – Annette Scheurich



Einverständniserklärung zum Experteninterview

Titel zum Forschungsprojekt: Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm
Universität: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Leiter des Projekts: Florian Lehmann
Zeitraum des Projekts: Januar-März 2024

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass (wenn vorhanden) die Audiospur des mündlichen Interviews mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und im Nachhinein in Schriftform gebracht wird. Die Audiodatei wird nach Abschluss der Arbeit gelöscht. Die wissenschaftliche Auswertung des transkribierten Inhalts erfolgt durch Florian Lehmann und wird als Quelle zur Abgabe seiner Bachelorarbeit genutzt.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit meine Zustimmung zu widerrufen, ohne dass dadurch irgendwelche Nachteile entstehen. Das Gespräch kann zu jedem Zeitpunkt abgebrochen werden.

Mit der Nutzung meiner personenbezogenen Daten innerhalb dieses Projekts bin ich einverstanden.

JA NEIN

Bei NEIN werden Daten und Name anonymisiert.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben und bin damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht und ausgewertet wird.

Annette Scheurich

Vorname und Nachname Interviewte:r

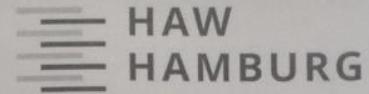
Heidelberg, 28.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte:r

Hamburg, 21.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer

Anhang 5: Einverständniserklärung – Moritz Mayerle



Einverständniserklärung zum Experteninterview

Titel zum Forschungsprojekt: Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm
Universität: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Leiter des Projekts: Florian Lehmann
Zeitraum des Projekts: Januar-März 2024

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass (wenn vorhanden) die Audiospur des mündlichen Interviews mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und im Nachhinein in Schriftform gebracht wird. Die Audiodatei wird nach Abschluss der Arbeit gelöscht. Die wissenschaftliche Auswertung des transkribierten Inhalts erfolgt durch Florian Lehmann und wird als Quelle zur Abgabe seiner Bachelorarbeit genutzt.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit meine Zustimmung zu widerrufen, ohne dass dadurch irgendwelche Nachteile entstehen. Das Gespräch kann zu jedem Zeitpunkt abgebrochen werden.

Mit der Nutzung meiner personenbezogenen Daten innerhalb dieses Projekts bin ich einverstanden.

JAN

NEIN

Bei NEIN werden Daten und Name anonymisiert.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben und bin damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht und ausgewertet wird.

MORITZ MAYERLE

Vorname und Nachname Interviewter

Hamburg, 21.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewter

Hamburg, 21.02.2024

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer

Anhang 6: Transkript Experteninterview – Mareike Pielot 25.02.2024

Florian Lehmann: [00:00:02] Ja vielen Dank noch mal, dass du dir die Zeit nimmst. Stelle dich doch gerne mal vor, wer du bist, was du so machst, beruflich und ja.

Mareike Pielot: [00:00:11] Ja, Hallo. Mareike Pilot, ich bin in Hamburg und bin jetzt seit circa drei Jahren Green Consultant, war davor erste Aufnahmeleitung für Entertainmentprojekte. Ich habe eine Ausbildung zur Medienkauffrau gemacht, dann ein Studium Medientechnik und dann eben als erster Aufnahmeleiter oder als Produktionsassistentin und dann als erste Aufnahmeleitung gearbeitet und dann jetzt eben, seit drei Jahren oder vor drei Jahren quasi umgeschwenkt und mich weitergebildet zum Green Consultant und berate jetzt quasi meine alten Kollegen und Firmen in Bezug auf umweltfreundliches Produzieren.

Florian Lehmann: [00:00:50] Super. Dann starten wir direkt mit der Frage: Was bedeutet denn für dich Green Producing? Und ist das in der Praxis aus deiner Erfahrung möglich?

Mareike Pielot: [00:01:01] Ich finde Nachhaltigkeit ist ja ein grundsätzlich wichtiges Thema und eigentlich war es nur eine Frage der Zeit, wann das auch in der Film und Fernsehbranche quasi ankommt. Dementsprechend finde ich es sehr, sehr wichtig, dass das auch hier jetzt gemacht wird. Es gibt auf jeden Fall sehr viel zu tun. Es gab zwar schon ein paar Initiativen vorher, aber das war alles auf freiwilliger Basis und jetzt ist es ein bisschen verbindlicher geworden und das finde ich sehr wichtig, dass da wirklich dann jetzt ein bisschen Druck auch hinter ist, dass man da was machen muss. Möglich ist es schon. Alles ist irgendwie möglich. Man muss halt nur gucken, ob man die geeigneten Mittel und Zeit quasi auch hat dafür das umzusetzen. Es gibt auf jeden Fall sehr viel zu tun, was man noch verbessern kann. An manchen Stellen hakt es, aber es gibt zu Allem irgendwie eine Lösung, über die man halt einfach nur reden muss, wie man das umsetzen könnte.

Florian Lehmann: [00:01:58] Also bedeutet für dich dann Nachhaltigkeit beim Green Producing auf ökologische Standards zu achten Oder auch noch mehr?

Mareike Pielot: [00:02:07] Das ist sozusagen eine gute Grundlage, an der man sich orientieren kann. Also natürlich gibt es verschiedene Herangehensweisen. Manche orientieren sich da sehr stark dran und gucken, dass sie wirklich nur diese Punkte abhaken oder die Kriterien abhaken. Andere denken aber schon eine Runde weiter und sind da offener und versuchen darüber hinaus auch noch was anzugehen. Ja, also es ist unterschiedlich, wie man da quasi auch herangeht. Also es hängt sehr von der Intention jetzt meines Kunden quasi ab, warum sie das sozusagen angehen möchten.

Florian Lehmann: [00:02:44] Genau jetzt haben wir ja schon über Green Motion, über das Label gesprochen und es gibt ja diese 22 ökologischen Mindeststandards, von denen bestimmt viele erfüllt werden müssen. Sind jetzt ja immer mehr, die erfüllt werden müssen. Ich glaube mittlerweile 19/22, sind die für dich so komplett oder ist da irgendwas, wo du sagst, da fehlen noch Punkte, auf die geachtet werden muss?

Mareike Pielot: [00:03:05] Ne, vollständig sind sie nicht. Also es fehlen auf jeden Fall Dinge. Jetzt super konkret benennen kann ich es jetzt nicht. Müsste ich nochmal drüber nachdenken, aber so ist es so überall mal so ein bisschen quasi. Das ist schon mal sehr gut. Man muss halt irgendwo anfangen, irgendwie eine Basis schaffen, aber man könnte

tatsächlich in verschiedene Bereiche noch mal ein bisschen tiefer reingehen oder das konkreter machen. Zum Beispiel Maske wird fast gar nicht beachtet. Hat jetzt auch nicht so den riesen Impact, aber grundsätzlich finde ich, dass man alles irgendwie betrachten sollte. Das Catering zum Beispiel. Von den 22 Punkten betreffen fünf das Catering, was für die natürlich eine sehr große Umstellung ist und bedeutet. Dann hast du aber auch einen Punkt, wo du nur eine Unterschrift vom Geschäftsführer brauchst. Also es ist sehr unterschiedlich gewichtet, dass es vielleicht was man verbessern könnte. Es geht ja grundsätzlich darum, dass wir CO2 reduzieren möchten und mit der Unterschrift vom Geschäftsführer was quasi ein Punkt bedeutet, reduzierst du kein CO2. Das machst du halt, wenn du eben keine Generatoren einsetzt. Das ist halt viel wichtiger und man kann aber halt auf einfache Weise Punkte sammeln, wie eben mit einer Unterschrift, die aber halt überhaupt gar keine Auswirkung auf den CO2 Wert haben. Das ist zum Beispiel auch ein Punkt, den man mal anders gewichten könnte.

Florian Lehmann: [00:04:27] Okay interessant, also die Punkte sind an sich gut, aber die Gewichtung könnte man noch mal drüber gucken?

Mareike Pielot: [00:04:35] Zum Beispiel, ein Punkt ist ja auch Papier, umweltfreundliches Papier und wenn du da jetzt eine Packung quasi nicht umweltfreundlich kaufst, ist der Punkt verschwunden oder ist der Punkt nicht erreicht oder halt du erreichst den Punkt, weil du halt umweltfreundliches Papier kaufst. Ist auch nicht so riesen ausschlaggebend auf die CO2 Werte. Eben wieder die Generatoren Geschichte das ist halt das, was halt wirklich was ausmacht oder auch Reisen usw. und dann scheitert das nachher daran, dass du halt eine Packung falsches Papier gekauft hast quasi. Das ist so ein bisschen, dass die Gewichtung halt irgendwie nicht ganz, korrekt. Aber grundsätzlich, also ich bin grundsätzlich froh, dass wir so was haben, dass man überhaupt eine Grundlage hat, an der man sich orientieren kann.

Florian Lehmann: [00:05:16] Und es gibt ja auch Studien, dass der größte CO2 oder die größten CO2 Emission eher im Bereich Transport und Unterkunft entstehen. Fällt dir da jetzt noch spontan was ein, was man vielleicht noch verändern könnte? Auch wenn wir mal ins Ausland gucken, es gibt ja auch im Ausland verschiedene Leitfäden, irgendwas, wo du sagst, das ist inspirierend. So was könnte man auch in dem deutschen Leitfaden aufnehmen?

Mareike Pielot: [00:05:36] Ich muss sagen, mit den ausländischen, ich weiß, dass es die gibt, aber da bin ich nicht ganz so tief drin. Da kann ich nicht ganz beurteilen, was die jetzt viel besser machen als wir. Genau da muss ich ein bisschen passen tatsächlich.

Florian Lehmann: [00:05:47] Okay alles klar. Genau, dann ist mir noch aufgefallen, dass das Label Green Motion ja sehr auf Spielfilm ausgerichtet ist. Mein Bachelorthema ist jetzt ja auch der Natur-Dokumentarfilm. Ich weiß, da bist du jetzt nicht drin im Thema, aber im Dokumentarfilm vielleicht schon. Fällt dir dazu was ein, wo da Probleme liegen? Bei dem Label in dem Zusammenhang mit Dokumentarfilm?

Mareike Pielot: [00:06:12] In der Ausführung oder grundsätzlich?

Florian Lehmann: [00:06:16] Sowohl bei den Punkten, bei den Standards, als auch in der Ausführung. Ich weiß nicht du bist ja als Green Consultant aktiv, machst wahrscheinlich auch Set Besuche. Das ist ja beim Dokumentarfilm wahrscheinlich eher nicht möglich?

Mareike Pielot: [00:06:25] Also ich habe auch tatsächlich ein paar Dokus, die ich schon betreut habe. Da ist es so, dass wie du schon richtig sagst, dass es halt sehr auf Spielfilm gemünzt ist. Also viele Punkte treffen bei der Doku überhaupt gar nicht zu. Dass man die direkt quasi abhaken kann, weil es gar nicht relevant ist. Also Catering zum Beispiel gibt es da ja gar nicht und natürlich frage ich auch ab, wie die sich so ernähren oder wo sie das Essen herbekommen, aber wenn die halt in der Pampa irgendwo drehen, dann gibt es halt nur den einen Bäcker, dann wird halt da was eingekauft, auch wenn der jetzt nichts vegetarisches anbietet zum Beispiel. Das ist dann aber halt eben den Umständen geschuldet. Also tatsächlich ist es ein bisschen schwierig, die Green Motion Anforderungen da anzuwenden, weil halt vieles einfach gar nicht relevant ist. Set Besuche habe ich also auch nicht gemacht. Also das wäre auch eher kontraproduktiv, dass ich dann für einen Besuch da wahrscheinlich hinfliegen müsste, weil das dann doch irgendwo auf Island ist oder so. Das macht dann irgendwie nicht ganz so viel Sinn.

Florian Lehmann: [00:07:30] Bei solchen Produktionen wäre dann ja wahrscheinlich auch das Thema Unterkunft und Transport wieder schwierig?

Mareike Pielot: [00:07:37] Also beim Transport ist es meistens so, die haben ja eigentlich fast immer nur ein Auto oder oft, wo dann der Kameramann und der Redakteur wenn überhaupt mit fährt. Das ist dann so okay. Bei Hotels gucke ich tatsächlich schon. Da unterstütze ich halt schon bei der Suche, was es da so geben könnte. Manchmal ist es halt so, dass wirklich nur drei Häuser da in dem Dorf irgendwie sind.

Florian Lehmann: [00:08:05] Okay, genau jetzt wurden wir grade kurz unterbrochen. Aber du kannst gerne noch mal deinen Satz ausführen, wo du da angefangen hast, dass es mit Unterkünften irgendwo in der Pampa schwierig ist.

Mareike Pielot: [00:08:14] Genau. Also da versuche ich schon zu unterstützen. Da schaue ich schon wo drehen die ungefähr, was gibt es da für Hotels, für Unterkünfte, gibt es da umweltfreundlichere und die empfehle ich halt dann. Wenn das da halt die Möglichkeiten gibt, dass ich da vorher mit drauf gucken kann. Das ist ein Punkt, den man quasi noch beeinflussen kann in dem Sinne. Wie gesagt, das Essen oder sowas ist halt eher schwierig, wenn es da halt wirklich sonst nichts gibt.

Florian Lehmann: [00:08:45] Gelten dann bei Dokus die selben Standards wie bei einem Spielfilm? Müssen dann auch genauso viele erfüllt werden?

Mareike Pielot: [00:08:51] Ja, also die Punkte sind grundsätzlich gleich. Egal was du für einen Film drehst, es könnte sein, weiß ich nicht ist jetzt Spekulation, dass sie vielleicht das irgendwann mal ein bisschen differenzieren. Das man halt sagt okay, Doku und Spielfilm und Show oder sowas. Das sie da vielleicht andere Punkte oder andere Gewichtung der Punkte oder sowas mal einführen, dass wäre eigentlich ganz schön, weil wie gesagt, ich kann jetzt von den 22 Punkten gefühlt schon immer 15 ankreuzen oder so, weil halt die bei der Doku überhaupt gar nicht relevant sind. Das ist ja nicht so Sinn der Sache, weil man da vielleicht auf andere Sachen achten könnte.

Florian Lehmann: [00:09:28] Ja, finde ich auch einen interessanten und sinnvollen Ansatz. Vielleicht passiert das ja irgendwann. Genau gehen wir jetzt mal zu dem Punkt von der Vergabe des Labels. Und zwar sind ja diese Förderungsmöglichkeiten oder dass man eine

Förderung erhält ja damit verbunden, dass man diese Mindeststandards erfüllt und das wird dann ja von der PWC geprüft. Funktioniert das so in der Praxis? Kannst du da bitte ein bisschen was zu erzählen?

Mareike Pielot: [00:09:52] Es gibt verschiedene Varianten. Also wenn wir uns nur auf die Förderung beziehen, dann ist es so, wenn du eine Förderung beantragst, musst du quasi, ich weiß es nicht ganz genau, glaube ich unterschreiben "Wir kümmern uns drum, dass wir auch umweltfreundlich produzieren oder wir versuchen das einzuhalten" und du musst am Ende auch Unterlagen abgeben, die das sozusagen belegen, dass du das gemacht hast. Das ist glaube ich auch Bedingung der letzten Rate, dass du halt die letzte Rate erst bekommst, wenn du diese Unterlagen abgegeben hast. Das dazu. Sanktionen gibt es in dem Sinne bisher noch nicht. Also es ist quasi Bedingung der letzten Rate, aber es ist nicht so, dass wenn du halt nicht genügend Punkte hast oder weniger oder aus irgendwelchen Gründen, dass sie sagen okay, jetzt kriegt ihr halt irgendwie 1000 € weniger. So weit sind sie noch nicht. Was fast ein bisschen schön wäre, wenn das so wäre, weil man sich dann noch ein bisschen mehr anstrengen müsste. Die Kosten für die PWC Prüfung. Seitdem es kostet, macht es kaum noch jemand tatsächlich. Also bei den Förderungen, ich habe nicht so viele geförderte Projekte, überlege grade, wie das da läuft, ob die das wirklich zwingend haben wollen mit der PWC Prüfung, oder ob es da schon inkludiert ist. Ich kann jetzt nur von den öffentlich rechtlichen reden, was ja teilweise auch die Dokus sind.

Mareike Pielot: [00:11:18] So was hast du noch gehört?

Florian Lehmann: [00:11:20] Du warst gerade dabei, dass es an Attraktivität verloren hat, seitdem es die PWC Prüfung gibt.

Mareike Pielot: [00:11:27] Als Attraktivität würde ich es jetzt nicht bezeichnen.

Florian Lehmann: [00:11:30] Ja, das habe ich dir jetzt falsch in den Mund gelegt, sondern eher das sich ja mit der PWC Prüfung Dinge verändert haben.

Mareike Pielot: [00:11:35] Genau das ist natürlich sehr kostenintensiv, das sind ungefähr so 750 € meines Standes pro Prüfung, wenn du halt jetzt wirklich jedes prüfen lassen möchtest ist es sehr kostenintensiv.

Florian Lehmann: [00:11:54] Und das liegt ja auch bei Seiten der Produktion, die das beantragt haben, die müssen die PWC Prüfung bezahlen?

Mareike Pielot: [00:11:59] So ist mein letzter Stand momentan, ja. Also bei öffentlich rechtlichen, was nicht gefördert ist. Ich glaube bei der Förderung, kann man das glaube ich mit einpreisen, dass man halt sagt, du musst ja auch angeben, welche grünen Kosten da sozusagen verursacht werden oder grundsätzlich noch mal als Punkt aufführen und ich denke mal, dass man da auch sagen kann okay, Prüfung kostet noch mal, wir brauchen noch mal 750 € mehr, damit wir die Prüfung machen können. Das wird dann meistens auch durchgewunken bei der Förderung, weil die das ja halt dann gerne wollen. Aber alles was das selber zahlen muss, macht es momentan nicht.

Florian Lehmann: [00:12:33] Okay, gut, interessant.

Mareike Pielot: [00:12:36] Dann als Beispiel ich weiß nicht genau, für welche Sendern du das gemacht hast, aber das ZDF zum Beispiel hat jetzt ein eigenes, naja Logo ist es nicht wirklich, aber einen wie nennt man das denn?

Florian Lehmann: [00:12:49] Auch ein Label quasi?

Mareike Pielot: [00:12:50] Ja, so in die Richtung. Das nennt sich "Klimaschonend Produziert" das ist dann statt des Green Motion Labels, was sie dann ja nicht mehr verwenden dürfen, weil es ja nicht offiziell Green Motion geprüft ist. Aber das machen sie dann in den Abspann als "Klimaschonend Produziert". Sind genau die gleichen Inhalte, also genau die gleichen Kriterien, nur dass es halt nicht bei der PWC auf den Tisch landet.

Florian Lehmann: [00:13:11] Okay, das ist ja auch ein interessanter Punkt. Seit wann gibt es denn das mit der PWC Prüfung? Das wurde ja auch erst vor kurzem eingeführt, oder?

Mareike Pielot: [00:13:18] Ja, ich muss überlegen, ich glaube 01.07 oder so was? Also ich bin jetzt nicht ganz sicher, aber so Mitte letzten Jahres würde ich sagen, ungefähr.

Florian Lehmann: [00:13:30] Ja, Interessante Entwicklung. Genau, dann bin ich mit meinem Fragenkatalog im Prinzip am Ende, aber ich würde noch mal ein bisschen Raum geben, ein bisschen was zu erzählen, was du dir vielleicht noch wünschst für die Zukunft an Vision. Du hast ja schon ein paar Sachen jetzt gerade im Verlauf des Gesprächs angesprochen, zum Beispiel, dass es besser kategorisiert wird. Alles in verschiedenen Genres. Gibt es da noch andere Dinge, die dir vielleicht einfallen? Oder was du noch erzählen willst, im Rahmen des Gesprächs?

Mareike Pielot: [00:13:55] Also ich habe noch eine Frage. Du hattest bei dem ersten Blog noch geschrieben, ob die fünf nicht streichbaren Muss-Vorgaben ausreichend sind?

Florian Lehmann: [00:14:04] Richtig, das habe ich jetzt übersprungen. Genau das ist natürlich noch mal interessant. Reicht das? Ja, es gibt ja diese fünf Muss-Vorgaben, die man nicht streichen darf. Sind die sinnvoll ausgewählt? Das geht ja viel um den CO2 Rechner: Vor der Produktion, nach der Produktion, das zu berechnen. Wie stehst du dazu?

Mareike Pielot: [00:14:23] Also ich finde so ein bisschen, dass das nicht unbedingt die richtigen Kriterien sind. Wie zum Beispiel ich meine, es sind halt alles, fast alle Kriterien, die eben keinen Effekt auf die CO2 Reduzierung haben, wie zum Beispiel eben Unterschrift der Geschäftsleitung, Berechnung der Soll- und Ist Bilanzen. Das hat ist durchaus wichtig, dass möchte ich gar nicht abreden, aber es hat auf die CO2 Emissionen keinen Effekt quasi.

Florian Lehmann: [00:14:58] Ja.

Mareike Pielot: [00:14:59] Also ich finde es schon wichtig, dass das gemacht wird. Es macht auch durchaus Sinn, das zu tun, aber ob das jetzt so zwingend notwendig war, das jetzt so zu regeln, weiß ich jetzt nicht ehrlich gesagt.

Florian Lehmann: [00:15:13] Okay, also würdest du nicht sagen, da müssen andere fünf muss Vorgaben rein sondern, dass das im Prinzip gestrichen werden kann und einfach normale Vorgaben sind, weil die jetzt nicht viel wichtiger sind als andere.

Mareike Pielot: [00:15:23] Also bisher habe ich auch keinen, der da so rangeht und sagt okay, wir gucken mal welche fünf Sachen wir können ja fünf streichen, welche sind uns am lästigsten, dann streichen wir die raus. So macht das eigentlich keiner, sondern es ist eher so okay, wir schauen wirklich, was wir hinbekommen. Und wenn wir es nicht schaffen haben, können wir das dann ja streichen. So ist eigentlich eher meine Wahrnehmung der Vorgehensweise. Natürlich ist quasi eben sind die Berechnungen schon sehr bürokratisch und schon Aufwand, dass man da vielleicht mal sagen würde okay, das schmeißen wir raus, könnte ich verstehen, dass sie das deswegen halt verhindern wollten, dass man das halt rausschmeißt. Aber wie gesagt, eigentlich so richtig zur Debatte stand das jetzt noch nicht. Sondern es wird eigentlich eher so vorgegangen, wir gucken, was wir hinkriegen und dann, was halt nicht geht, geht halt dann wirklich nicht. Da können wir dann halt diese Joker, wie sie so schön heißen, benutzen.

Florian Lehmann: [00:16:25] Ja. Okay, interessant, gibts dann noch weitere Sachen, die du gerne hinzufügen möchtest zum Thema Visionen, wenn du mal an die Zukunft denkst für Green Producing.

Mareike Pielot: [00:16:37] Also es ist natürlich der Arbeitskreis, wo halt viele verschiedene Institutionen und Sender usw. drinsitzen. Manchmal sind die Kriterien, die sie da sich überlegen, aber gefühlt ein bisschen praxisfern. Da wäre es vielleicht ganz schön, wenn sie sich da wirklich mal mit der Praxis auseinandersetzen und überlegen, was können wir als Kriterium erstellen? Was macht Sinn, was ist realisierbar? Vor allem, weil ab und zu kommen da Kriterien auf, wo man eigentlich direkt schon weiß okay, das schaffen wir sowieso nicht. Es macht gar keinen Sinn, dass da so hinzuschreiben, wie zum Beispiel jetzt seit diesem Jahr ist es ja neu, dass im Studio nur LED Licht hängen soll. Also jeder Lichtmensch, mit dem ich spreche, sagt es ist halt utopisch, das geht nicht. Wir brauchen da teilweise auch andere Lampen noch. Und ja, deswegen ist das manchmal so ein bisschen, macht keinen Sinn, da manchmal solche Kriterien reinzuschreiben, wenn man eh direkt weiß schaffen wir eh nicht. Wünsch mir da ein bisschen mehr Austausch und realitätsnahen Austausch, sag ich mal so.

Florian Lehmann: [00:17:49] Ja, interessant, mit dem Licht, fällt dir da noch ein weiteres Kriterium ein, wo du sagst, das kann eigentlich nie erfüllt werden in der Praxis?

Mareike Pielot: [00:17:58] Also die PKWs. Es ist einfach schwierig, weil es bei den Verleihern, also anders vielleicht. Die Kriterien, also grundsätzlich finde ich die gut, dass es sie gibt. Es ist aber teilweise halt noch nicht realisierbar, auch was teilweise die Technik angeht, so wie eben umweltfreundliche Generatoren zum Beispiel. Davon gibt es halt wenige. Es ist natürlich gut, dass da jetzt auch durch diese Kriterien ein bisschen Druck auf die Industrie quasi gemacht wird, dass da was passieren soll. Aber da ist wieder das Problem, dass das so ein bisschen an den Dienstleistern dann hängen bleibt, dass die in die Verantwortung genommen werden, ihren Fuhrpark oder ihr Equipment zu ändern, aber nicht

wirklich Unterstützung bekommen. Das ist so ein bisschen das Schwierige, dass man jetzt sagt okay, alle Mobile sollen bitte jetzt EURO 6 Norm haben, die haben aber 20 Mobile, die EURO 5 haben. Die können jetzt nicht die 20 Mobile wegschmeißen und 20 neue kaufen. Das können sie gar nicht stemmen. Und das wird quasi so ein bisschen verlangt oder indirekt verlangt. Es dürfen nur noch EURO 6 Mobile genutzt werden, aber die werden so ein bisschen alleine gelassen, weil der Fuhrpark ja da ist gerade und eben nicht die Möglichkeiten da sind, jetzt den kompletten Fuhrpark zu ändern, was auch grundsätzlich nicht nachhaltig wäre, funktionierende Autos wegzugeben.

Florian Lehmann: [00:19:22] Ja, also der Konflikt ist da auch wieder zwischen der Wirtschaftlichkeit und dem Nachhaltigen.

Mareike Pielot: [00:19:26] Genau. Ja, also das stimmt.

Florian Lehmann: [00:19:31] Ja, da bin ich sowieso öfters drüber gestoßen. Dass das ein großes Problem ist, jetzt in der ganzen Bewegung zu mehr Nachhaltigkeit in der Filmwelt. Einmal das Problem der Kurzfristigkeit, dass halt alles so knapp geplant ist und dann heißt es vom einen auf den anderen Tag wir brauchen jetzt das und das und dass es natürlich auch teurer sein kann.

Mareike Pielot: [00:19:48] Ja, das auch. Das ist leider so ein bisschen irgendwie. Ich weiß nicht, ob es anders verkauft wurde Anfangs, dass es alles genauso viel kostet. Ich glaube, in manchen Situationen stimmt das auch, dass du zum Beispiel wenn du ein E-Auto fährst, dass du halt dann natürlich weniger Tankkosten hast. Vielleicht ist die Miete ein bisschen teurer, aber das gleicht sich wieder aus durch die geringeren Tank Kosten, dass du da nicht mehr Geld ausgeben musst. Aber allein schon zum Beispiel Bio Lebensmittel, das kennt man ja selber auch aus dem privaten Bereich. Wenn du da eine Biogurke kaufst, ist die teurer als die herkömmliche Gurke. Also dass man da irgendwie sagt, ja, das kostet alles nicht mehr, das finde ich ein bisschen schwierig. Also da haben die Produktionen auch wieder mit zu kämpfen, dass sie die Mehrkosten nicht bezahlt bekommen. Und dann auf kurz oder lang sagen okay wir kriegen es nicht gestemmt. Wir würden es gerne machen, das habe ich auch öfter. Das die quasi eigentlich bereit sind, sehr viel zu tun, aber ihnen die Hände gebunden sind, weil sie das finanziell und auch aus Zeitgründen nicht gestemmt bekommen. Was zum Beispiel auch ein Punkt ist jetzt gerade bei Fiktionsachen, dass sie natürlich lieber gerne Feststrom haben möchten statt Generatoren, aber Feststrom legen lassen, da bist du dann bei 800 €. Ein Generator am Tag kostet 300 € zum Beispiel und diese 500 € Mehrkosten möchte aber keiner bezahlen. Weder der Auftraggeber oder Auftraggebende, noch halt dann die Produktionsfirma natürlich. Die möchten auch nicht drauf sitzen bleiben. Das ist so ein bisschen schwierig. Also es wird momentan so ein bisschen eher so von hinten aufgezügelt quasi, also die Produktionen sollen grünmachen, aber von dem Auftraggebenden kommt halt noch nicht so viel mehr Budget, als dass das alles umgesetzt werden kann.

Florian Lehmann: [00:21:39] Ja. Interessant. Gut ich glaube meine Fragen sind zu Ende. Sehr interessante Antworten auf jeden Fall. Du hast auch alles gesagt, was du sagen wolltest, oder gibt es noch irgendwas hinzuzufügen?

Mareike Pielot: [00:21:56] Ne, ich glaube soweit alles, was du da so hattest..

Florian Lehmann: [00:22:06] Vielleicht noch die Frage, ob du mit dem Rechner der MFG zufrieden bist? Mit dem CO2 Rechner? Funktioniert das in der Praxis alles so gut, das wenn man vorher einmal alles bilanziert und so.

Mareike Pielot: [00:22:16] Joa, also so vom Handling her geht das alles. Das finde ich auch gut aufgebaut. Es fehlen da schon aber noch ein paar Rubriken, oder ein paar Informationen, die man da eingeben könnte. Da bin ich aber auch schon am Aufschreiben, dass ich das denen mal feedbacke, dass sie da vielleicht noch ein bisschen mehr aktualisieren oder updaten können oder hinzufügen. Maske zum Beispiel ist auch wieder gar nicht drin und bei der Baubühne ist es so, dass da zum Beispiel, ich glaube zwei Holzarten nur drin sind. Die benutzen aber viel mehr und auch anderes teilweise, als man da eingeben kann. Requisiten sind da eigentlich gar nicht drin. So, also da fehlen so ein paar Sachen, die man da noch eintragen könnte. Aber grundsätzlich finde ich das gut, dass es sowas gibt und auch, dass fast alle benutzen, weil man dadurch vergleichbare Zahlen bekommt. Das finde ich wichtiger, als wenn wir jetzt noch fünf andere Rechner hätten und die haben halt andere Faktoren, mit denen sie rechnen, dann kannst du das nicht vergleichen. Also das macht schon Sinn, wenn das alles irgendwie einigermaßen ähnlich berechnet wird, damit man mal ein paar Zahlen bekommt, die man dann auch vergleichen kann am Ende. Daher finde ich das jetzt okay, damit zu arbeiten.

Florian Lehmann: [00:23:34] Okay, sehr schön. Ich werde jetzt mal hier die Aufzeichnung stoppen, wenn wir durch sind.

Anhang 7: Transkript Experteninterview – Rosie Koch 28.02.2024

Florian Lehmann: [00:00:02] Genau, dann erzähl mir doch gerne ein bisschen was zu deiner Person. Erstmal ein bisschen vorstellen. Wer bist du? Was sind deine Qualifikation, dein Job und so ein bisschen was zu deiner Vita.

Rosie Koch: [00:00:11] Okay, also ich bin eigentlich Biologin, habe über Nacktmulle promoviert in Amerika bis 2004/2005. Dann kam ich zurück nach Deutschland und habe ein Volontariat oder eher ein Praktikum gemacht bei Storyhouse Productions in Berlin als Rechercheurin für Dokumentarfilm. Und dann war ich drei Jahre lang im Volontariat bei Marco Polo Film als Autorin und Regisseurin und habe jetzt seit 2009 meine eigene Produktionsfirma und stelle Tier- und Naturfilme her. Entweder als Produzentin und/oder Regisseurin oder Autorin. Oder eben man kann mich auch anheuern als Regisseurin oder Autorin, also ich arbeite immer noch mit anderen Produktionen auch zusammen als Autorin oder Regisseurin. Genau, immer alles Natur- und Tierfilm, oder auch Reportagen, die in irgendeiner Form mit Tier- und Mensch Beziehungen zu tun haben.

Florian Lehmann: [00:01:19] Super, vielen Dank. Genau, dann vielleicht direkt die nächste Frage: Was sind denn bisher so deine Kontaktpunkte mit Green Producing gewesen? Gerade jetzt im Umfeld von Naturdokumentarfilm interessiert mich das natürlich sehr, wie das da so läuft? Wie bisher so deine Erfahrungen damit waren?

Rosie Koch: [00:01:36] Also, das erste Mal kam ich in Kontakt, ganz am Anfang, als es gerade anfing, weil bei MedienKontor, die produzieren alle Geo Reportagen für Arte in Berlin, dort haben wir einen Film gemacht über einen Igelretter in Piemont. Und dort wurden wir gefragt, ob wir das auch Green Producing würden, als erste Produktion von MedienKontor und wir haben natürlich ja gesagt.

Florian Lehmann: [00:02:06] Wann war das? Weißt du das noch?

Rosie Koch: [00:02:08] Das müsste ich nachschauen. Warte mal, wann war denn der Igel? Wir haben 2021 gedreht. Ja, Anfang 2021. Genau und dann haben wir gesagt: Klar, das machen wir! Aber es wurde mir auch versprochen, ich hätte dadurch nicht mehr Arbeit, es gebe dafür eben ein Consultant. Bzw das war eben noch eine Person, die sich hat quasi ausbilden lassen für diese Consultant Arbeit und die hatte quasi dieses Projekt jetzt genommen um dort ihre Abschlussarbeit zu machen, um als Green Consultant arbeiten zu können danach. Genau das war meine erste Produktion, die Green war und dann haben wir noch eine gemacht, die Soko Gartenschläfer. Das war 2022. Die wurde für Marco Polo Film produziert und war denen ihre erste Green Production, wo gleichzeitig sich mit diesem Projekt dann auch einer dort hat ausbilden lassen. Also in der Firma Marco Polo Film. Der Moritz Mayerle, der hat das als Green Consultant quasi begleitet und darüber dann auch eben seine Abschlussarbeit geschrieben für dieses Green Consultant. Der ist jetzt auch Green Consultant.

Florian Lehmann: [00:03:29] Ja, mit dem spreche ich auch am Freitag. Sehr witzig.

Rosie Koch: [00:03:33] Es ist eine kleine Branche, wir kennen uns alle ja.

Florian Lehmann: [00:03:35] Ich kenne den von Wildes Argentinien, so bin ich auf den aufmerksam geworden. Da war er auch als Regisseur glaub ich dabei und als Green Consultant. Genau und heißt das, dass deiner Erfahrung nach, ist Greenproducing möglich im Natur-Dokumentarbereich? Also was heißt das konkret? Was wurde da umgesetzt und wurde sich da an dem Leitfaden orientiert, den es vom Arbeitskreis gibt von Green Shooting?

Rosie Koch: [00:04:04] Hm, da bin ich mir nicht ganz sicher, weil wie gesagt, das haben diese Consultants dann entsprechend begleitet. Was mich konkret betroffen hat, war eher in der Praxis: okay, ihr fliegt halt nicht nach Italien. Ihr fahrt mit dem Auto dahin. Ihr mietet dafür auch eben dann ein Hybrid. Und ihr müsst halt immer aufschreiben, was ihr esst und ihr müsst gucken, dass der Müll getrennt wird und ihr dürft nicht in dem Hotel wohnen. Also auf jeden Fall war zu dem Zeitpunkt man sich einig, dass Ferienwohnungen einen besseren ökologischen Fußabdruck haben. Deswegen haben wir dann in einer Ferienwohnung gewohnt. Das war so das was mich direkt betroffen hat. Also dieses aufschreiben, was man isst jeden Tag und in der Theorie müsste ich auch aufschreiben, wie viel Müll man produziert. Das wurde natürlich am Ende eher so überschlagen.

Florian Lehmann: [00:05:12] Was war noch mal deine Rolle in der Produktion?

Rosie Koch: [00:05:13] Autorin.

Florian Lehmann: [00:05:13] Und war der Green Consultant dann auch in Person dabei oder wurde das vorher dann in der Preproduction alles geregelt?

Rosie Koch: [00:05:22] Von weitem quasi betreut im Sinne von ihr macht das und das und das bringt ihr mir dann zurück. Wie eben diese Excel Tabelle über was wir für Mühe gemacht haben, was wir gegessen haben, wann wir aus essen gegangen sind, war auch irgendwie ganz wichtig, wer irgendwie drin essen war. Genau und halt wie weit wir mit diesem Auto wohin fahren usw. solche Sachen.

Florian Lehmann: [00:05:48] Und das wurde dann vermutlich im Nachhinein zu einem Protokoll irgendwie zusammengerechnet? Wer jetzt genau was und wann gegessen hat, wo ihr geschlafen habt, für die ganze CO2 Bilanz nehme ich an?

Rosie Koch: [00:06:00] Genau das war die eine Sache. Und beim anderen, beim Soko Soko Gartenschläfer war es eben auch so, dass der Moritz quasi in Anführungszeichen "von weitem" betreut hat. Das geht auch nicht anders bei diesen Tierfilmen oder diesen Miniproduktionen. Jede Person am Set mehr, kein Mensch kann das bezahlen, wir haben eh eher nicht ausreichende Budgets und das heißt auch er wollte dann eben immer genau wissen, welches Auto mit welchem Treibstoff wohin gefahren ist für diese Produktion. Das musste ich immer Buch führen und auch da war ich Autorin. Und ich musste auch aufschreiben, was wer wann wo gegessen hat. Ja und übernachten war auch ganz wichtig. Das hat allerdings die Produktionsfirma dann eher so geleitet, wo wir an diesen ganzen Orten, wo wir gedreht haben, übernachtet haben. Entweder war es ein sehr grünes, also ein Hotel, das extra drauf geachtet hat, dass es ein Grünes Label hatte, oder dann eben auch Ferienwohnungen.

Florian Lehmann: [00:07:11] Ich stelle mir das auch vor, wenn man jetzt eher an entlegenen Orten ist, du warst in Italien bei der einen Produktion? Aber wenn man jetzt annimmt, man ist irgendwo in Tasmanien, warst du ja auch letztens, in the middle of nowhere, dann ist es ja wahrscheinlich schwierig zu sagen, man nimmt jetzt speziell, da gibt es dann vielleicht aber nur ein Hotel und es gibt vielleicht auch nur ein Auto, mit dem man da hinkommt oder?

Rosie Koch: [00:07:31] Ja genau. Also bei dem Soko Gartenschläfer waren wir auch sehr darauf angewiesen, mit unseren eigenen Fahrzeugen zu fahren. Bei Piemont war das Problem in meinen Augen, dass wir zwar ein Hybrid ausgeliehen haben, aber wir konnten den nirgends laden. Interessanterweise haben wir auch kein Ladekabel bekommen von dem Vermieter. Also wir hätten dann irgendwie selber gucken müssen, wie wir das Ding an Strom kriegen usw. Also der Vermieter war Sixt oder so, die hatten zwar mords den Hybrid, dann aber keine Ausstattung dafür. Wir hätten das nirgends einstecken können dieses Fahrzeug und es hatte über 400 PS oder so, also es war eigentlich schon wieder rückwärts, so ungefähr. Aber klar, man hat da angefangen, man hat was probiert und der Hybrid sah irgendwie in der Bilanz dann ganz gut aus.

Florian Lehmann: [00:08:27] Ja, ich hatte auch verschiedene Studien schon gelesen, wo das auch so aussah, als würde der Großteil der Emissionen auf Transport und Unterkunft rückführbar sein. Dann sind das ja auf jeden Fall die Punkte, die bei euch bei der Produktion dann auch hauptsächlich betrachtet wurden.

Rosie Koch: [00:08:43] Das und das Essen war auch relevant.

Florian Lehmann: [00:08:47] Genau. Und weißt du, was die Beweggründe dahinter waren? War das eher jetzt vom Idealismus her? Wir sind Naturfilmer, wir wollen auch was dafür tun, dass die Natur während unserer Produktion weiter geschützt wird? Oder hing das auch mit den Förderung und sowas zusammen?

Rosie Koch: [00:09:01] Das kann ich bei beiden Produktionen selbst nicht so beantworten, weil ich da quasi ein festes Honorar hatte bei beiden. Ich weiß, das wird dir der Moritz besser sagen können. Anekdotisch würde ich sagen, hat seine Chefin Annette Scheurich damals zu mir gesagt. Ich hatte ihr vorgeschlagen: Guck mal, jetzt gibt es da dieses Grüne Producing und vielleicht könnt ihr bei euch da jemand ausbilden, weil das wäre doch ganz cool. Der kann dann sowas machen. Ja, im Grunde hat sie es sich dann überlegt, hat es sich es angeschaut und meinte naja, an sich kostet es mich nur mehr Geld. Aber es, ich fand es ein sehr guten Satz von ihr, es steht uns aber an, als Naturfilmer:innen das zu machen. Es steht uns gut an! Und da habe ich so gesagt: Ja, das ist genau richtig. Es steht uns gut an, auch wenn wir wahrscheinlich die sind, im ganzen Filmbusiness, die sowieso von Haus aus einfach durch unsere Team Größen und wie wir überhaupt so arbeiten wahrscheinlich am wenigsten von allen im Prinzip so ein Klima Impact haben auf eine Art. Aber genau, also bei MedienKontor kann ich es auch nicht sagen. Die Idee da war vom Chef so eher die Sache: Ja, das sieht gut aus, das machen wir jetzt, dann können wir da stolz sein, dass wir da drunterschreiben können wir habens Green Produced. Also der wollte das Label einfach haben, ist mein Eindruck. Da sage ich aber auch noch mal so wurde es mir vermittelt.

Florian Lehmann: [00:10:36] War das das Green Motion Label dann, weißt du das?

Rosie Koch: [00:10:40] Müsste man mal kurz in den Abspann gucken. Da steht das dann ja dann.

Florian Lehmann: [00:10:47] Das würde mich tatsächlich interessieren. Wahrscheinlich ist es Green Motion, das ist ja das aktuelle Label seit drei Jahren.

Rosie Koch: [00:11:31] Da steht gar nichts. Die waren super stolz darauf. Okay, sorry, weiß ich nicht.

Florian Lehmann: [00:11:40] Okay, aber irgendwie finde ich das irgendwie raus.

Rosie Koch: [00:11:44] Ich denke schon. Irgedwo wirds schon stehen. Ja, okay, sorry, hätte ich jetzt gedacht.

Florian Lehmann: [00:11:48] Kein Problem. Okay, aber das heißt, das fand ich grade interessant, dass du meinst, du würdest sagen, dass generell Naturdokumentation eher geringere CO2 Emissionen haben, als jetzt irgendwie Fiktion, Spielfilme oder Serien Produktion oder sowas.

Rosie Koch: [00:12:02] Genau. Also natürlich nicht jetzt pauschal gesehen. Aber A muss man beachten, meiner Meinung nach, dass wir sehr oft zwar uns wohin begeben, aber gerade wenn es Naturfilm ist, reiner Naturfilm, dann bleiben wir da für drei Monate, ein halbes Jahr, bevor wir wieder zurückfahren. Und ganz oft sitzen wir da auch irgendwo im Gebüsch für Wochen und bewegen uns überhaupt nicht. Wir sind immer die kleinstmögliche Anzahl von Personen, die da mitgehen. Also Roland und ich zum Beispiel gehen zu zweit. Ganz viele von unseren Kolleg:Innen gehen zu zweit und bleiben zu zweit oder holen sich tatsächlich einfach auch aus ökonomischen Gründen dann vor Ort vielleicht noch mal zeitweise jemand dazu, der kurz hilft bei bestimmten Sachen, wo man einfach zu dritt sein muss. Allein durch die Teamgröße und dann eben dieses sich sehr lange an einem Ort aufhalten, kann ich nicht sicher sagen, aber würde ich fast annehmen, dass wir im Vergleich zu Fiktion Produktionen, oder größeren einfach wo Moderatoren noch mitkommen oder Darsteller:Innen, andere Personenzahlen schon mal alleine hat die von A nach B transportiert werden müssen.

Florian Lehmann: [00:13:29] Auch weil dann Ton z.B. oft wegfällt und groß geleuchtet wird ja auch nicht bei Naturfilmen und solche Positionen fallen dann ja alle weg.

Rosie Koch: [00:13:38] Ja.

Florian Lehmann: [00:13:38] Zumindest bei den kleinen Gruppen. Wenn man jetzt mal, ich weiß nicht, du hast ja auch schon viel im Ausland gearbeitet. "Green Hollywood" in Anführungszeichen, mit Bristol oder so hat man ja auch schon mal gehört, dass da irgendwie riesige Crews in irgendwelche Gebiete fahren, in Naturschutzgebiete und dann nicht wirklich darauf achten.

Rosie Koch: [00:13:56] Muss man aber meiner Meinung nach ganz klar unterscheiden. Weil wir halt für sehr günstiges Geld sehr gute Naturfilme produzieren. Aber das schaffen wir eben nur durch kleinste Teamgrößen und den größtmöglichen Zeiteinsatz, also die Selbstausschöpfung, wenn man so möchte. Und das unterscheidet sich massiv natürlich von den Produktionen von BBC usw. Also wenn ich jetzt so sage, dass wir eh einen kleineren Fußabdruck grundsätzlich oder pauschal gesehen möglicherweise haben, meine ich uns, meine ich deutschen Tierfilm. Was die BBC so macht usw. das kann ich nicht einschätzen.

Florian Lehmann: [00:14:49] Okay, das ist schon interessant. Jetzt ein bisschen provokant fast gefragt: Ist es immer nötig, wirklich in Person dann in das Land zu fliegen, um jetzt irgendwie kurz einen Gletscher zu filmen, der abbricht, wenn man auch theoretisch lokale Filmschaffende dafür beauftragen könnte, damit man sich den Flug und den Transport spart und damit CO2?

Rosie Koch: [00:15:14] Ja, das ist eine gute Frage. Das macht man auch zum Teil schon, wenn es gerade um sowas geht, wo man weiß, okay, da brauche ich dieses Bild. Dann kann man das mal weggeben. Also dann kann man mal sagen und das wird auch gemacht, dass man da eine lokale Crew engagiert und sagt, ich weiß jetzt, dass genau dieses Event demnächst stattfindet, möglicherweise könntet ihr da hinfahren und das drehen. Die Art und Weise, wie wir Tierfilm machen, ist: wir sitzen irgendwo und lernen das Tier kennen. Habituiert das Tier an uns sozusagen. Verbringen wahnsinnig viel Zeit damit es dann irgendwann zu schaffen, dass es sich so wohlfühlt, obwohl wir da sind, dass es sein möglichst natürliches Verhalten zeigt. Es gibt niemanden, also ich wüsste nicht, wie man jemanden, sagen wir mal jetzt in Uganda kennenlernen soll, von dem man weiß, dass er nicht nur die Tiere sagen wir mal so an sich habituiert wird, wie wir das machen würden. Dass das, was er dann dreht, wirklich natürliches Verhalten ist, dass in keiner Form beeinflusst wurde, dass er Kameraausrüstung hat, wie wir sie haben, die auch sehr speziell ist. Also so ein 44-fach Objektiv, nicht viele Leute haben so eins, das haben wir teuer gekauft und müssen es auch in Einsatz bringen, dass einem ganz andere Einblicke gibt in so eine Tierwelt. Wo man einfach, auch wenn man eben nicht nah dran ist und nicht stört, beispielsweise ein Nashornauge halt bildfüllend drehen kann, ohne dass das irgendwie das Tier beeinflusst. Und das ist so speziell und so eine besondere Arbeitsweise. Es gibt bestimmte Menschen, sagen wir mal, vielleicht auch in Uganda und ganz sicher in Kenia, die das möglicherweise so ähnlich hinkriegen würden. Aber nur so ähnlich. Und wie willst du es dann beurteilen? Sollen die dann jeden Abend die besten Bilder schicken? Und was kostet das dann wieder? Wenn die irgendwo hin müssen, wo Internet ist und mir Bilder schicken, damit ich sehen kann, was jetzt den Tag über passiert ist und worauf sie sich demzufolge am nächsten Tag vielleicht am ehesten konzentrieren sollen. Das sind Sachen die wir, wenn wir vor Ort sind, halt von Tag zu Tag sehen, selber erleben, daraus wieder neue Ideen entwickeln. Also im Grunde sagen "Ah, so machen die das", weil ganz oft sitzen wir auch zum ersten Mal vor diesem Tier und dann sitzen wir aber zwei Wochen vor diesen Tieren und verstehen endlich, was die da machen und daraus können wir dann sagen "Ah, dann geht unsere Geschichte also so". Das ist auch ganz speziell Deutscher Tierfilm. BBC macht es anders. Die recherchieren vorher, schreiben ein Skript und die Kameracrews, gehen los und erfüllen dieses Skript.

Florian Lehmann: [00:18:22] Okay, also wie eine normale Produktion vom Spielfilm z.B.?

Rosie Koch: [00:18:24] Genau, versuchen im Prinzip die Bilder zu kriegen, mit denen dann ein Regisseur möglicherweise sogar zu Hause einfach diese Geschichte erzählen kann, die der Rechercheur ins Skript geschrieben hat. Wir, Deutscher Tierfilm, geht da hin, guckt, was die Tiere machen, dreht das schon mal alles und macht die Geschichte dann nachher erst im

Schnitt oder während wir da sind, verstehen wir, was die Geschichte ist und versuchen sie dann so einzufangen, dass man sie auch wirklich erzählen kann. Und das ist auch eine ganz andere Herangehensweise, die man tatsächlich in Anführungszeichen "nur persönlich machen kann", weil wiederum der Aufwand, jemand anders anzuleiten und jeden Tag von dem Bilder zu bekommen, um dann zu verstehen, was vor Ort passiert und um das dann wieder erzählerisch möglich zu machen. Der Aufwand wäre, es wäre gar nicht möglich in 80 % aller Fälle, weil nicht genug Internet da ist auf dieser Welt, um solche Bilder zu schicken oder auch die Qualitätskontrolle dann zu haben. Ist es scharf? Deswegen können wir das nicht so einfach outsourcen beim Tierfilm, beim deutschen Tierfilm.

Florian Lehmann: [00:19:34] Ja, dazu dann die Frage: Wird auch mit Stockfootage gearbeitet? Wenn man jetzt sagt, man muss nicht unbedingt genau das Nashorn mit dem Verhalten, mit dem Auge irgendwie filmen, sondern es ist irgendwie was generell alles, was vielleicht auch schon mal festgehalten wurde. Sagt dann der Naturfilmer auch ja, wir greifen auf Stock Footage zurück, oder hat man da dann auch den Anspruch zu sagen, nein wir wollen wirklich alles selber drehen.

Rosie Koch: [00:19:57] Tatsache muss man sagen so Produktionen wie Doclights von NDR Naturfilm haben sich selber schon so ein bisschen Stock aufgebaut, aus dem man sich, wenn man zum Beispiel in einer ähnlichen Gegend unterwegs ist und man kriegt einfach partout dieses Eichhörnchen nicht, wie es jetzt eine Eichel ausgräbt und hat aber alles andere, dann kann man da fragen: Können wir das haben? Das geht und das machen wir auch. Gerne und natürlich viel lieber, wenn es innerhalb derselben Produktionsfirma ist also bei Doclights. Dasselbe ist aber auch Marco Polo Film hat ein riesiges Archiv, wo man immer fragen kann: Habt ihr nicht noch einen Fuchs, der von links nach rechts läuft im Schnee? Und wir selbst werden angerufen von Kolleg:Innen, die wissen: ihr wart doch da und da und habt ihr nicht. Da gibt es einen regen Austausch in Deutschland und auch international, aber bei uns auf jeden Fall auch unter den Kolleg:Innen und mit anderen Produktionsfirmen natürlich.

Florian Lehmann: [00:20:59] Ja, aber das war jetzt so eine Idee von mir, natürlich nimmt es viel von von der Kunst, die man selber macht, das man losfährt, es selber filmt. Aber CO2 sparer wäre es ja im Prinzip, wenn man sagt okay, wir haben jetzt irgendwie eine Sequenz in einer Dokumentation über Europa, von irgendwelchen, weiß ich nicht, Füchsen zum Beispiel, das man dann sich das spart nach wo auch immer weiß ich nicht, in London, in der Stadt sind ja diese Füchse. Spart man sich das da hin zu fliegen und es da zu filmen und sagt das haben ja schon ganz viele andere Leute gefilmt, dann kann ich ja einfach das Stock Footage nehmen und das irgendwie integrieren in meiner Serie über Europa, über die Natur.

Rosie Koch: [00:21:33] Ja, wird gemacht. Also ist gängiges Prozedere.

Florian Lehmann: [00:21:37] Okay, sonst würde mich noch interessieren, du bist ja auch viel bei Events unterwegs und hattest erzählt, dass du auch schon einige Diskussionen da mitbekommen hast, was im Moment so passiert. Gibt es da irgendwie Bewegungen, dass dieser Leitfaden von Green Motion, dieses Label, das ist das ja eher für Spielfilm ausgerichtet. Und gibt es da irgendwie zum Beispiel eine Bewegung zu, dass speziell für Naturfilm jetzt noch mal so ein Leitfaden entworfen wird? Oder was sind im Moment die diskutierten Themen, da bei solchen Veranstaltungen?

Rosie Koch: [00:22:05] Diskutiert wird ganz viel. Oft sind wir ja gar nicht unbedingt gezwungen, sagen wir mal grün zu produzieren und versuchen natürlich trotzdem zu tun was wir können und beispielsweise auch unsere CO2 Ausgleiche immer zu bezahlen. Die wir nicht kalkulieren dürfen, die wir also aus eigener Tasche dann auch bezahlen. Das wird immer viel diskutiert, dass wir das unbedingt trotzdem machen sollen, obwohl und da sitzen die Sender manchmal mit drin in diesen Diskussionen, obwohl es uns keiner bezahlen kann oder wird. Und was ich da immer rummaule, ist halt warum, ich sage mal, in so einen, du nennst es jetzt Leitfaden, wäre mir mal ganz wichtig es würde doch auch der Inhalt aufgenommen. Weil das ist kein Thema und es ist im Prinzip wurscht, ob jemand weiß ich nicht wie jetzt für drei Monate nach Tasmanien fliegt, um dort im Busch zu hocken, oder ob jemand nach Katar fliegt, um die Fußballweltmeisterschaft dort einzufangen. Ist im Prinzip bei diesen Leitfäden so weit ich weiß zumindest nach allem, was ich bis jetzt so nachgefragt hatte, nicht mit aufgenommen. Also nicht dieses: Was ist denn der Inhalt? Soll jetzt über die Natur in einem Land aufgezeichnet werden, damit die Leute sehen, dass es da noch was gibt, aber dass das auch wie die Natur überall, jetzt leidet und demnächst sich verändern muss wegen der Klimaerwärmung, dass Artenschutzprobleme sind. All diese Sachen, die wir inzwischen in jeden Film und wenn ich wir sage, meine ich auch wieder alle Tierfilmer in Deutschland versuchen in jedem Film zu erzählen, dass es Probleme gibt, dass es dieses Artensterben gibt und Klimaerwärmung. Aber es wird genauso wenig, ich weiß nicht vielleicht ist es inzwischen anders, aber das hatte ich immer gesagt. Es wäre mal ganz wichtig, man würde in diese Leitfäden mit aufnehmen, den Inhalt. Weil so schwer ist das meiner Meinung nach auch nicht zu kategorisieren, ob jemand eben eine Fußballübertragung macht und dafür nach Katar fliegt, oder ob jemand einen Film macht über eben Artensterben.

Florian Lehmann: [00:24:52] Aber sollte man das nach Inhalt oder nach Genre unterteilen?

Rosie Koch: [00:25:01] Das ist wahrscheinlich die Schwierigkeit. Weil natürlich kannst du sagen, es gibt sicher auch Naturfilme, wo nichts besonderes erzählt wird im Sinne von ja, ist alles schön hier und weiter geht's. Weiß ich nicht. Mir wäre es am liebsten, man würde halt sagen okay, es muss tatsächlich einen Unterschied machen und es "sollte ganz viele Punkte dafür geben" in Anführungszeichen, wenn man sagt ich habe hier aber auch eine Message drin und ich kann das auch hinterher beweisen. Hier steht irgendwas von Klimawandel und hier steht irgendwas von Artensterben.

Florian Lehmann: [00:25:35] Ja okay, dass heißt das auch das Storytelling und nicht nur die Produktion einen Anteil haben sollte, deiner Meinung nach?

Rosie Koch: [00:25:45] Das ist halt immer mir am wichtigsten deshalb sag ich das bei diesen Diskussionen immer.

Florian Lehmann: [00:25:50] Ja interessant, da habe ich auch irgendwas gelesen, dass es da auch mal ein Label für gab oder geben soll für den Inhalt, der erzählt wird. Es gibt beispielsweise auch eine Tatort Produktion, wo irgendjemand ein T-Shirt trägt, wo drauf steht: ja, Atomkraft ist schlecht und wir müssen irgendwie nachhaltig sein und sowas wäre das dann im Prinzip auch, dieses Green Storytelling. Ja interessant und wenn du jetzt als Produzentin Förderungen beantragst, musst du dann nachweisen, dass ihr nachhaltig produziert habt? Oder wie läuft das?

Rosie Koch: [00:26:25] Das ist auch ein bisschen arg speziell. Ich produziere eigentlich nur, wenn der Auftraggeber der NDR ist und im Speziellen auch Doclights. Also NDR Natur Film und da kriege ich keine Förderung, sondern da handle ich mit denen ein Budget aus.

Florian Lehmann: [00:26:48] Ja okay.

Rosie Koch: [00:26:49] Also Förderungen gibt es bei mir gar nicht und es ist mir auch bei anderen Produktionen mit denen ich arbeite eher unbekannt. Also die Produkte, mit denen ich zu tun habe, mehr oder weniger nur als Auftragsproduktion arbeiten und dann eben keine Förderung zusätzlich bekommen.

Florian Lehmann: [00:27:10] Also nach deinem Wissen ist das auch im Naturfilm nicht so verbreitet irgendwie Förderungen zu kriegen?

Rosie Koch: [00:27:15] Das weiß ich nicht. Also ich kann nur sagen, bei mir ist das so, ich weiß nicht, es gibt größere Produktionsfirmen wie Längengrad oder so, die da auch noch andere Töpfe vielleicht antappen müssen. Aber ob die das machen und wie die das machen, das weiß ich alles nicht. Ich weiß auch nicht, ob MedienKontor in irgendeiner Form noch Förderung kriegt, die jetzt diese Geo Reportagen machen, oder ob die, eben auch nur und das ist schon in meinen Augen oder in meinem Erfahrungshorizont die gängige Variante ist der Auftragsproduktion von Fernsehen, wo an sich keine Förderung mit reinfließt. Das habe ich noch nie gehört, nie gehabt.

Florian Lehmann: [00:27:55] Okay. Also bei den Spielfilmen ist es viel so, dass die Motivation quasi dahinter ist, dass man die Förderung kriegt und deshalb die Leute irgendwie nach den ökologischen Standards produzieren. Und dann ist es im Naturfilm ja eher so, dass es wirklich aus Idealismus und eigener Motivation her entsteht, dass man sagt, wir wollen so nachhaltig oder so klimafreundlich produzieren, wie es geht, weil es auch ein bisschen der Inhalt ist von unserer Produktion, oder?

Rosie Koch: [00:28:19] Ja, ist genauso. Also wir versuchen es immer wieder auch sagen wir mal diese Geld für den Ausgleich zum Beispiel, für einen Flug oder so auszuhandeln in unseren Kalkulationen. Ich habe es noch nicht geschafft. Bisher wurde mir das immer rausgestrichen und das auch von Leuten, die wirklich sehr, ich sage mal theoretisch hinter dem grünen Gedanken stehen natürlich wie die ganzen Naturfilmproduktion, oder die Sender, die solche Filme in Auftrag geben. Aber sie sagen, da ist das Geld einfach nicht dafür da. Ja, das ist so, also ich habe es nie geschafft.

Florian Lehmann: [00:28:59] Und dann zahlst du auch noch aus eigener Kasse den Ausgleich, damit die Position neutral wird.

Rosie Koch: [00:29:09] Genau, also ich mache es nicht immer so über Atmosfair, also so, dass ich's so richtig abrechnen kann, sondern entweder zum Beispiel bei der letzten Produktion: ich rechne dann aus über Atmosfair, was es wohl ist, was ich zahlen müsste und nehme dann das Geld und gebe es z.B. diesmal habe ich dann 1000 \$ vor Ort, in Tasmanien einem Sanctuary gegeben, die grade ein Tierkrankenhaus aufbauen. Für die ganzen Wildtiere vor Ort und die brauchten Geld um anzubauen, weil so viele Tiere dort eingeliefert werden, dass sie es nicht mehr geschafft haben und haben dann einen Fundraiser gemacht

und da habe ich quasi das Geld rein gegeben, was diesen CO2 Ausgleich gemacht hat und der Rest kriegen die letzte Generation.

Florian Lehmann: [00:30:05] Cool. Auch gut für die ganzen Tasmanian Devils, die haben da doch alle eine Krankheit. Das schweift jetzt ein bisschen ab.

Rosie Koch: [00:30:13] Genau, über die haben wir ja vor zehn Jahren schon mal eine Reportage gemacht und jetzt machen wir es über alle Tiere da und dieses Krankenhaus kümmert sich halt im speziellen auch über Verkehrstopfer und und die ganzen Waisen, die natürlich entstehen durch diesen Krebs.

Florian Lehmann: [00:30:31] Ja, okay, sehr interessant. Spezifisch würde mir nichts mehr einfallen, unsere Zeit läuft ja auch ein bisschen ab. Gibt's noch was, was du gerne erzählen willst? Irgendwas, was du noch hinzufügen willst, was dir jetzt noch einfällt, wo ich vielleicht auch keine Frage zu gestellt habe, was aber noch relevant wäre?

Rosie Koch: [00:30:50] Ne, genau, mir war diese Sache mit dem Inhalt wichtig, aber sonst haben wir glaube ich soweit alles abgedeckt. Passt.

Anhang 8: Transkript Experteninterview – Annette Scheurich und Moritz Mayerle 01.03.2024

Florian Lehmann: [00:00:01] Okay, dann fangen wir doch direkt einfach schon an mit der Frage: Stellt euch doch einmal vor, ein bisschen was zu eurem Lebenslauf, zu eurer Vita, was ihr so macht.

Annette Scheurich: [00:00:13] Ich fang dann mal an, Annette Scheurich, Marco Polo Film. Wir machen seit, keine Ahnung, Moritz? Wie lange machen wir Filme? 30, 40 Jahren?

Moritz Mayerle: [00:00:24] Länger, als ich mich erinnern kann.

Annette Scheurich: [00:00:25] Naturfilme im Wesentlichen. Mal ganz zwischendurch, mal ein paar andere, aber im Wesentlichen Naturfilme, Wissenschaftsfilme. Nur für die gibt es halt in der deutschen Fernsehlandschaft zu wenige Slots, als dass man davon sein Leben bestreiten könnte als Produktionsfirma. Ja, das trifft es im Wesentlichen. Also uns gibt es schon seit ewigen Zeiten. Wir sind sozusagen im Moment die Veteranen. Noch die alten, die noch im Betrieb sind. Wie du vielleicht weißt, sind die meisten Naturfilmer schon von vornherein Umweltschützer. Also ich kenne keinen, der nicht Umweltschützer ist und gleichzeitig Tierfilme macht. Das gibt es eigentlich nicht, weil die Motivation kommt als Naturfilmer zu arbeiten, hauptsächlich aus der Liebe zur Natur. So und für uns ist diese ganze Green Producing Geschichte eben eigentlich ein gefundenes Fressen, weil wir sowieso meistens darauf achten, möglichst wenig die Umwelt zu belasten. Was natürlich beim Filmemachen immer ein bisschen kompliziert ist, der Moritz kann dir da viel mehr Details dazu erzählen nachher. Ich glaube, wir gehören zu den ersten, die überhaupt ein Green Motion Label haben im Naturfilm, schätze ich mal. Meine Motivation war halt im Wesentlichen: wir machen das ja sowieso, warum sollen wir uns dann nicht auch mit dem Green Motion Label schmücken? Das hat sich jetzt aber rausgestellt, dass für kleinere Dokumentarfilme oder sowas wie wir machen ist es wahrscheinlich auf Dauer zu aufwendig. Weil wir dadurch zusätzliche Dokumentationspflichten haben, die uns viel, viel Geld kosten und bei unserem Budget abgehen. Und an den Drehtagen und an dem, was wir eigentlich machen sollen. Weil diese zusätzlichen Budgets für dieses Green Motion Label das, was es zusätzlich kostet, kriegen wir ja nicht extra bezahlt. Das muss irgendwie im Budget drin sein und das ist es halt bei unseren Budgets eben häufig nicht. Gut, soweit mal zu uns und bis zum Green Motion Label.

Florian Lehmann: [00:03:18] Ja, da hast du schon mal einen großen Bereich abgedeckt von den Fragen, die ich so hatte. Vielen Dank für die Antwort. Machen wir jetzt mit dir direkt weiter oder mit Moritz parallel? Jetzt seine Antwort quasi? Wie wollen wir das machen?

Annette Scheurich: [00:03:29] Nö, kann ruhig der Moritz mal machen. Jetzt.

Florian Lehmann: [00:03:31] Ja, genau dann stell dich gerne auch vor.

Moritz Mayerle: [00:03:35] Dann harken wir das auch direkt ab, geht auch schnell. Moritz Mayerle, ich bin Biologe. Hab nach meiner Diplomarbeit dann direkt angefangen im Tier- und Naturfilm zu arbeiten. Kam dann als meine zweite Station quasi zu Annette und Klaus nach Heidelberg, zu Marco Polo Film. War da viele Jahre angestellt, sechs, sieben, acht bis 2016.

Da habe ich mich dann freiberuflich selbstständig gemacht und arbeite seitdem nach wie vor sehr gerne mit Annette und Klaus zusammen. Hauptsächlich als Autor, Regisseur für Tier- und Naturfilme mache auch ein paar Produktionsgeschichten hin und her, hier und da und seit 2021 eben auch diese Green Consulting Sache. Da hatte ich die Fortbildung.

Florian Lehmann: [00:04:22] Okay. Was sind dann eure bisherigen Kontaktpunkte mit dem Label Green Motion? Annette hatte ja schon erzählt, ihr habt schon eine Produktion damit durchgeführt. Gerne mal ein bisschen Erfahrung, wie lief das ab? Mit dem Beantragen, mit der Ausstellung des Labels eventuell verbundenen Förderungen damit?

Annette Scheurich: [00:04:43] Nein, wir arbeiten ja nur fürs Fernsehen. Wir haben mit Förderung im Prinzip nichts am Hut, weil in Baden Württemberg gibt es eh keine Förderung für Natur-, Tierfilm, Wissenschaft etc. Da geht es immer nur um kreative Dokumentarfilme in dem Sinne oder Spielfilme. Die wollen alle auf den roten Teppich. Bei der Nordmedia ist es anders. Da gibt es Förderung, da macht das möglicherweise mehr Sinn, weil das Green Motion Label oder zumindest der Green Consultant und Green Production soll ja in den Förderungen jetzt festgeschrieben sein. Moritz weißt du vielleicht mehr? Und dann, wenn du die Förderung halt nur kriegst und sie auch brauchst und das Green Motion Label ist Voraussetzung dafür, dann ist das eine andere Nummer. Dann wird es auch hoffentlich mit der Förderung bezahlt. Das muss man sich immer ausrechnen. Also das mit der Förderung ist immer ein zweischneidiges Schwert. Du musst halt immer viel mehr Geld ausgeben, als du eigentlich ausgeben würdest, wenn du Förderung haben willst. Das ist der Punkt.

Florian Lehmann: [00:05:59] Und um die Standards zu erfüllen?

Annette Scheurich: [00:06:01] Also für uns ist halt die Dokumentationsgeschichte eher der Knackpunkt. Da hat Rosie sicher einiges drüber zu erzählen gehabt. Also gerade beim Gartenschläfer, da war es so, dass wir Gott sei Dank die Rosie dabei hatten, die das alles akribisch auch immer ausgefüllt hat und dokumentiert hat usw. und dann geht das auch. Aber das kannst du im Normalfall bei uns nicht machen. Du hast ein Dreierteam mit Autor, Kameramann und Assistent, die wenn die mit dem Dreh am Tag fertig sind, dann müssen die die ganze Peripherie noch machen. Die müssen sichern, die müssen aufschreiben, die müssen noch was essen. Und wenn sie dann auch noch das ganze Grünzeug dokumentieren müssen, dann ist das wirklich zu viel verlangt. Das kannst du von den Leuten nicht verlangen. Und das ist echt, also gerade in unserem Bereich eben ein großer Punkt.

Moritz Mayerle: [00:07:12] Ja, ich würde einfach auch mal kurz einhaken, was unsere Erfahrung mit Green Motion angeht. Das ganze Baby ist ja noch recht jung und ist auch noch im Prozess. Da verändert sich ja irgendwie halbjährlich was, was die Kriterien angeht, was die Labelvergabe angeht, was das Design des Labels angeht. Und wir sind da tatsächlich eigentlich von Anfang an mit dabei. Wir haben die 100 grünen Produktionen begleitet, war ja so die erste Vorstufe auf dem Weg hin zu den ökologisch nachhaltig produzierten Film. Da haben wir mit einer Produktion mitgemacht. Dann gab es das Reallabor von der BKM, wo groß ausgewertet wurde. Da hatten wir mit dem Gartenschläfer mitgemacht und das war ein enormer Aufwand, weil es eben noch viel mehr darum ging, als nur die Kriterien zu erfüllen, sondern es war die Frage: Funktionieren die Kriterien? Also es war eine Erprobung der Kriterien wo dann noch viel mehr Papiermaterial hintendran war um, um zu evaluieren, sind die Kriterien so wie sie sind, überhaupt richtig und sinnvoll? Und da waren wir auch eine der wenigen Dokumentarfilmproduktion überhaupt und ich glaube, der einzige richtige Tierfilm, der da mitgemacht hat. Deswegen ist deine Frage zu unserer Erfahrung mit Green Motion. Wir sind da von Anfang an dabei und wir sehen, dass da vieles im Fluss ist und noch vieles

passiert. Also das Ding ist für mich noch nicht fertig und es wird auch nie fertig sein, was die Kriterien angeht, aber auch was was das Prozedere angeht usw. Die sind da selbst am sich finden und ausprobieren und ich finde es super, dass das angeleiert wurde und gemacht wird und mehr ins Bewusstsein rückt. Zum einen durch das Label bei den Zuschauern, andererseits aber auch bei den Produktionsfirmen, dass die noch mal ein bisschen mehr darauf hingestupst werden, was zu tun in Sachen Nachhaltigkeit. Wie Annette gesagt hat, die Tierfilmer sind da eh schon relativ gut dabei, sollte man meinen, oder ist in allermeisten Fällen auch so. Das Green Motion Label an sich hatten wir jetzt bei, ich hatte das für eine TerraX Produktion, die war nicht nicht mit Annette zusammen, im Zweiteiler. Und dann haben wir es noch gemacht für die Skandinavienfilme, da ist es beantragt und durch gegangen. Und da war es auch wieder so ein Sonderfall noch, weil alles im Fluss war. Da lief es damals, da war die PwC, war ja mal von Anfang an dabei, als Prüfer sozusagen, dann waren sie zwischendurch mal weg oder es war unklar, wie geht es weiter. Dann hats der Sender selbst freigegeben und geprüft und jetzt ist PWC ja wieder offiziell dabei und soll dann auch Geld kosten. Also da ist alles im Fluss, nur diese Green Motion Labelvergabe, die wir da bis jetzt hatten, war eben über den Sender direkt dann genehmigt.

Florian Lehmann: [00:09:55] Das heißt ihr habt es auch aus eigener Motivation quasi gemacht? Weil mit Förderung ist es beim Naturfilm nicht verbunden. Das ist einfach nur der Idealismus. Wir wollen Grün produzieren, wir wollen es zeigen? Das ist ja auch eine Art Auszeichnung, sage ich mal, das Label, sich in den Abspann zu setzen. Und das war so ein bisschen die Motivation dahinter?

Moritz Mayerle: [00:10:11] Genau, das ist mehr Motivation dahinter.

Annette Scheurich: [00:10:14] Genau, wir waren die ersten mit dabei, gleich von ganz vorne.

Moritz Mayerle: [00:10:19] Wenn einem die Natur und die Umwelt am Herzen liegt, dann macht man da natürlich gerne mit und möchte die Kriterien dann auch einhalten oder möglichst sein Bestes geben, dass die eigene Produktionsweise noch besser wird in Sachen Nachhaltigkeit. Und das aber auch dann wieder der Punkt, dass die Förderung für uns eben nicht relevant ist im Tierfilm. In aller Regel.

Florian Lehmann: [00:10:38] Die gibt es einfach nicht von den Sendern?

Moritz Mayerle: [00:10:41] Tierfilme sind in aller Regel nicht förderungsfähig.

Annette Scheurich: [00:10:44] Bei der Nordmedia schon. Also Doclights hat relativ häufig Förderung. Da gibt es das schon. Die können ihre Budgets durchaus aufhübschen mit einer ordentlichen Förderung. Was aber bei uns hier überhaupt nicht funktioniert.

Moritz Mayerle: [00:11:05] Und das ist dann auch wieder schade nämlich was wieder die Kosten, die zusätzlich anstehen angeht. Weil durch die Länderförderung werden ja auch nicht nur, dass du die Förderung kriegst, sondern es werden ja auch die anfallenden Kosten für die Green Consultant und für das Grüne Produzieren teilweise mitübernommen, auch von der MFG. Da wir da aber nie mit reinfallen, bleiben dann die Kosten bei uns. Bzw. müssen auf das Budget des Senders übertragen werden und die lassen uns das auch brav und

schön mit kalkulieren. Aber ob es dann mehr Geld im Endeffekt gibt, oder ob das Budget halt einfach anders aufgeteilt werden muss und im Zweifelsfall ein Drehtag weniger hat.

Annette Scheurich: [00:11:37] Nee, also ganz einfach ein Green Consultant oder ein Green Motion Label kostet uns im Regelfall. Also wenn ich das jetzt in den letzten Produktionen überblicken kann, drei Drehtage. Und das ist bei den kleineren Projekten, wenn du eh nur 15 oder 12 Drehtage hast, macht es keinen Sinn. Dann kannst du das Filmemachen im Prinzip bleiben lassen. Wenn du nicht mehr dafür filmen kannst. Aber gut, so ist die Situation. Bei den großen Budgets lohnt sich das dann eher. Aber bei vielen normalen, kleineren Budgets sind es einfach nur zusätzliche Kosten, die dann an allem anderen abgehen. Und da überlegst du dir dann ist dir der Bepper hintendran so wichtig? Oder sind dir die drei Drehtage wichtiger, die du dann noch für den Film kalkulieren oder mitnehmen kannst? Also das ist oft die Frage.

Florian Lehmann: [00:12:49] Ja, und die Emissionen werden ja trotzdem so gering wie möglich wahrscheinlich während der Produktion gehalten? Der Produktionsprozess ist ja der gleiche?

Annette Scheurich: [00:12:57] Bei uns sowieso. Also mein Kalkül war ja ursprünglich, da wir es sowieso machen, würde ich mich natürlich gerne auch mit dem Label schmücken. Aber wenn mich das Label so viel Geld kostet, dann muss es im Prinzip genügen, dass wir es wissen, dass wir es sowieso machen. Aber das gilt natürlich nur für unsere Branche. In anderen Branchen ist das natürlich ganz anders, also gerade beim Spielfilm und so ist es natürlich eine vollkommen andere Kiste. Die haben ja ganz andere Ausgaben, ganz andere Budgets, ganz andere Kalkulationsposten, wo dass dann wirklich Sinn macht. Und was ich natürlich auch merke ist, wenn du jetzt für eine Crew Hotels anfragst und fragst die "habt ihr grünen Strom, seid ihr ein Öko zertifiziertes Unternehmen etc." Je mehr du das nachfragst, desto mehr Angebot gibt es in diesem Bereich auch. Also das hat schon auch einen Effekt rückwärts auf die Anbieter. Genauso bei den Elektroautos usw. Ich war jetzt gerade, vor kurzem war eine Produzentenallianz, oder Produktionsallianz heißt jetzt inzwischen Meeting und da hat einer eben berichtet, gerade vom Spielfilm eben, die wollten ihre Fahrzeugflotte auf E-Autos umstellen, Tatsache war, dass sie nur zwei E-Autos gekriegt haben. Das eine war nach zwei Tagen kaputt und das zweite konnte einfach nicht geladen werden, weil die Produktionsleiterin, die dann eben immer vor Ort sein musste, sie hat halt einfach abends dann, als sie nach Hause kam, nirgendwo eine freie Stelle gefunden, wo sie das hätte laden können. Und es ist dann den Leuten auch nicht zuzumuten, dann irgendwie nachts oder wie auch immer dann E-Ladestellen zu suchen. Wir müssen ja auch irgendwann mal schlafen. Die Anforderung prinzipiell machen, dann schon zum großen Teil Sinn, kann der Moritz nachher bestimmt mehr drüber sagen. Aber in anderen Branchen, also gerade im Spielfilm. Wir brauchen ja keine Generatoren, wir brauchen keine großen Ausleuchtungen, wir haben kein Catering, wo wir Plastikgeschirr nutzen oder irgendwie sowas. Deswegen ja. Wie schon gesagt, in anderen Branchen, ist das Änderungspotential viel höher. Bei uns ist relativ wenig Potenzial durch solche Kriterien CO2 einzusparen drin. Aber in anderen, gerade in den Fiktion Bereich gibt es dann doch sehr viele Kriterien. Wenn man die erfüllen will, kann man im Gegensatz zu früheren CO2 Fressern einiges sparen. Moritz, stimmt es, was ich da sage? Weiß gar nicht, oder fasel ich jetzt?

Moritz Mayerle: [00:16:22] Ja, die Kriterien sind halt auf den Spielfilm zugeschnitten, ist ganz klar. Und der Tierfilm ist überhaupt was die Fernsehlandschaft angeht eine Nische und so ist das halt bei dem Green Motion Label und bei den ökologischen Standards auch. Da müssen wir glaube ich einfach mit umgehen und leben und das Beste draus machen.

Florian Lehmann: [00:16:44] Ja das ist mir während meiner Recherche bisher auch aufgefallen, dass es sehr ausgerichtet ist auf Fiktion, auf Spielfilm. Hättet ihr konkrete Ideen, wie das verbessert werden kann? Zum Beispiel die Idee man macht verschiedene Leitfäden, verschiedene ökologische Vorgaben, dass man sagt man hat einmal was für Dokumentarfilmvorgaben, dann hat man was für Spielfilm, dann hat man wieder was für Werbefilm. Das es ein bisschen leichter wird dieses Label zu kriegen, quasi für den Tierfilm, oder was heißt leichter, aber angepasster?

Moritz Mayerle: [00:17:15] Der Punkt ist, schwierig ist das Label ja gar nicht zu kriegen für den Tierfilm, weil wir eben viele der Kriterien, die nur auf den Spielfilm zugeschnitten sind, wie Kostüme usw. per se einfach schon mal erfüllt haben, weil wir den Tieren keine Kostüme anziehen. Schwierig zu erfüllen ist es nicht nur, man würde gern was tun. Man würde gerne die Umwelt noch weiter schonen, als man es eh schon macht, zum Beispiel auch beim Bereich Catering. Wir haben kein Catering. Okay, Punkt erfüllt. Trotzdem wollen wir auf Dreh natürlich schauen, dass wir vegetarisch essen, dass wir Müll vermeiden usw. Alles, was jeder im Alltag der so ein bisschen ein grünes Bewusstsein hat, auch schon versucht und da gibt es keine Richtlinien und so. Da ist es im Endeffekt okay, wir machen einen Haken beim Catering ran, weil wir kein Catering haben. Punkt erfüllt. Und ansonsten ist es dann so wie im Privatleben einfach unsere Eigenverantwortung, dass wir da möglichst viel tun. Das wird aber nicht gesehen. Das honoriert einem im Endeffekt auch niemand. Das ist einfach nur unser Ding, das wir versuchen, okay möglichst keinen Plastikmüll, möglichst vegetarisch zu essen usw. und so fort. Das ist momentan noch rein in unserer eigenen Verantwortung. Und wenn es da was gäbe, für den Dokumentarfilm, wir sind ja noch mal spezieller als der Dokumentarfilm mit unseren Tierfilmen, aber wenn es da was gäbe, zugeschnitten auf Dokus, fände ich toll. Es ist aber schwierig. Da was zu entwickeln, was dann auch wirklich Sinn macht und wo die Leute ein bisschen getriezt werden, mehr zu tun, als sie eh schon machen, aber trotzdem erfüllbar ist. Das ist ein Ding, das ist nicht einfach.

Annette Scheurich: [00:18:42] Ja, da haben wir ja schon öfter mal drüber gestritten. Der Moritz und ich. Klar, es liegt mehr in unserer Eigenverantwortung, aber ich glaube, hauptsächlich im Dokumentarfilm, es sei denn, es ist jetzt kreativer Dokumentarfilm und ist gefördert usw. die können auch viel mehr machen. Bei uns ist halt der Punkt betreibe ich für etwas, was für uns im Prinzip selbstverständlich ist oder was wir eigenverantwortlich sowieso tun, damit so viel Aufwand und kreierte dadurch so viel Kosten, nur um dieses Label zu kriegen? Um zurückzukommen auf deine Frage: Gäbe es da Möglichkeiten? Ich sehe keine, weil alles läuft darauf hinaus, das Ganze noch komplizierter und noch detaillierter und noch aufwändiger zu machen, sprich mehr Kosten zu generieren. Weil irgendjemand muss das dokumentieren, irgendjemand muss es verwalten, irgendjemand muss es dann weiterleiten, irgendjemand muss es prüfen. Und das ist ein mega Verwaltungsaufwand, den du, wenn du jetzt bei einem Spielfilm 50 Leute hast und dann noch einen, der das zusätzlich Grün Produzieren kontrolliert und betreut ist es was anderes, als wenn du das in einer Dreier/Vierer Kombi, einer immer zusätzlich machen muss. Und deswegen ist das glaube ich in unserem Bereich, Moritz ist da ein bisschen anderer Meinung. Moritz möchte gerne einfach, dass die Leute noch mehr dann darauf hin getrimmt werden, noch grüner zu sein etc. Aber da bin ich noch nicht so ganz dabei, weil ich einfach denke, dass der Aufwand viel zu groß wäre in dem Bereich, in dem wir arbeiten. In anderen Bereichen völlig klar, aber bei uns eben eher nicht.

Moritz Mayerle: [00:21:03] Ja, ich denke, das muss schon der Anspruch sein, dass man noch mal ein bisschen mehr macht für eine grüne Produktion, als man im Alltag eh schon macht. Auch wenn wir da vielleicht schon gut sind. Also den Aufwand, denke ich, muss man machen und der darf einen dann auch ein bisschen anstrengen. Das ist ja nicht mal unbedingt immer Geld, aber Anstrengung kosten. Nur das Ding ist, wenn man dann auf Doku

zugeschnittene Kriterien hätte, also den zusätzlichen Aufwand, den wir uns dann gerne machen, oder auch zähneknirschend machen, weil wir halt noch ein bisschen besser werden wollen. Den zu dokumentieren, das ist halt das Ding. Das ist das, wo dann wieder Kosten entstehen und dann dokumentierst du was, wo zwei Leute in Afrika sitzen und schön vegetarisch gegessen haben. Und jetzt sollst du das dokumentieren und da Nachweise für bringen und so, das ist so die Sache.

Florian Lehmann: [00:21:50] Genau, da bin ich auch drüber gestolpert, dass ja viele dieser Vorgaben auch gar nichts mit der effizienten Einsparung von CO2 zu tun haben, sondern im Prinzip nur bürokratischer Aufwand sind. Das habe ich so ein bisschen als Problem gesehen bei dem Label.

Moritz Mayerle: [00:22:05] Ja, in unserem Bereich definitiv. Vieles ist einfach nur Aufwand, bürokratisch, damit es abgehakt wird. Viele Kriterien kannst du gar nicht machen. Wenn wir nach Afrika fliegen müssen, müssen wir fliegen. Da hast du keinen Spielraum und dann ist es aber auch wieder was die Green Motion Standards angeht ja erlaubt. Weil eine Bahnfahrt nach Afrika ginge nicht in fünf Stunden. Es gibt Stellschrauben, wo wir ansetzen können, aber die sind relativ begrenzt. Und wenn wir da wirklich rangehen wollen, dann geht es halt auch gleich richtig ins Geld. Beispielsweise wenn man jetzt das Beispiel mit den emissionsarmen Autos nimmt. Jetzt hat die Firma Produktionsfahrzeug und Bus-Camper. In dem man irgendwie das ganze Equipment reinkriegt und dann auch vor Ort mal irgendwo in der Pampa übernachten kann. Wenn wir da jetzt ein E-Auto nehmen wollen, dann ist das erstens nicht praktikabel und zweitens sind es Kosten, die so ein kleiner Tierfilm dann auch direkt einfach wieder nicht hat.

Annette Scheurich: [00:22:59] Du kannst auch nicht mit einem E-Auto in die Pampa fahren. Es geht einfach nicht.

Florian Lehmann: [00:23:06] Das gleiche jetzt mal zum Thema Unterkunft, ist ja jetzt auch nicht mitten in der Pampa möglich ein Hotel zu finden, oder besser ein Airbnb, wo fünf Leute dann schlafen, die ganze Crew, was dann auch mit Ökostrom ausgestattet ist. Da ist ja auch das Angebot limitiert?

Annette Scheurich: [00:23:21] Da hat sich einiges geändert. Also wir haben doch in letzter Zeit erstaunlich viele gefunden, die tatsächlich dann auch zumindest mal grünen Strom haben, oder öko zertifiziert, gibt es auch immer mehr. Also das ist jetzt quasi mit ein Qualitätskriterium auch geworden, wo doch einige aufspringen. Nicht alle natürlich, aber doch einige, muss ich sagen und das in Europa.

Moritz Mayerle: [00:23:53] Europa hat definitiv. Und das mit den mit den Unterkünften, wenn du die ansprichst, ist auch wieder so ein Ding. Im Tierfilm ist auch wieder ein Sonderfall. Wir haben sehr lange Drehzeiten, in der Regel wenn wir die Tiere beobachten wollen und eine kleine Crew. Deswegen da gehst du dann zu dritt eh lieber und gerne für einen langen Zeitraum in der Ferienwohnung als in ein Hotel. Insofern, das machen wir freiwillig eigentlich auch eh schon, allein um Kosten zu sparen und es bequemer zu haben. Wenn man dem CO2 Rechner glauben darf, dann ist ja auch eine Ferienwohnung mit 70 Quadratmeter oder was ohne Ökostrom immer noch sehr viel umweltfreundlicher als ein umweltzertifiziertes Hotel. Insofern sind wir da mit Ferienwohnungen fein. Wir achten drauf. Wir fragen immer nach bei den Ferienwohnungen: Habt ihr auch Ökostrom und habt ihr Mülltrennung und diese ganzen Geschichten? Und wenn es dann eine Wohnung gibt, die das hat, dann

nehmen wir die natürlich bevorzugt und sehr gerne. Das ist dann aber auch wieder die Frage. Ferienwohnungen haben das nicht immer unbedingt online ausgeschrieben. Das wird auch mehr, aber das geht dann oft einfach nur über die direkte Nachfrage. Habt ihr, habt ihr nicht? Und im Zweifelsfall nimmst du sie dann mal, auch wenn sie es nicht haben, weil eben die Ferienwohnung ideal liegt, oder die ideale Größe hat, oder es nicht viel Auswahl gibt. Und du weißt, du bist damit immer noch besser als mit einem zertifizierten Hotel.

Florian Lehmann: [00:25:12] Wo würden denn die größten CO2 Emissionen beim Tierfilm anfallen? Weil die Crews sind relativ klein, hattet ihr schon gesagt. Es gibt keine Lichttechnik, es gibt nicht groß Catering. Das ist ja wahrscheinlich hauptsächlich Transport und trotzdem Unterkunft, würde ich annehmen?

Annette Scheurich: [00:25:29] Transport hauptsächlich.

Moritz Mayerle: [00:25:30] Der Transport und Unterkunft ist ja ein Blog im Rechner, das geht gemeinsam an die 90 % der Gesamtemission.

Annette Scheurich: [00:25:41] Und von dem Blog ist's hauptsächlich der Transport. Also ist ganz einfach und ganz eindeutig zu zu beantworten.

Florian Lehmann: [00:25:55] Ja, dazu würde mir noch die Frage einfallen: wie ist denn das Meinungsbild dann in der Crew? Das ist ja auch eine Umstellung so zu sagen, ihr fliegt jetzt nicht mehr, sondern ihr fahrt, wenn es relativ schnell erreichbar ist, mit dem Auto, alle gemeinsam oder ihr schlaft alle gemeinsam in einer Ferienwohnung, statt dass jeder sein eigenes Hotelzimmer hat. Sind die Leute damit cool, sage ich mal, oder ist das auch eine zusätzliche Belastung zu dem Job?

Annette Scheurich: [00:26:18] Das machen wir ja schon immer so! Machen wir im Prinzip eh schon immer so und das kommt auch immer auf die Crew an, also je nachdem wie die Crewzusammenstellung ist und was zur Verfügung ist. Eine Ferienwohnung können die meisten in unserem Bereich sich teilen. Natürlich jeder ein eigenes Zimmer, klar. Aber es ist selten, dass es unbedingt ein Hotel sein muss. Haben wir eigentlich noch nie erlebt, dass wir eine Crew hatten, wo wir aus Crew Wünschen heraus ein Hotel Zimmer..

Moritz Mayerle: [00:26:58] Eigenes Schlafzimmer.

Annette Scheurich: [00:26:58] Ein eigenes Schlafzimmer braucht jeder, das ist völlig klar. Ja.

Moritz Mayerle: [00:27:04] War ja auch nicht immer selbstverständlich.

Annette Scheurich: [00:27:07] Nee. Also, wenn wir an unsere Jamaika Dings denken, das war schon grenzwertig bei der Frau Dingens da. Wie hieß die noch mal? Weißt du das noch? Egal.

Moritz Mayerle: [00:27:24] Aber ich weiß nicht, wie das Zimmer aussah.

Annette Scheurich: [00:27:28] Unglaublich.

Moritz Mayerle: [00:27:29] Alles schön in Pink.

Annette Scheurich: [00:27:31] Ja und mit Häkeldeckchen. Egal.

Moritz Mayerle: [00:27:36] Wir sind recht hartgesotten im Tierfilm, da sagt jetzt niemand: ich will aber fliegen. Auto dauert mir zu lange. Wir sind eh eine Crew, wir haben viel Equipment dabei. Das ist im Flugzeug eh umständlich. Da musst du Zusatzkoffer für teuer Geld bezahlen und hast dann da zu zweit irgendwie zehn Koffer zu handeln im Flieger und beim Boarding und so, das macht eh keinen Spaß. Also wenn es mit dem Auto erreichbar ist, vor Ort braucht man eh auch wieder ein Auto. Wenn es mit dem Auto erreichbar ist, dann fahren auch alle ohne zu meckern Auto. Das ist alles kein Problem. Was ich aber schon festgestellt habe, ist eben, wenn es an die ganzen Nachweise geht. Da fangen die Leute dann an zu kritteln, wie Annette schon vorhin gesagt hat, das kann den Abends nicht zumuten. Da fangen sie dann schon ein bisschen kritteln. Von wegen von jedem Einkauf ein Foto machen, das es Bio war, jedes Abendessen irgendwie nicht nur vegetarisch essen, sondern dann auch noch die Rechnung aufheben wo draufsteht, das war vegetarisch. Und diese ganzen ganzen Nachweisführung, was ja alles fotodokumentarisch, Mülltrennung auch vor Ort. Da musst du dich an die örtlichen Gegebenheiten halten und wenn es eine Mülltrennung gibt, ist schön und dann sollen sie die aber auch noch fotografieren, damit wir nachweisen können, so war es vor Ort. Also diese ganze Nachweisgeschichten, da fangen sie dann schon auch an zu kritteln, weil es halt einfach auch nur zusätzliche Arbeit ist. Der Umwelt aber nicht geholfen ist dabei.

Florian Lehmann: [00:28:54] Also wieder das gleiche Problem, zu viele bürokratischer Aufwand, auch für die Crew?

Annette Scheurich: [00:28:59] Ja, aber auf der anderen Seite, wenn du es nachweisen musst und sagen wir mal im großen Stil, um noch mal zurückzukommen auf Spielfilm oder Fiktion oder sonst kreativen Dokumentarfilm auch manchmal, dann muss es ja in irgendeiner Form dokumentiert werden, sonst kann jeder sagen: ich habe das gemacht, gib mir den Bepper und dann ist es gut. Also es muss schon auch nachgewiesen werden. Und deswegen bist du da in so einem Dilemma. Für uns ist der Aufwand im Allgemeinen zu groß. Was es dann halt wieder teurer macht. Und du kannst in einer Dreier Crew nicht auch noch den ganzen Kram dokumentieren. Die Leute können dann nicht mehr richtig arbeiten und dann meutern sie und dann machen sie keine gescheiten Bilder mehr. Das wollen wir nicht. Ja, ist doch so! Also die Crew darfst du nicht verärgern. Die muss man immer gut bei Laune halten. Und mit so was verärgert man sie in jedem Falle. Es sei denn, man heißt Rosie. Die Rosie ist da ein bisschen anders drauf. Aber vom Roland würde ich das zum Beispiel nicht verlangen. Und da ist so ein Dilemma. Wie machst du das? Das ist gerade für den Tierfilm eben nicht einfach. Nein, es sei denn du hast was weiß ich, so eine BBC Produktion, wo du zehn Leute am Set hast und dann kannst du auch locker die ganze Dokumentation von jemandem machen lassen, weil du brauchst eh Leute, die rumspringen und alles mögliche machen. Ist wie bei einem Spielfilm mit 50 Leuten am Set. Klar, irgendjemand dokumentiert es dann. Das ist auch richtig so!

Florian Lehmann: [00:31:06] Okay. Mal die Frage, so als Gedanke: warum arbeitet man nicht mehr dann mit lokalen Crews? Das würde ja zumindest beim Transport ein bisschen CO2 Emission einsparen. Wenn man sagt wir schicken nicht unsere Crew von Deutschland jetzt nach Afrika um da ein Nashorn zu filmen, sondern wir machen das mit lokalen Crews. Wo liegen da die Probleme?

Annette Scheurich: [00:31:27] Letztendlich das Vertrauen, dass du kriegst, was du brauchst. Wir haben ja unsere Kameraleute, mit denen wir oft schon ewig zusammenarbeiten und die Erfahrungen mit lokalen Crews sind meist nicht so berauschend. Das hat man zwar in der Corona Zeit gemacht, da lief das mal gut, mal schlecht, aber meistens sind die Naturfilmer, die die Filme machen, auch diejenigen, die da hinwollen. Und in Afrika Nashörner zu filmen ist eine der Motivationen, um überhaupt einen Tierfilm zu machen. Da schickst du niemand anderen raus, da willst du selber hin. Das ist bei, sagen wir mal BBC oder Großproduktion eine andere Geschichte. Die entwickeln Projekte und schicken dann ihre Crews raus. Das machen wir ja zum größten Teil nicht. Die meisten der Tierfilmer in Deutschland sind Einzelkämpfer, oder Einzelproduktion mit ein/zwei Leuten vielleicht mal. Ja, es gibt zwei, drei Firmen, die es auch, sagen wir mal nur als Produktionsfirma machen. Aber die meisten sind eben Einzelkämpfer und die bieten Projekte an, wo sie selber hinwollen, wo sie selber sich auskennen, wo sie selber Connections dazu haben etc. Da schickst du niemand raus. Und bei den großen Firmen vor Ort, ja die Kommunikation ist halt oft schwierig, weil du nicht kontrollieren kannst, was die dann tatsächlich auch wirklich machen und oftmals sind halt die Ergebnisse nicht unbedingt befriedigend.

Florian Lehmann: [00:33:30] Ja, da wäre es ja auch wieder schwer, denen dann noch aufzudrücken nachzuweisen, dass sie beim Dreh vegetarisch gegessen haben.

Annette Scheurich: [00:33:37] Das kannst du komplett vergessen. Es ist völlig, völlig absurd. Deswegen ist das mit lokalen Crews, also in Südafrika gibt es Producer mit denen du das machen kannst, die dann vor Ort mit Crews von dort arbeiten, die auch verlässlich sind. In Kenia entwickelt sich da jetzt so langsam was, wobei es auch noch nicht so wirklich befriedigend ist. Südamerika geht gut, da kann man auch mit Crews von vor Ort für Teilbereiche dann mitarbeiten. Also das hat sich durch Corona auch so ein bisschen noch verstärkt. Aber im Wesentlichen, die meisten wollen halt schon gerne selber hin. Also zumindest ist das bei einem Großteil der deutschen Tierfilmer so. Wenn du dann bei Firmen, die sozusagen die Projekte nur in Führungsstrichen "verwaltend" produzieren, da kann das durchaus mal im Einzelfall anders sein, dass die dann eben sagen okay, vor Ort eine Crew bringt uns jetzt mehr. Aber du brauchst auch vor Ort jemand, der da ist und die Crew anleitet. Und der kostet dann auch wieder zusätzlich. Also CO2 mäßig macht es manchmal Sinn, aber ja nicht immer.

Moritz Mayerle: [00:35:36] CO2 mäßig macht es wahrscheinlich definitiv Sinn. Du verzichtest auf einen Langstreckenflug, hast eine lokale Crew und verzichtet dafür auf die Dokumentation. Aber umwelttechnisch wäre dein Film sauberer, definitiv. Aus Kostengründen kann es auch mal Sinn machen, wenn der Flug mega teuer ist und du weißt, vor Ort gibt es einen guten Kameraassistenten. Aber Hauptkameramann und Regisseur sowie Annette sagt, die wollen da einfach selbst vor Ort sein und müssen auch. Ist schwierig.

Florian Lehmann: [00:36:10] Mit Rosie hatte ich da auch drüber gesprochen, dass es ja auch gar kein Drehbuch gibt beim deutschen Naturfilm und das entsteht dann ja auch ein

bisschen von dem Kameramann zum Beispiel, der dann da in Afrika ist. Dort passiert ein bisschen das Storytelling dann im Prinzip?

Moritz Mayerle: [00:36:24] Definitiv. Zu gucken was die Tiere machen. Es muss ja ein erfahrener Wildlife Kameramann sein, wenn man den irgendwie als Hauptkameramann irgendwo in einem anderen Land der Welt einsetzen will. Und da gibt es jetzt nicht in jedem Land jemanden. Annette hat völlig recht, die Leute wollen ihre Filme ja selber machen.

Annette Scheurich: [00:36:49] Ja und es ist tatsächlich so, also du kannst einen "normalen" in Anführungsstrichen gelernten Kameramann nicht unbedingt zum Tierfilm rausschicken und umgekehrt geht auch nicht. Also im Normalfall, weil es einfach vollkommen andere Voraussetzungen an die Persönlichkeit, an die technischen Möglichkeiten und die Art des Filmens voraussetzt.

Florian Lehmann: [00:37:27] Ja. Dazu noch die Frage, wo ich eigentlich auch schon die Antwort darauf weiß. Warum arbeitet man nicht mehr mit Stock Footage? Das würde einen ja auch ersparen, zum Beispiel nach Island zu fliegen, um da einen Gletscher zu filmen, der abbricht. Das wurde ja schon relativ oft gefilmt, würde ich mal behaupten. Warum werden solche Inhalte, die schon oft festgehalten wurden und immer wieder gefilmt und dann wird immer wieder eine Drehreise dafür unternommen, die ja jetzt nicht unbedingt emissionsarm ist.

Annette Scheurich: [00:37:55] Also da wage ich mal zu behaupten, dass in den unteren und normalen Budgets wegen der Gletscherkalbung keiner mehr nach Grönland fliegt. Da denke ich das doch viel mit Footage gearbeitet wird gerade in solchen Bereichen. Sämtliche große Produktionen wollen und brauchen ihre eigenen Bilder. Also die BBC wird in den seltensten Fällen dann auf Footage zurückgreifen. Es sei denn, es ist wirklich super spektakulär und sie kriegen es nicht. Aber im Normalfalle, also gerade bei solchen Aufnahmen, es ist halt auch so, oftmals brauchst du was ganz spezifisches, sagen wir mal so, diese besonderen Aufnahmen, die findest du auch nicht unbedingt im Stock Footage. Wir haben zum Beispiel eine Eichhörnchengeburt. Da überlegen wir uns schon: wem verkaufen wir die? Die kann ich natürlich auf eine Footage Plattform stellen, die würde mit Sicherheit rauf und runter gekauft. Aber dann hast du diese Eichhörnchengeburt in jedem dritten Film drin. Und das sind dann auch wieder Sachen, wo du ein bisschen die Exklusivität dann für dich vorhalten musst. Sonst nutzt sich das ab. Aber nicht nur wir arbeiten mit Footage, sondern ich denke, viele andere auch. Moritz Was meinst du? Du hast auch schon für andere gearbeitet, die nehmen auch viel mit Footage. Also das ist schon so, dass da einiges gemacht wird.

Moritz Mayerle: [00:39:42] Ja, wie du sagst, für Landschaftsaufnahmen oder Einzelbilder, wo man hier mal noch eine schöne Übersicht braucht oder was. Da wird aber dann eigentlich auch im Nachgang, nach dem Dreh, wenn man merkt uns fehlt da das Bild oder von mir aus auch in der Drehplanung und man sagt okay, von dem Gletscher gibt es schon ganz tolle Aufnahmen. Da nehmen wir die 20 Sekunden, die wir brauchen aus dem Footage. Tierverhalten ist dann oft spezieller. Da hilft's auch nichts, wenn du da ein schönes Tierbild hast, sondern du musst das ja schneiden können. Das muss in die Landschaft, in die Umgebung und zu deinem Film und zu deiner Geschichte passen. Da wird es dann schon sehr viel schwieriger Footage zu verwenden. Und dann ist es letztendlich zum einen wieder, dass die Leute ihr Ding selber machen wollen und nicht reine Footage Verwerter sein wollen. Und zum anderen ist es dann auch eine Kostenfrage, weil das ja auch nicht billig ist, wenn du das kaufst. Und was aber natürlich viele machen, so wie Annette gesagt hat die Eichhörnchengeburt, das eigene Material, nochmal verwenden. Oder zu wissen wir waren in

Skandinavien, haben da schon super schöne Landschaften gefilmt. Jetzt gehen wir nicht mehr vier Wochen hin, sondern nur noch zwei Wochen und drehen die Tiere dazu oder so. Da wird das Material dann, was man selbst Inhouse schon vorrätig hat, natürlich schon wiederverwertet und man schaut, dass man da seine Geschichten drumherum erweitert.

Annette Scheurich: [00:41:00] Ja oder so wie bei den wilden Eltern, wo wir mit ganz vielen Leuten zusammengearbeitet haben und von denen sozusagen ganze Blöcke an Footage mit integriert haben in unseren Film, weil das eben nicht alles selber drehbar war. Das sind Geschichten rund um die Welt. Das wäre auch mit einem höheren Budget nicht machbar gewesen, kostenmäßig. Du kannst du nicht überall hinfliegen, aber mit dem Footage was Kollegen von uns hatten und wir von denen gekauft haben, war sie dann machbar. Also es macht man schon.

Moritz Mayerle: [00:41:39] Da haben wir das gut gemacht und das war da auch spezielles Tierverhalten. Es wurde von dem Kameramann halt viel gedreht. Du brauchst die Situation ja auch aufgelöst aus verschiedenen Blickwinkeln und so, deswegen da wirst du auch auf Stock Footage Plattformen, weniger fündig. Da hast du mal ein paar schöne Bilder, aber du kannst da keine fünf Minuten ganze Geschichten Episoden erzählen. Deswegen Footage schon, aber dann eben über Hörensagen und Kollegen, wo man weiß, der hat da schon gefilmt, der hat das Material, das könnte passen. Weniger jetzt über diese Plattformen.

Florian Lehmann: [00:42:07] Gut. Wir haben jetzt ja schon viel über BBC gesprochen, wenn man mal nach Bristol guckt, gibt es da weiterentwickelte ökologische Standards, die "besser" sind, sage ich mal Führungszeichen, als was hier in Deutschland ist mit dem Green Motion Label?

Moritz Mayerle: [00:42:30] Es gibt diesen Albert. Das ist ja so das englische Pendant. Ich kenne es nicht im Detail, ich habe es selber noch nie verwendet für eine Produktion. Ich habe immer nach den deutschen Standards und auch mit dem deutschen CO2 Rechner gearbeitet. Aber dieser Albert ist so das international angesehene Ding. Es läuft da ein bisschen anders. Du bist dann nämlich im Endeffekt hinten raus auch verpflichtet, einen gewissen Prozentsatz von dem Budget das du hast, 1 bis 2 % irgendwie da, kostet das. Es ist ein anderes System. Das ist gut. Bei uns ist das nicht wirklich praktikabel. Ich könnte nicht sagen ich nehme jetzt nur noch den Albert. Gerade wenn man jetzt einen deutschen Tierfilm hätte und wir nicht weltweit unterwegs sind, dann macht das keinen Sinn. Ich habe jetzt erst wieder Nachrichten gelesen, dass versucht wird, für Europa einen einheitliches CO2 Rechner-Nachweisverfahren einzuführen, wo dann die verschiedenen CO2 Rechner man die Daten übernehmen kann hin und her. Das wird dann aber auch wieder nur so der kleinste gemeinsame Nenner sein und jedes System ist anders. Da musst du das dann irgendwie vereinheitlichen. Das heißt, es gibt so Kerngrößen, die aus allen Rechnern einfließen in dieses gemeinsame Ding und das Ganze dann nehmen, um einen Vergleich vielleicht herzustellen und so. Aber es wird nicht so detailliert sein, zumindest in absehbarer Zukunft, dass du sagst, ich nehme jetzt nur noch den glaub ich. Weil der deutsche CO2 Rechner, Green Motion Rechner dann einfach doch zugeschnitten ist, auf die deutsche Landschaft.

Annette Scheurich: [00:44:12] Ja. Auf die deutsche Förderlandschaft, muss ich sagen inzwischen. Am Anfang, als wir angefangen haben Moritz, war es ja eigentlich eher ein bisschen offener und nicht so direkt auf Förderung zugeschnitten. Aber das hat sich, also meiner Meinung nach, so wie ich es jetzt in letzter Zeit mitkriege, ist es jetzt doch im Wesentlichen so, dass es quasi ein Förderkriterium wird oder ist.

Moritz Mayerle: [00:44:41] Es ist ein Förderkriterium.

Annette Scheurich: [00:44:41] Ja, aber das ist quasi auch als Förderkriterium zugeschnitten und für "freie Produktionen" jetzt in Anführungsstrichen einfach nur eine Kostenstelle, die je nach Budget eben Sinn macht oder nicht.

Moritz Mayerle: [00:45:06] Ja, weil dadurch, dass es zwingend erforderlich ist, um Förderung zu bekommen und die Förderungen dann gleichzeitig aber auch die sind, die sagen okay, wir tragen dann aber auch die Kosten mit. Da kann man es ja wirklich extra anrechnen. Da fallen dann wir wieder, die keine Förderung haben und bleiben auch auf den Kosten sitzen und fallen auch was die Kriterien, na klar, das wird dann auch dahingehend maßgeschneidert. Das ist für uns nicht ideal.

Annette Scheurich: [00:45:34] Aber es ist auch nicht für uns gedacht, muss man zugeben. Also es ist für unsere Branche überhaupt nicht gedacht. Das ist noch nicht mal ansatzweise mitgedacht. Vielleicht gerade noch im kreativen Dokumentarfilm. Weil die halt sehr oft von Förderung auch leben und entsprechend auch kalkulieren und sich positionieren. Aber für unsere Branche, wir fallen da vollkommen raus. Also eigentlich die, die es sowieso machen. Ist ja prinzipiell auch sinnvoll, warum soll man die dann noch mal zusätzlich extra bedenken? So ist es doch, oder?

Florian Lehmann: [00:46:29] Aber mich wundert ist, dass ihr im Reallabor mit drin wart, mit der einen Produktion und auch bei den 100 grünen Produktionen und es trotzdem nicht wirklich berücksichtigt wurde. Finde ich ganz interessant dabei.

Moritz Mayerle: [00:46:41] Ja, da waren wir 1 von 100, vielleicht so ungefähr und wenn die sich da hinten auch anschauen, was an CO2 Emissionen bei den Produktionsformaten rauskommt, dann sind wir da noch viel unwichtiger. Deswegen glaub was die Budgets angeht, wo die hunderte Millionen hinfließen, in die Spielfilmen und den großen TV Shows. Deswegen, wir sind da in allen Bereichen sowas von marginal eine Randerscheinung. Die wollten uns da gerne drin haben und wir wollten ja auch gerne mitmachen, so ist ja nicht. Das man sagen kann, wir haben alle Bereiche abgedeckt. Aber zugeschnitten wird's dann natürlich auf die großen Player. Sowohl was CO2 Emissionen als auch Monetäres angeht.

Florian Lehmann: [00:47:29] Ja noch eine Frage Moritz, wenn man jetzt im Ausland dreht, dann muss man die gleichen ökologischen Voraussetzungen erfüllen wie im Inland, in Deutschland, nach dem Green Motion Standards? Oder verändert sich das da?

Moritz Mayerle: [00:47:47] Wenn man im Ausland dreht und nur wenn zusätzlich mehr als 25 % der Produktionskosten tatsächlich auch im Ausland anfallen, dann muss man im Ausland die gleichen Kriterien erfüllen wie in Deutschland, sofern es dort möglich ist. Zum Beispiel was Mülltrennung angeht, auch da scheitert's es an der Praxis. Wenn es keine Mülltrennung in dem Land gibt, kannst du nicht drei Wochen lang hingehen und deinen gelben Sack hinter dir herziehen und jedes Plastik da reinschmeißen und das dann im Flugzeug wieder mit nach Hause nehmen. Geht halt nicht. Aber sofern 25 % der Produktionskosten tatsächlich im Ausland anfallen, musst du es prinzipiell auch im Ausland erfüllen. In der Praxis bei uns war es jetzt so, wir haben jetzt auch für zwei Teile Skandinavien, wie gesagt, das Green Motion Label erhalten und waren da in der Praxis

tatsächlich unter den 25 %. Weil Kameramann aus Deutschland, Kameraassistent aus Deutschland, alle Schnitttage, die ganze Postproduktion in Deutschland. Sprich selbst wenn wir da drei Wochen Dreh in Skandinavien hatten, macht das noch keine 25 % vom Gesamtbudget aus.

Florian Lehmann: [00:48:50] Und da kann man dann arbeiten wie man will und muss es nicht nachweisen?

Moritz Mayerle: [00:48:55] Theoretisch. Wir machen das natürlich nicht. Also wir haben da die gleichen Standards, weil vieles bei uns eh in Eigenverantwortung liegt. Aus den Kriterien fallen wir oft eh raus, deswegen ist das unsere Eigenmotivation und Eigenverantwortung und dann machen wir das im Ausland natürlich genauso wie hier. Aber was die reine Labelvergabe angeht ja, theoretisch könnten wir im Ausland machen, was wir wollen.

Florian Lehmann: [00:49:14] Ja, das ist ja auch interessant, weil ja sehr viel auch im Ausland produziert wird beim Tierfilm. Könnte man ja auch irgendwie anpassen. Ja, und mit dem Rechner von der MFG, bist du mit dem zufrieden soweit? Das ist wahrscheinlich auch gar nicht angepasst auf Natur Dokumentarfilm nehme ich an?

Moritz Mayerle: [00:49:33] Es ist soweit in Ordnung. Also, wenn du verschiedene Bereiche eingehst, das Essen/Verpflegung ist ja auf Catering wieder zugeschnitten. Auch was den Rechner und die Rechnerbenutzung angeht. Dann gibst du da halt an irgendwie 80 Portionen bei einem Drehteam mit drei Mann an. Bist zwölf Tage vor Ort, nimmst du das mal und dann sagst du Vollverpflegung. Das ist dann einfach auch nur, dass du was drinstehen hast im Endeffekt. Dann gibt es andere Sachen wie wenn wir viel mit dem Auto unterwegs sind, um Flüge zu sparen oder im Ausland, weil viel Gepäck und viel Drehmaterial. Fähre kann nicht kalkuliert werden. Hubschrauberflüge können nicht kalkuliert werden. Fähre betrifft wahrscheinlich nur uns, Hubschrauberflüge machen auch große Spielfilme für ihre Drohnen und Landschaftsaufnahmen usw. Das wäre auch ein Punkt. Das wäre theoretisch noch völlig hinten raus, wo man auch sagen könnte, da wäre wieder ein guter Ansatzpunkt, um das nicht neu zu drehen mit dem Heli, sondern Footage zu verwenden, was es schon gibt. Was war die Frage noch?

Florian Lehmann: [00:50:46] Die war zum CO2 Rechner von der MFG.

Moritz Mayerle: [00:50:46] Genau bei dem waren wir. Es ist auch nicht auf uns zugeschnitten. Genau was den Stromverbrauch angeht, noch als letztes Beispiel. Dann kriegst du vielleicht ein Bild, dass es an vielen Stellen halt dann da auch hakt oder man auch da das Beste draus machen muss. Stromverbrauch, wenn man den pauschal angeben würde und die Option niedrig auswählt. Man kann ja einstellen hoher, mittlerer oder niedriger Stromverbrauch und wenn man niedrig angibt und sich dann anschaut, welche Werte liegen denn dahinter, dann basiert das trotzdem auf einer Tatortproduktion, die da als Referenzwert drin liegt. Und wenn wir mit einem Kameramann und einem Assistenten irgendwo einen Drehtag machen, dann ist das bedeutend weniger, als von ein Tatort an einem Tag. Selbst, wenn die sich Mühe geben, wenig Strom zu verbrauchen. Deswegen, da machen wir es dann einfach so: wir rechnet es selbst aus, wir verwenden die und die Kamera mit dem und dem Akku, wir brauchen so und so viel Akkus am Tag und rechnen unseren Stromverbrauch dann da selbst aus. Da können wir jeden einzelnen Punkt vom CO2 Rechner durchgehen und an fast jedem Punkt findest du einen Haken, wo wir halt damit leben müssen oder uns selber behelfen müssen. Du kriegst so einen groben Richtwert, was die CO2 Bilanz angeht.

Das mit vorlaufender und nachlaufender Bilanz ist ja auch wieder so eine Geschichte. Wie gut kalkuliere ich im Vornherein. Theoretisch weiß ich schon alles, mache es aber trotzdem ein bisschen schlechter, damit ich hinten raus 10 % eingespart habe. Also das ist auch die Frage, wie vergleichbar das dann vor allem zwischen Produktionen ist. Wie genau hat die Produktion jetzt, da wirklich jeden Akku, jede Kleinigkeit, jedes Essen mit eingetragen oder haben die gesagt pauschal? Das ist für die CO2 Gesamtbilanz unserer Produktion eh marginal. Da brauchen wir uns jetzt auch nicht die allergrößte Mühe geben. Ist ja auch so, oft ist es dann auch gerechtfertigt, weil was soll man sich drei Tage Arbeit machen, damit sich die CO2 Bilanz hinten um 0,1 % verändert? Aber trotzdem, da gibt es glaube ich riesen Unterschiede zwischen verschiedenen Produktionen, auch in der Arbeitsweise zwischen verschiedenen Green Consultants. Was die Genres angeht, klar, du siehst einen großen Unterschied zwischen Spielfilm, TV Show und Doku. Aber jetzt einzelne Dokus miteinander vergleichen, da müsste man wieder so ins Detail gehen.

Annette Scheurich: [00:53:11] Das macht wenig Sinn. Wichtig ist ja, also meiner Meinung nach und deswegen waren wir auch von Anfang an dabei, obwohl es uns eigentlich nur unnötig Geld gekostet hat. Aber wichtig ist meiner Meinung nach das was passiert und ich glaube, dass gerade dieses Green Motion Label tatsächlich auch im Spielfilm in den großen Produktionen doch einiges bewegt hat. Dass sich die Leute zumindest Mühe geben, umweltfreundlicher zu produzieren. Dass sich die Leute mehr Mühe geben, mit den Elektroautos zum Beispiel, da geht es noch lange nicht, aber auch mit den Generatoren und den Lampen usw. Aber es beschleunigt die Entwicklung in eine umweltfreundlichere Produktion und dafür, egal was die Mängel sind, die werden sich auch nie ausbügeln lassen, du kannst nie jedem Einzelfall gerecht werden. Egal was die Mängel sind, es hat eine Wirkung und das ist eigentlich das Wichtigste daran. Für mich zumindest, weswegen wir auch von Anfang an dabei waren, weil uns diese Entwicklung tatsächlich auch wichtig war. Für uns selber hat es jetzt nicht so viel gebracht. Wir haben halt an zwei, drei Produktionen jetzt das Green Motion Label hinten dran im Abspann, den eh niemand sieht. Ich fand, es hat sich trotz allem gelohnt und ich bin froh, dass wir es gemacht haben. Und ich bin froh, dass es generell gemacht wird, weil es tatsächlich in den großen Produktionen wirklich was bewirkt. Oder was meinst du?

Moritz Mayerle: [00:55:02] Ja definitiv. Das die Sichtbarkeit in der Branche was bewirkt und dann bei den Drittdienstleistern sozusagen wie bei den Hotels, "oh die fragen jetzt aber jedes Mal nach" oder sei es der LKW Vermieter, wenn wir jetzt beim Spielfilm sind, der dann auch schaut, dass er umweltfreundlichere Fahrzeuge kriegt. Da hat es definitiv Nutzen und das ist auch extrem wichtig und gut so und wir haben für uns schon auch in dem Rahmen dann noch mal zwei, drei Sachen optimiert. Vieles haben wir eh schon gemacht, weil Kostengründe oder weil eh unser Anliegen, das möglichst umweltschonend hinzukriegen. Aber klar, ein paar Sachen haben wir optimiert. Machen wir jetzt immer so!

Florian Lehmann: [00:55:42] Konkretes Beispiel?

Moritz Mayerle: [00:55:45] Ein konkretes Beispiel ist noch mal ganz banal, z.B. das Kriterium Papierverbrauch. Da hatten wir eh schon Handtücher in der Küche und Umwelt-Klopapier und hin und her. Aber das ist jetzt auch noch mal, was die ganz Bürobestellung angeht, dass man da wirklich nur noch komplett ausschließlich, auch was vielleicht das Taschentuch angeht oder das Druckerpapier, das wirklich alles CO2 frei ist oder das wirklich in irgendeinem Rauchmelder, das wirklich nur noch Akkus verwendet werden und solche Geschichten. Das ist dann wieder was die CO2 Gesamtbilanz angeht verhältnismäßig gering, aber die Sachen haben wir jetzt verinnerlicht und machen wir weiterhin und so und dann der Wechsel zu Grünstrom. Das war beim Marco Polo Film eh schon der Fall?

Annette Scheurich: [00:56:35] Ja, das haben wir eh schon vorher gemacht.

Moritz Mayerle: [00:56:36] Aber wenn du keinen grünen Strom in deinen Produktionsräumen hast, dann brauchst du, glaube ich auch keinen Green Motion Label mitmachen wollen, Weil das ist so eine einfache Stellschraube, die gleichzeitig so einen großen Effekt hat und wenn du das nicht hinkriegst oder dir nicht wert ist, dann kannst du dir alles andere auch sparen.

Florian Lehmann: [00:56:55] Ja, okay, das waren doch eigentlich schöne Resümees würde ich sagen.

Annette Scheurich: [00:57:00] Ja, wunderbar.

Florian Lehmann: [00:57:01] Habt ihr noch was hinzuzufügen? Irgendwie was an Visionen, was ihr euch noch wünschen würdet? Irgendwas, was jetzt auf der Strecke geblieben ist. Was ich in meinen Fragen nicht berücksichtigt habe? Was euch aber noch wichtig ist zu sagen?

Moritz Mayerle: [00:57:15] Nein, ich bin gespannt, wie es weitergeht für uns im Tierfilmbereich. Wie gesagt, wir haben es jetzt durchexerziert, wir wissen, was zu machen ist. Ist die Frage, wenn die Kosten nicht übernommen werden, wird es Marco Polo Film wahrscheinlich nicht mehr für jeden Film machen, wo es dann das schön das Green Motion Label hinten drauf gibt, was schade ist. Was auch für mich schade als Green Consultant ist. Aber das ist für mich auch so die spannende Richtung zu sehen, wird es auch weiterhin einen Markt geben im Natur- und Tierfilmbereich, weil ich nicht in den Spielfilm gehe als Green Consultant. Ich bin halt Natur- und Tierfilmfan. Das ist für mich so die spannende Frage: wie wird sich das entwickeln? Wird es nach wie vor dann quasi grüne Produktion im Tierfilm geben, wo das auch kostendeckend irgendwie funktioniert? Oder fallen wir jetzt letztendlich sogar dann ganz aus dem Raster? Sind eh schon relativ umweltfreundlich und machen weiter wie bisher ohne Green Motion Label.

Annette Scheurich: [00:58:06] Also was ich gut fände ist, wenn wir grundsätzlich so was wie ein Green Motion Label kriegen würden. Nach einer Umfrage oder so generell, weil wir ja eh schon letztendlich in der Richtung gut arbeiten und unsere Kollegen zum größten Teil eben auch. Vielleicht könnte man das nur mal so als Vision oder als Wunschenken, wenn wir dann generell in so einer Art Green Motion Label Geschichte drin wären. Fände ich vielleicht gar nicht so schlecht, ist vielleicht zu generalisiert dann.

Moritz Mayerle: [00:58:53] Ja ist wahrscheinlich schwierig. Wenn es um den CO2 Verbrauch pro Sendeminute geht, dann könnte man allen Dokus sofort einfach einen grünen Stempel geben im Vergleich zu einer TV Show. Aber das ist ja auch nicht der Ansatz, wir wollen ja selbst schauen, dass wir in unserem Genre besser werden. Da ist es dann schwierig, wenn du es machst und sagst ich habe mich angestrengt und ich kriege dann das Green Motion Label. Dann ist es natürlich auch, was Glaubwürdigkeit und Greenwashing und die Öffentlichkeit angeht, dann muss das halt auch in irgendeiner Form eine Nachweisführung geben. Aber dann sind wir wieder an dem Punkt das ist einfach nur ein Arbeitsaufwand, der niemandem was bringt außer uns Kosten. Dem Green Consultant bringt es vielleicht sogar ein bisschen Geld. Aber der Produktionsfirma, letztendlich sind es einfach zusätzliche

Kosten. Und dann sind wir wieder an dem Punkt mal gucken, wie es weitergeht. Ob sich das im Sande verläuft, im Tierfilm, im Dokubereich oder ob es da Lösungen gibt, weil ohne Länderförderung bleibt es momentan einfach so.

Annette Scheurich: [00:59:52] So ist es. Aber trotz allem finden wir es eine gute Sache.

Florian Lehmann: [01:00:00] Sehr schön. Das ist ein schönes Schlusswort. Vielen Dank.

Annette Scheurich: [01:00:04] Ja, vielen Dank, Flo.

Moritz Mayerle: [01:00:05] Gerne.

Eigenständigkeitserklärung

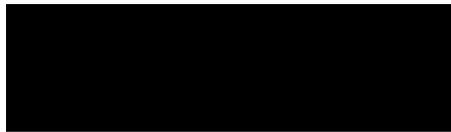
Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel:

Green Producing: Eine kritische Analyse des Labels „Green Motion“ mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung unter spezieller Berücksichtigung des Genres Natur-Dokumentarfilm

selbstständig ohne fremde Hilfe gefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Hamburg, 18.03.2024

Ort, Datum

A solid black rectangular box redacting the signature of the author.

Unterschrift